



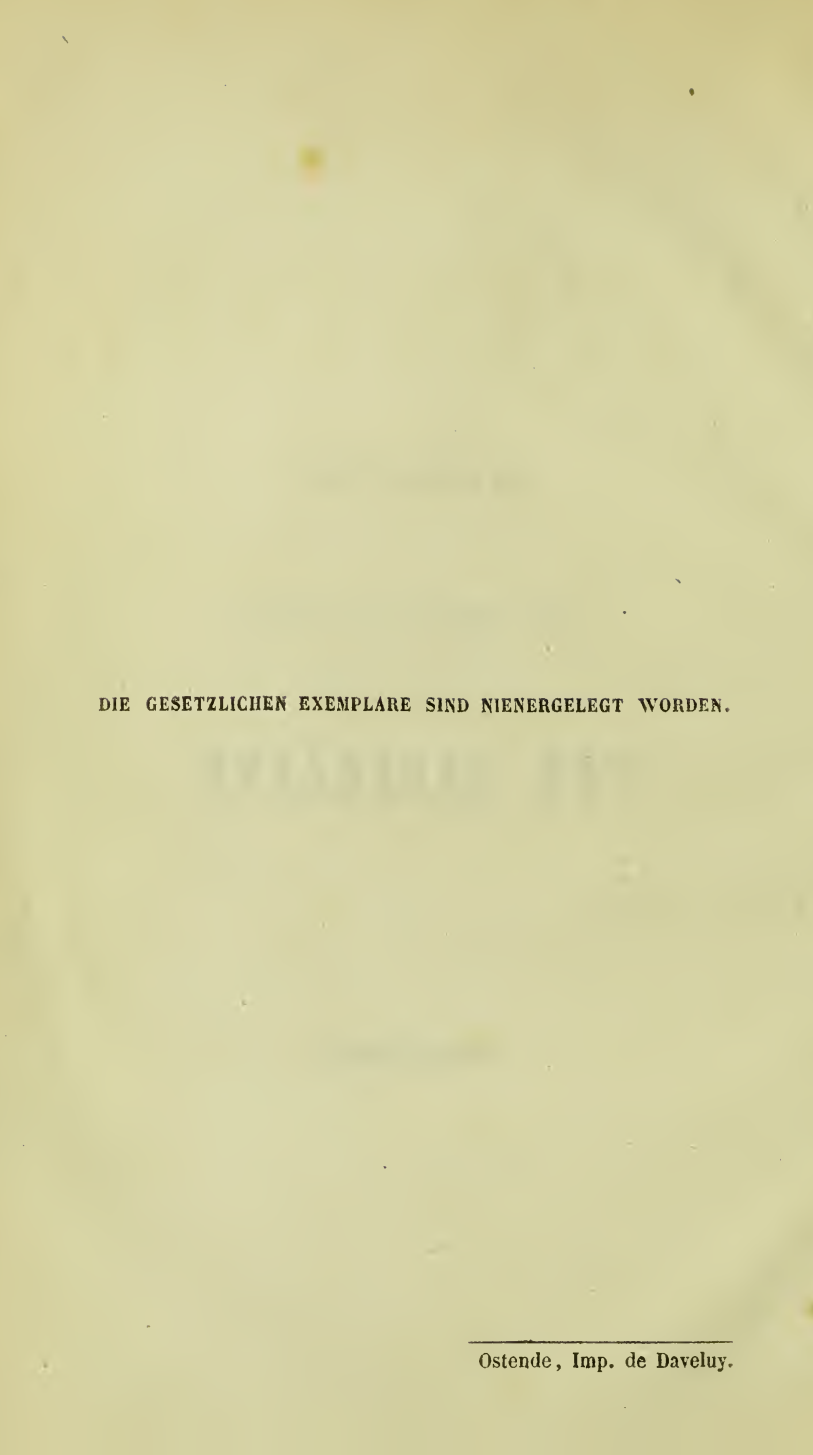
DER SEEBADEARZT,

ODER UNERLÄSSLICHES HANDBUCH

FÜR BADEGÄSTE

ZU

OSTENDE.



DIE GESETZLICHEN EXEMPLARE SIND NIENERGELEGT WORDEN.

Ostende, Imp. de Daveluy.

UNERLÄSSLICHES HANDBUCH

FÜR

BADEGÄSTE

ZU

OSTENDE,

ENTHALTEND ANGABE ALLER MITTEL, UM VON SEEBÄDERN DEN SICHERSTEN UND BESTEN ERFOLG IN JEDEM GEGEBENEN FALLE ZU ZIEHEN;

VON

HEINRICH NOPPE,

Ritter des Militär Leopold-Ordens, Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe, Zoegling des grossen Militär-spitals zu Utrecht; gewesenem Bataillons-Arzt in der Belgischen Armée; früherem Mitarbeiter de la Belgique médicale; Mitglied du Comité de la publication de la médecine Belge, etc., etc., prachtisem Arzte und consultirendem Seebadearzte daselbst.

« Hœc homines sanant balnea, vina, Venus.
Hœc homines necant balnea, vina, Venus. »

Dritte Ausgabe.



1856.

URTHEIL DER PRESSE.

—

Die *Encyclographie des sciences médicales* schreibt :

Unter dem Titel *Unerlässliches Handbuch für Badegäste oder der Seebadearzt* von Dr Noppe erschien unlaengst ein aeusserst nützliches Werkchen für alle, welche die Seebaeder zu Ostende besuchen.

Der Verfasser, um sein Werk dem Publikum so volstaendig als moeglich zu überreichen, hat seine Gegenstand aufs Aeusserste entwickelt; auf diese Weise wurde est nicht nur der groesseren Anzahl nützlich, Aerzte selbst finden darin manche Vorschriften wovon sie Vortheil ziehen koennen, wie sie sich davon selbst bei aufmerksamen Durchlesen überzeugen koennen.

Eine Meinung, welche allgemein Eingang gefunden hat, ist die, die Seebaeder seien ein therapeuthisches Mittel, das man bei allen Umstaenden anzuwenden habe, ohne Rücksicht auf Constitution, Alter und verschiedenartige Krankheiten. Herr Noppe bekaempft diese Meinung, indem er die Gefahren des unverstaendigen und übermaessigen Gebrauchs der Seebaeder dem Leser vor Augen legt. Schon in diezer Beziehung hat sich der Verfasser ein grosses Verdienst erworben.

Das Buch des Dr Noppe ist gut und mit viel Ordnung geschrieben, der Styl ist rein, selbst elegant und frei von jener Pedanterie, die so haeufig den von Aerzten geschriebenen Werken anklebt. Wir bedauern nur, dass für eine solche Schrift kein glücklicherer Titel gewaehlt worden ist.

Andere oeffentliche Blaetter Belgiens haben sich ebenfalls zu vortheilhaft darüber ausgesprochen, als dass wir nicht einige von ihnen hier besonders herausheben sollten.

In der *Indépendance Belge* lesen wir :

Herr Henrich Noppe, D. M., etc., in Ostende, liess unlaengst ein medico-didactisches Werkchen erscheinen, ein wahres *Vademecum* für die grosse Anzahl Badegaeste, welche alljaehrig nach den Meereshaefen stroemen, sei es um eine zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen, sei es um eine von Natur aus schwaechliche Constitution zu staehlen; ein grosser Theil endlich geht dahin um Zerstreuung und Vergnügen zu suchen, die ihnen die zu dieser Jahrszeit veroedeten Staedte verweigern.

Zwei verschiedene Meinungen haben sich Eingang verschafft in Bezug auf die Wirksamkeit der Seebaeder.

Für die Einen ist das Seebad ein Universalmittel, das alle Gebrechen ohne Unterschied heilen soll; für Andere ist die Wirkung nur scheinbar. Jeden falls ist als gewiss anzunehmen, dass diese Baeder nicht nachtheilig sind, und das ist schon viel. Herr Noppe beabsichtigt zuerst das Uebertriebene beider Meinungen zu widerlegen. Was die zweite anlangt, so reicht schon hin auf chemischem Wege die Bestandtheile des Meerwassers darzustellen. Mehrere dieser Bestandtheile sind wesentlich wirksam; es würde daher ungereimt sein ihren Einfluss auf den Organismus in Abrede stellen zu wollen; es handelt sich nur darum, zu wissen, ob dieser Einfluss heilsam ist, und in welchen Faellen? Der Verfasser sucht nun dieses zu erklaeren.

Herr Noppe, obgleich praktischer Arzt an einem bedeutenden Badeorte, ist weit entfernt das Seebad als Universalmittel anzupreisen; er beweist, dass das Meerwasser, bei der groessten Anzahl von Krankheiten wirksam ist, vorausgesetzt, dass es unter gewissen Bedingungen und nach gewissen Vorschriften, die alle aufgeszaehlt sind, angewendet wird. Mit einem Worte : *Herr Noppe reicht dem Badegaste die Hand bei seiner Ankunft und leitet ihn bis zum Ende der Bade-saison.* Alle Vorschriften, alle Vorsichtsmassregeln, alle Faelle, wo das Bad nachtheilig sein kann, sind genau angezeigt. Diese Schrift ist ein nöthiges Handbuch, das berufen ist allen, welche die Seehaefen und besonders Ostende besuchen, unentbehrlich zu werden.

In der *Emancipation Belge* finden wir Folgendes :

Wir haben mit grosser Aufmerksamkeit ein Werkchen gelesen, das Herr Doctor Noppe, praktikscher Arzt in Ostende, unter dem Tittel *Unerlässliches Handbuch für Badegäste oder der der Seebadearzt* hat erscheinen lassen. Wir koennen diese kleine Schrift, in welcher der Verfasser die Früchte seiner langen Erfahrungen und seine speciellen Kenntnisse über vorliegenden Gegenstand niedergelegt hat, nicht besser beloben, als wen wir sie auf das waermste allen denen empfehlen, welche, ihrer Gesundheit wegen, die so nützlichen Seebaeder besuchen; wir koennen ihnen keinen besseren Rathgeber zur Seite stellen.

Der *Politique* spricht sich darüber folgendermassen aus :

Es giebt Schriften, über welche man gern ein Urtheil ausspricht, besonders wenn sie gewissenhaft und mit Sachkenntniss geschrieben sind. Eine solche ist der *Seebadearzt* von Herr Doctor Noppe, praktischem Artzte in Ostende. Dieses Werkchen enthaelt weise Vorschriften und nützlichen Rath, welche von dem tiefen Beobachtungsgeiste des Verfassers zeugen; auch zweifeln wir nicht im mindesten, dass diese Schrift sich einer gunstigen Aufnahme werde zu erfreuen haben bei allen denen, welche in den Seebaedern die Wiederherstellung ihrer Gesundheit suchen; unserer seits koennen wir sie nicht nachdrücklich genug empfehln.

VORREDE.

Unter der grossen Anzahl, meistens den hoeheren Staenden angehoerenden Badegaesten, welche jedes Jahr in immer steigender Anzahl von allen Punkten Europa's nach Ostende hinströmen, sei es um ihre Gesundheit zu erhalten, sei es um etwaïgen physischen Leiden

abzuhelfen, sehen wir die meisten ihren Zweck nicht verfehlen. Zu diesen Glücklichen gehoeren nun aber besonders solche, welche beim Gebrauche der Baeder den Rath gebildeter Aertze nicht verschmaeht haben, oder auch solche (freilich in geringer Anzahl), denen es, durch das Zusammentreffen zufaelliger Verhaeltnisse begünstigt, glückte sich auf rationelle Weise zu baden, und die so einen Zweck erreichen, nach welchem sich viele Andere umsonst sehnen, ja die nicht nur ohne allen Nutzen, sondern soger mit offenbarem Nachtheil sich der Baeder bedient haben. Zu dieser letzten Art von Badengaesten aber sind nun vorzüglich solche zu zaehlen, die von blinder Neigung oder von einem verkehrten Urtheil geleitet, gewoehnlich einen unrechten und nicht selten gradezu nachtheilichen Gebrauch von einem Mittel machen, das unter einer passenden therapeuthischen Leituug so reichhaltige Hülfsquelleu darbietet.

Andere überlassen sich wohl gar der irrigen Meinung, das Meerwassser sei ebenso unschuldig wie das gemeine süsse Wasser, was übrigens keineswegs der Fall ist. Der Gebrauch der See-Baeder verlangt nicht weniger Vorsicht, nicht geringere iatrische Regeln, als der Gebrauch eines jeden andern Arzneimittels; am unrechten Platze oder auf unrechte Weise angewendet, bringen diese einen ebenso nachtheiligen Erfolg hervor, als dieser heilsam sein kann, wenn man sich derselben zweckmässig bedient.

Was Wunder also so viele Fâlle zu sehen, in denen sich die See-Baeder nicht nur unwirksam, ja sogar sehr nachtheilig gezeigt haben, ein Umstand, den man dem Mangel an gehoeriger Sorge und Aufmerksamkeit, der

Geringchaetzung oder der Unkenntniss aerztlicher Vorschriften, die gewiss hier nicht vetnachlaessigt werden sollten, zuzuschreiben gezwungen ist. Auf solche Weise wird manch glücklicher Erfolg vereitelt, das Vorurtheil schleicht sich ein und der Mensch verliert ein kraeftiges Mittel, das, zweckmaessig angewendet, oft den Sieg über viele andere, selbst gepriesene Arzneikoerper davontragen koennte.

Es ist hier überhaupt zu bemerken, dass je mehr ein Mittel dem algemeinen Gebrauche anheim gefallen, je mehr es gleichsam zur Mode geworden ist, desto mehr Missbrauch damit getrieben wird. Man muss daher nicht den Schluss ziehen wollen, dass weil die Heilkunst so günstige Resultate von den See-Bâdern zieht, man sie ohne Unterschied bei allen Umstânden, Constitutionen, Krankheiten und in jedem Alter anwenden kônne. Das Meer-Wasser ist so wenig ein Universalmittel als jeder andere Arzneikôrper. Wie oft sieht man nicht Reconvalescenten, ja selbst sonst gesunde Personen aus den See-Bâdern, diese verwünchend, zurückehren; die einen schaetzen sich glücklich ihre Gesundheit nicht zerrüttet, dee andern, ihren Zustand nicht eben ganz unheilbar gemacht zu haben.

Man kann daher nicht genug warnen vor der Unvorsichtheit, mit welcher manche Badegaeste die See-Baeder gebrauchen, da die nachtheiligen Folgen davon nur leider zu zahlreich sind. Es ist keinem Zweifel unterworfen, dass manche robuste Constitutionen die Folgen dieses Missbrauches nicht empfinden, die groessere Anzahl bezahlt jedoch leider zu theuer ihre Unkenntniss und Unbedachtsamheit.

Keine specielle Schrift über See-Baeder hat bis jetzt noch diesen Gegenstand von dieser Seite beleuchtet; überall finden wir nur oberflaechliche und allgemeine Vorschriften, welche bei speciellen Faellen nur schwer ihre Anwendung finden. Diesem Mangel abzuhelfen, dazu beizutragen ein so nützliches Mittel allgemeiner zu verbreiten, die zahlreichen Badegaeste in den Stand zu setzen an dieser Wohlthaetigkeitsquelle mit Einsicht zu schoepfen, haben wir uns der vorliegenden Arbeit unterzogen. Wir haben darin versucht alle pathologischen und physiologischen Bedingungen, unter welchen die See-Baeder heilsam werden koennen, auseinanderzusetzen; am Scchlusse des Werkes haben wir einige wesentliche balneologische Regeln hinzugefügt, welche das Ganze um so brauchbarer machen moechten.

Um nun den augesprochenen Zweck, soviel es in unsern Kraeften steht, zu erreichen, und damit dieses Schriftchen den Badegaesten zu gleicher Zeit als Richtschnur dienen und ihnen selbst bis zu einen gewissen grade aerztlichen Rath entbehrlich machen koenne, so haben wir einen didaktischen Weg eingeschlagen; um allgemein verstaendlich zu werden haben wir so viel wie moeglich die wissenschaftliche Sprache vermieden. Aus diesem Grunde haben wir auch daraus alle theoretischen Fragen verbannt, wir haben selbst, obgleich ungern, fast alles rein Wissenschaftliche dieses Gegenstandes ausser Acht gelassen. Unsere Herren Amtsbrüder werden daher unsere Arbeit mit Nachsicht beurtheilen, wenn sie bei Durchlesung dieser Schrift unsere Absicht nicht aus den Augen verlieren.

Schliesslich bemerken wir noch, dass wir nicht ge-

scheut haben vielleicht den Vorwurf zu verdienen, uns bei scheinbaren Kleinlichkeiten aufgehalten zu haben, z. B. da wo wir die constitutionellen und semiotischen Caracter auseinander zu setzen gesucht, und die Umstaende angegeben haben, unter welchen der Badegast die groestmoeglichen Vortheile aus den See-Baedern ziehen kann.

Ostende, am 15ten Mai 1846.

Dr NOPPE.

DER

SELBST-ARTZ

IN

SEE-BAEDERN.

ERSTE ABTHEILUNG.

ERSTES KAPITEL.

Physische und chemische Betrachtungen über das Meer-Wasser.

Wenn man die Wirkung, welche ein Arzneikoerper im thierischen Organismus hervorbringt, richtig beurtheilen will, so ist es vor allem noethig die physischen un chemischen Eigenschaften desselben zu kennen. Wir werden daher vorerst die Eigenschaften des Meer-Wassers betrachten, Eigenschaften, welche unsre Aufmerksamkeit um so mehr verdienen, als sie dieses Mineralwasser in die Klasse unsrer wirksamsten Arzneischaetze reihen.

Unsere Absicht ist es keineswegs hier von den verschiedenen Erscheinungen des Meres, von der Ebbe und Fluth, der allgemeinen Stroemung von Osten nach Westen etc. zu sprechen; denn obgleich

diese Erscheinungen im hoechsten Grade die Neugierde ansprechen, und nach bestimmten Gesetzen statt haben, so gehoeren sie doch keineswegs in den Bereich dieser Schrift.

Was wir hier über die physischen und chemischen Eigenschaften des Meer-Wassers sagen werden, wird sich vorzüglich auf die Nord-See beziehen; indess werden wir micht vernachlaessigen diese mit den Waessern der übrigen Meere Europa's zu vergleichen, in sofern es unser Gegenstand verlangt.

§ 1.

Von den physischen Eigenschaften des Meer-Wassers.

Zu diesen gehoeren das specifische Gewicht, die Farbe, der Geruch, der Geschmack und die Température dieser Flüssigkeit.

1° Das specifische Gewicht des See-Wassers ist nicht ueberall dasselbe; es steigt oder faellt je nach dem das Wasser fern von der Küste oder in der Naehe der Flufsmündungen geschoepft wird. Es zeigt sich ebenfalls einige Verschiedenheit je nach den atmosphaerischen Erscheinungen, bei und nach welchen man die Untersuchungen anstellt; so Z. B. ist das specifische Gewicht immer geringer nach langem und heftigem Regenwetter. Ueberhaupt steht das specifische Gewicht in gradem Verhaeltnisse mit der groesseren oder geringeren Menge Salze, welche diese Flüssigkeit enthaelt.

Mit dem süssen Wasser verglichen, nimmt man im allgemeinen das Verhaeltniss an wie, 1,0289 zu 1,000.

2° Die scheinbare Farbe des Meer-Wassers ist sehr verschieden, was aber einzig von der Reflexion des Lichtes abhaengt. In der That, an welcher Stelle, und in welcher Tiefe man es auch immer schoepfen mag, so ist es bestaendig durchsichtig und farbelos, wenn man ihm nur die noethige Zeit laesst die fremdartigen Bestandtheile, die ihm beigemischt sind, niederzuschlagen.

3° Die im Meere in grosser Anzahl vorhandenen thierischen, der Faeulniss ausgesetzten Koerper geben dem Wasser eine klebrige, fettige Beschaffenheit von eigenthümlichem Geruche, was besonders an der Oberflaeche und an der Küste bemerkbar ist, aber bei grosser Entfernung vom Ufer und in einer Tiefe von etwa 200 Fuss ganz verschwindet.

4° Das Meer-Wasser zeichnet sich durch einen eigenthümlichen salzigen, herben und bituminosen Geschmack aus. Das chlorsaure Magnesium und die schwefelsaure Magnesia bringen einen solchen Grad von Bitterkeit hervor, die dieses Wasser fast ganz untrinkbar macht. Auch diese Eigenschaft ist Variationen unterworfen, je nach der geographischen Breite und der Temperatur des Klima's; so zwar, dass dieser bittere Geschmack staerker hervortritt unter dem Æquator, wo die heftig wirkende Kraft der Sonne die Verdünstung besonders befördert. Anders ist es im Norden. Dieser hoehere Grad von Evaporation laesst nun naütrlich eine an Salzen reichhaltigere Flüssigkeit zurück; so finden wir, dass ein Pfund Meer-Wasser unter der Linie etwa 3 Unzen Salz enthaelt, waehrend dieselbe Menge Wassers im Mittellaendischen Meere nur 2 Unzen giebt; auf den Küsten Englands enthaelt es nur 1 Unze, im Norden des Baltischen Meeres sinkt diese Proportion sogar auf 2 Drachmen.

5° Sehr haeufig ist die Temperatur des Meer-Wassers an seiner Oberflaeche hoeher als die der Atmosphaere, was sich ganz natürlich durch die Densitaet des Wassers erklaeren laesst, da diese groesser ist und sofort den einmal aufgenommenen Waermestoff laenger zurückhaelt. Bei schnellem Temperaturwechsel laesst die Atmosphaere schnell ihre Waerme fahren, das Wasser dagegen giebt nur allmaehlig die seinige an die Luft ab.

Aus demselben Grunde absorbirt die Erde, unter dem Einflusse der Sonnenhitze eine groessere Menge Waerme und haelt sie weit besser an sich als das Wasser; lange noch nach dem Solstitium treten die Ufer dem sie umspülenden Meer-Wasser einen Theil ihrer eingesogenen Waerme ab. Daraus laesst sich denn nun auch erklaeren, warum das Meer viel waermer ist einige Wochen nach der Mitte des Sommers, als einige Wochen vorher.

Bei gleicher Temperatur scheint das Meer-Wasser immer waer-

mer zu sein als das der Flüsse; diese Eigenthümlickeit haengt von dem groesseren Reiz ab, den das Meer-Wasser auf den thierischen Organismus ausübt.

Die verschiedenen Waermegrade des Meeres im Verlaufe des Jahres haengen genau mit denen der Atmosphäre zusammen, das heist, das See-Wasser unterliegt den nemlichen Abwechselungen, welche die Sonnenwaerme in der Erde hervorbringt. Die Temperatur ist hoeher an der Oberflaeche des Wassers; und fern vom Gestade sinkt sie um so tiefer je tiefer unter der Oberflaeche man die Untersuchungen anstellt. Die hoechsten und niedrigsten Waermegrade stehen mit der geographischen Breite der Orte im Verhaeltnisse; weniger Einfluss üben Jahrs-und Tagszeit auf den Waermestand des Meeres, als auf den der Atmosphaere aus.

In Ostende bemerkt man waehrend der Bade-Saison, dass zur Zeit wo die Ebbe gegen 2 oder 3 Uhr eintritt, die Temperatur des Badwassers jene des Morgens um 6°75 bis 7°85 (centigr.) übersteigt. Dieser hohe Grad momentaner Waerme, welcher sich mehr an Tagen zeigt, wo die Sonne ohne Unterlass brennt, ist der Hitze zuzuschreiben, welche der Ufersand waehrend der Flut eingesogen hat, und welche dieser waehrend der Ebbe den Wogen abtritt.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Temperatur gradweise steigt vom Anfange bis zum Ende Juli, und zwar in einem taeglichen Verhaeltniss von 0°, 35 Centigr. Dieses gradweise Steigen des Thermometers ist unabhaengig und in gewisser Beziehung ausser dem Bereich der meteorischen Einflüsse, welche doch zuweilen die Temperatur der Atmosphare ploetzlich um 7°, 50 C. steigern oder senken.

Mit den ersten Tagen des August hat das Meer-Waasser seine hoechste Temperatur erreicht; diese erhaelt sich dann bis zu Ende dieses Monates; nur besondere Variationen in der atmosphaerischen Temperatur koennen diese Regelmaessigkeit unterbrechen.

Diese Temperatur nimmt auf aehnliche Weise im September ab, wie sie im Juli gestiegen war, und das Meer verliert allmaehlig die Waerme, welche est zur Zeit der grossen Hitze eingesogen hatte.

Wir haben weiter oben ausgesprochen, dass die verschiedenen meteorischen Vərhaeltnisse keinen Einfluss auf den Thermometer ausüben ; wir müssen indess hier eine Ausnahme machen für gewisse Winde, welche ihn, abgleich kaum bemerkbar, umstimmen; ein Umstand der von den oft bedeutenden Oscillationen der Temperatur der Luft, waehrend ihrem Wehen, bedingt ist. So Z. B. wird die Waerme des Meeres beim Süd- und Süd-Ost-Winde oft um 1° bis 1°, 50 C. gesteigert, waehrend sie beim West-und Süd-West-Winde um ebensoviel sinkt.

Die Temperatur des Meeres wechselt ebenfalls nach der Tagszeit. Vor 11 Uhr des Morgens ist sie auf ihrem Minimum, und kommt auf ihr Maximum gegen 12 Uhr, wo sie sich bis gegen 5 Uhr des Absends erhaelt.

Waehrend der Bade-Saison in Ostende zeigt der dem grossen Deiche gegenüber ins Meer getauchte Thermometer, waehrend der Badestunden, 17° bis 18° C., obgleich die mittlere Temperatur am Strand zu derselben Tagszeit nicht über 16° 75 C. steigt.

Die Temperatur ist im Winter durchschnittlich 4° C.

Vergleichenden Versuchen zu Folge, welche man im Sommer zwischen der Nord-See und dem mittellaendischen Meere angestellt hat, enthalten die Waesser des letzteren 4 bis 5° Waerme mehr, waehrend die atmosphaerische Luft in dieser Gegend zuweilen bis zu einer Hitze von 29 oder 30° C., und selbst noch hoeher steigt.

Diese hohe Meer-und Luft-Temperatur, die unsrer Meinung nach die zwei wichtigsten physiologischen Elemente sind für solche, welche See-Baeder gebrauchen, erklaert hinlaenglich warum das mittellaendische Meer so wenig hygieinischen und therapeutischen Eifluss auf die ganze Klasse der asthenischen Krankheiten ausübt.

Unsere Leser werden nicht ohne Interesse einen Blick auf folgende Tabelle werfen, in welcher wir die Temperatur des Meeres an den verscheidenen Bade-Orten angegeben habeu.

Synoptische und vergleichende Tabelle der mittleren Temperatur der vorzüglischsten See-Baeder Europa's.

NAMEN DER MEERE.	NAMEN DER BADE-ORTE.	NAMEN DERER, WELCHE DIE UNTERSUCHUNGEN ANGESTELLT HABEN.	ZEIT DER UNTERSUCHUNGEN, IN GEWÔHNLICHEN JAHREN.	Temperaturstand nach dem 100 gradigen Thermometer.
Die Nord-See.	Brighton, Margate, und im Allgemeinen auf der oestlichen Küste Englands.	Hunter.	Waehrend der Bade-Saison.	17° 50
	Norderney.	Wolff.	Von 15ten Juli bis zu Ende August.	17° 75
	Cüxhaven.	Murhy.	Idem.	16° 25
	Scheveningen.	D'Aumerie.	Von 15ten Juli bis zu Ende September.	17° 80
	Ostende.	Noppe.	Von 15ten Julli bis zu Ende October.	17° 00
Das Baltische Meer.	Travemünde.	Dr Sass.	Bade-Saison.	18° 16
	Swinemünde.	Kind.	Idem.	18° 50
	Doboran.	Dr Vogel.	Idem.	16° 10
	Kiel.	Dr Paff.	Waehrend der 2ten Haelfte des Jun.	18° 80
			Waehrend des Monats Juli.	17° 90
			Waehrend Monats August.	20° 00
Der Atlantische Ocean.	Dieppe.	Gaudet.	Waehrend der Sommermonate.	18° 02
Das Mittellaendische Meer.	Marseille.	Mürhy.	Vom 15ten Juni bis Ende September.	21° 15
Das Adriatische Meer.	Trieste.	Idem.	Idem.	22° 50

Wenn wir einen Blick auf diese Tabelle werfen, so finden wir, dass der Temperaturunterschied der nördlichen Meere Europa's

sehr unbedeutend ist, nur das mittellaendische zeichnet sich durch seinen hohen Temperaturstand aus; daraus kann man sich denn auch erklaeren, warum diese letzteren so wenig gute Wirkung hervorbringen bei Krankheiten, bei denen tonische und reizende Mittel indicirt sind; warum im Gegentheil diese Waesser so heilsam sind in Faellen, wo kalte Baeder und kalte Luft nachtheilig sind.

Zu den hier entwickelten physischen Eigenschaften des Meeres glauben wir noch folgendes bemerken zu müssen. Mehrere Bade-Aerzte, um die medicinischen, ausgezeichneten Wirkungen der See-Baeder zu erklaeren, finden einen Hauptgrund davon in den elektrischen Stroemungen über der Meeresflaeche. Nichts hat aber bis jetzt noch bewiesen, dass dieses electro-magnetische Princip anders auf den thierischen Organismus wirke, als jenes des Fluss- und anderer Wasser; so dass unsrer Meinung nach dieses Princip wohl keinen Einfluss auf die Wirkung der See-Baeder ausüben moechte.

Andere empfehlen die Untersuchungen des electischen Zustandes des Meeres, in so fern dieser seine Wirkung auf die Badenden aeussere. Was diese Frage anlangt, so müsste freilich vorher die Gegenwart des elektrischen Fluidum's im Meere bewiesen werden, um alle seine Modificationen zu erkennen und um zu bestimmen, ob es verschieden ist je nach den Temperaturgraden und der Bewegung des Meeres, ob seine Intensität dieselbe ist auf dem hohen Meere und am Gestade. Nach diesen Untersuchungen, welche den Physikern angehoeren, würde sich erst bestimmen lassen, welche Wirkung das electrische Meer im lebenden Koerper hervorzubringen im Stande ist; denn obgleich die Electricität ihre Existenz durch mannigfache Erscheinungen zu erkennen gibt, so wissen wir dennoch bis jetzt durchaus nichts von der Rolle, welche sie im physiologischen Leben des Organismus spielt.

§ 2.

Von den chemischen Eigenschaften des Meer-Wassers.

Wenn schon die physischen Eigenschaften des Meer-Wassers von Wichtigkeit sind, um dessen prophylaktische und curative Wirkung zu erklaeren, so bieten seine chemischen Elemente nicht weniger Interesse dar.

Die chemische Analyse stellt in keinem andern Mineralwasser soviele salzigen Bestandtheile dar als in diesem. Am Meeresufer untersucht, enthaelt es eine grosse Menge fremdartiger Koerper Z. B. thierische und vegetabilische Ueberreste, feinen Sand etc., welche es trüben und oft in hohem Grade verunreinigen.

Bekanntlich waechst das Verhaeltniss der Salztheile je mehr man sich von der Küste entfernt, ausserdem sind die Aequatorial-Meere weit mehr mit Salz geschwaengert als andere; dann ist das Meer-Wasser bei weiten salzreicher in der Tiefe als an der Oberflaeche.

Die chemischen Untersuchungen, welche Herr Vandevyvere unlaengst mit dem aus der Nordsee bei Ostende geschoepften Wasser angestellt, haben folgende Resultate gegeben:

100 Theile Wasser liessen nach dem Verdampfen 3,562 p. % einer festen Materie zurück, welche der Analyse unterworfen, folgende Salze lieferte:

Chlorsaures Sodium. . . .	2,3370
Schefelsaure Magnesie. . .	0,528
Schwefelsauren Kalk. . . .	0,064
Chlorsaures Magnesium. . .	0,486
Bromsaures Magnesium. . .	0,144

Der Rükstand enthielt noch eine sehr geringe Menge Potasche und Jod, mit einigen Spuren von Eisen. Beim Beginne der Opera-

tion zeigte es sich auch, dass das Wasser eine gewisse Menge kohlensaures Gaz enthielt.

Lagrange und Vogel, welche das Wasser des Atlantischen Meeres untersuchten, fanden auf ein Pfund Wasser :

Chlorsaures Sodium.	26,646
— Magnesium.	5,833
Schwefelsaure Magnesie.	6,465
Schefelsauren Kalk.	0,150
Kohlensaure Magnesie und Kohlensauren Kalk. . . .	0,200
Kohlensaeure.	0,230

Das vor Marseille im mittellaendischen Meere geschoepfte und von Laurent untersuchte Wasser enthielt :

Chlorsaures Sodium.	27,220
Chlorsaures Magnesium. . . .	6,140
Schwfelsaure Magnesie. . . .	7,020
Schwefelsauren Kalk.	0,150
Kohlensaure Magnesie und Kohlensauren Kalk. . .	0,200
Kohlensâure.	0,200
Jod.	einige Spuren
	40,940

Einige ausgezeichnete Chemikér haben ausserdem noch kleine Mengen von Potasche unde Brom entdeckt.

Ausser den angegebenen Grundbestandtheilen des Meerwassers erkennt die Wissenschaft als dieser Flüssigkeit beigemischt, eine geringe Menge Extraktifstoff, der seinen Ursprung der grossen Menge organischer Koerper, welche in diesem Elemente leben und sterben, verdankt. Herr Bergmann schreibt dieser Substanz den eigenthümlichen Geschmack zu, welchen das am Ufer geschoepfte Meerwasser besitzt.

Diese und andere Analysen, zu denen man noch besonders die der Herrn Wallaston, Balard, Vogel, Neuber, Laurent, Paff, Thompson, Gay-Lussac, etc., zaehlen kann, beweisen, dass die verschiedenen Meere jene salzigen Bestandtheile in verschiedenen Proportionen enthalten. Die Untersuchungen geben folgende Resultate :

Auf 100 Theile enthaelt an Salzen:

Das mittellandische Meer.	4,1 C.
— atlantische —	3,8
Der Canal von Calais.	3,6
Die Nordsee an den deutschen Küsten. . .	3,3
— (im Golf von Edimburg). . .	3,0
Das baltische Meer, im Golf von Apenrade.	2,2
— — bei Doberan. . . .	1,6

Aus dem Gesagten geht nun hervor, wie wichtig es sei, zu wissen, in welcher Gegend das der Untersuchung unterworfene Meer-Wasser geschoepft worden ist, besonders das zum Trinken bestimmte. Man würde sich sehr taeuschen, wenn man glauben wollte, dass das an der Küste von West-Flandern genommene Wasser, welches ohngefaehr 14 Gramme Salz enthaelt, in dem Magen dieselbe Wirkung hervorbringe, als das aus dem mittellaendischen Meere, das beinahe 64 enthaelt.

Ohne in noch weitere chemische Entwickelungen einzugehen, glauben wir, dass,auch ohne zu rein hypothetischen Theorien unsre Zuflucht zu nehmen,das Gesagte hinreichen wird, die therapeutische Wirksamheit der See-Baeder einleuchtend zu machen; wir glauben ausserdem, das im Gegentheil ihr guter Ruf hinlaenglich durch die chemisch-physischen Eigenschaften dieses Wassers gerechtfertigt ist.

ZWEITES KAPITEL.

Ostende.

Was die Unterschiede der Nordsee, des atlantischen und baltischen Meeres in chemischer und physischer Hinsicht angeht,so sind diese 'so unbedeutend, dass die dort bifindlichen Badeorte sich kaum den Vorrang streitig machen koennen, wenn nicht einer oder der andere derselben sich durch seine geographische Lage oder durch andere sekundaere Ursachen auszeichnet; Z. B. wenn eine Stadt sich weit ins Meer hinein erstreckt; sowie das haeufige Erscheinen der Meereswogen, ihre heftigere Wirkung; die Reinheit und Unschaedlichkeit des Meersandes am Ufer durch Abwesenheit aller fremdartigen Koerper, welche demBadenden laestig sein koennten; die unmerkliche Abdachung des Gestades, seine grosse Ausdehnung, die durch ihre Festigkeit und Ebenheit selbst den Furchtsamsten die groesste Sicherheit verspricht. Ostende besitzt nun ganz vorzüglich alle diese hygieinischen Vorzüge in hohem Grade; diese Stadt bietet ausserdem durch ihre Reinlichkeit, ihre gesunde Lage,und durch ihre innere und aeussere Einrichtung alle nur zu wünschen den Bequemlichkeiten, Unterhaltung und Oekonomie dar,wie Z. B. die Naehe der Hauptstadt und anderer groesseren Staedte; das koenigliche Schloss; der haeufige und oft lange dauernde Aufenthalt der koeniglichen Familie und des ganzen Hofes. Ostende hat ausserdem im Innern reizende Gaerten und in seiner Umgebung schoene mit Alleen und Pflanzungen umgebene Spaziergaenge; ein langer mit rothen Ziegelsteinen gepflasterter Deich ist stets von Lustwandlern ersten Ranges uud von Bewunderern des Meeres bedeckt; ein geschmackvoller Damm am Eingange des Hafens erstreckt sich weit in das Meer hienein und dient gleichfalls

den Badegaesten zum Spaziergange, wo sie ganz von der wohlthaetigen Seeluft umgeben sind. Das Auge sieht in die weiteste Ferne, kein Hinderniss verhüllt dem spaehenden Blicke die reizenden ringsherumliegenden Doerfer, die mit gefaelligen und gastfreundlichen Bewohnern bevoelkert sind, welchen übrigens die Bewohner von Ostende selbst in keiner Beziehung etwas nachgeben. Die Stadt zeichnet sich ausserdem noch durch seine zahlreichen, geraeumigen aufs beste besorgten Gasthaeuser vortheilhaft aus, aristokratische Pracht, gesunde Nahrung und gefaellige Pflege. Zahllose Privatwohnungen stehen gleichfalls den Fremden offen; Vereinigungspunkte, deren Eintritt keinen Schwierigkeiten unterworfen ist, bieten den Gaesten die schoenste Gelegenheit zur geselligen Unterhaltung dar. Ostende mit seiner Eisenbahn, seinem grossen un eleganten Bahnhof, seiner grossen Anzahl Dampfloote, seiner schnellen und haeufigen Verbindung mit England und mit dem festen Lande, seiner Pferdepost, seinen oeffentlichen Wagen, seinen See-Baedern, seinen warmen Badanstalten von Meer- und süssem Wasser etc., machen diese Stadt zu einem der angenehmsten Orte für den Sommeraufenthalt. Wir dürfen hier nicht den Pavillon bekannt unter dem Namen « Société privée du cercle du Phare » übergehen, der stattlich am aeussersten Winkel des Deiches sich erhebt uud sich so weit in das Meer erstreckt, dass er zu Ebbezeit in den Fluten zu schwimmen scheint. Hier finden kraenkliche Personen und Reconvalescenten, ehe sie sich noch dem flüssigen Elemente anvertrauen koennen, die beste Gelegenheit sich an das Meer-Klima zu gewoehnen. Ueberhaupt kann hier der Badegast bei günstiger und bei ungünstiger Witterung die Wohlthat der Meeresluft geniessen ohne sich den nachtheiligen Einflüssen der Atmosphaere auszusetzen.

DRITTES KAPITEL.

Ueber die Wohlthaetigkeit der Luft an den Meereskūsten.

Um unsern Lesern die Vorzüge der Seeluft begreiflich machen zu koennen, müssen wir einige Erklaerungen über die Luft im allgemeinen vorausschicken. Verschiedenartige Ausdünstungen streben bestaendig die atmosphaerische Luft zum Einathmen unbrauchbar zu machen, und dieses zum Leben unumgaenglich noethige Medium würde bald seine nachtheiligen Wirkungen auf den Respirationsprozess aeussern, wenn die gütige Natur zur Seite des Giftes nicht zugleich das Gegengift gestellt haette. In der That die Sonne durch ihre Wirkung auf die Metalloxide, auf das kohlensaure Gaz und auf das Pflanzenreich, ersetzt in der atmosphaerischen Luft bestaendig den durch den thierischen Athmungsprozess, durch das Verbrennen etc., verloren gegangenen Sauerstoff. Die Bewegung der Gewaesser, so wie die Wirkung der Winde tragen indess nicht wenig zu diesem Erneuerungsprozesse bei.

Hieraus laesst sich nun schon schliessen, dass jene Orte, welche durch ihre Lage dieser Atmosphaerenverbesseruug günstig sind, auch die passendsten sein müssen das Leben und die Gesundheit zu erhalten; und in der That die Erfahrung beweist dieses in von Flüssen durchschnittenen Landstrichen; mehr aber bemerkt man dieses noch in der Naehe des Meeres, welches nothwendig den unteren Luftschichten eine heftigere Bewegung mittheilt. Dieser Einfluss macht sich überdiess vorzüglich bemerkbar nach heftigen Stürmen. Wie wohlthaetig umstimmend diese Luftcommationen sein müssen, beweist das allmaehlige Verschwinden hartnaeckiger Krankheiten, selbst das verheerender Epidemien.

Die Verdünstung des Wassers, welche waehrend der heissen Tagszeit an der Meeresflaeche statt hat, entzieht der Atmosphaere einen Theil seines Wärmestoffes und bringt auf diese Weise eine gewisse Kühle hervor. Demselben Grunde ist die Kühle der den Flüssen nahe liegenden Laenderstriche, besonders zur Sommerszeit, zuzuschreiben.

Da die Atmosphaere des Meeres bei weitem dichter ist, als die des festen Landes, so ist auch die Menge Sauerstoff, welche man dort einathmet viel groesser. Diese Luft unterscheidet sich ausserdem noch von der Landluft durch die Salztheile, die sie besonders bei stürmischem Wetter enthaelt.

Die Theorie der Vorzüge der Seeluft gründet sich auf zahreiche eudiometrische und physico-chemische Versuche; da aber unsere Arbeit vorzüglich zum Zwecke hat, den praktischen Werth derselben hervorzuheben, so dürfen wir uns weniger damit beschaeftigen ihre Wirkung zu erklaeren, als viel mehr ihre Heilsamkeit genügend zu zeigen.

Es würde uns jedoch zu weit führen, wenn wir die Wirkungen dieser eigenthümlichen Athmosphaere auf alle speciellen Faelle, wo sie mit grossem Vortheil empfohlen wird, auseinandersetzen wollten; es moege daher hinreichen hier nur in Kürze jene Faelle anzuführen, in welchen man gewoehnlich mit Vortheil zu den See-Baedern seine Zuflucht nimmt; von diesen kann man sodann Schlüsse auf analoge Faelle ziehen.

Der Aufenthalt an Seeufern wirkt besonders wohlthaetig auf die zarte Jugend. Die Wirkungen der Seeluft sind in diesem Alter so auffallend auf Koerper und Geist, dass man sie als ein wohlthaetiges Unterstützungsmittel der Baeder, und selbst als ein Surrogat, wo diese nicht angewendet werden koennen, ansehen kann.

Zu Ostende, wo die am Ufer, in der Stadt und der Umgegend streichende Luft diese wohlthaetigen Bedingungen in sich schliesst, genesen lymphatische, bleiche und schwache Kinder sehr bald. Kleine Kinder, welche aus grossen und volkreichen Staedten, wo sie unter dem Einflusse feuchter und verborbener Luft geschmachtet, und, wie nur zu oft, durch eine verkehrte oeffentliche oder Privat-

erziehung gelitten haben, dort hin kommen, lassen eine so schnelle Besserung an sich wahrnehmen, welche den nicht daran gewoehnten Beobachter in Staunen setzt; ihre Haut wird gefaessreicher, gewinnt mehr an Colorit, das Auge wird lebhafter; kurz, diese kleinen Wesen gelangen bald zu jener Lebenskraft, die sie verloren oder deren sie vielleicht nie genossen hatten.

Die stimulirende und belebende Kraft der Seeluft ist nicht weniger bemerkbar bei scrophulösen Kindern. So apathisch und schwaechlich sie auch bei ihrer Ankunft gewesen sein moegen, so gewinnen sie doch bald an Lebhaftigkeit; ihre Farbe wird frischer, ihre Haut fester und elastischer, ihre Glieder werden stark, und die kraenklicche Schüchternheit macht bald einer diesem Alter geziemenden Munterkeit Platz.

Es ereignet sich zuweilen, dass die Seeluft, Kraft ihrer tonischen und reizenden Grundstoffe, zum Ausbruche gewisser anormalen Zustaende bei Kindern folgender Categorien Veranlassung gibt;

1°. Kinder von 2 bis 10 Jahren, mit schwarzen Augen, blonden Haaren, weicher Muskelfaser, mit sehr thaetiger Cirkulation, sehr reizbarem Temperamente, ob sie gleich sonst gut organisirt und von gesunden Aeltern geboren sind, empfinden nach kürzerem oder laengerem Aufenlhalte an der Meeresküste kleine Fieberanfaelle;

2°. Solche, welche zu Drüsenkrankheiten Anlagen haben, bekommen in den ersten Tagen Drüsenanschwellungen am Halse;

3°. Andere, ohne Unterschied des Alters und der Constitution, bekommen verschiedenartige Auschlaege an verschiedenen Theilen des Koerpers; oder auch ihre Vesicatorien, wenn sie deren welche hatten, liefern eine reichlichere und dicklichere Eiterung;

4°. Bei einigen werden die Stuhlausleerungen seltener oder hoeren sogar ganz auf.

Alle diese besonderen Wirkungen der Küstenluft dürfen die Aeltern jedoch keineswegs beunruhigeu, denn sie sind von guter Vorbedeutung, weil sie das Maas der von der Natur angewendeten Thaetigkeit, das Gleichgewicht, zwischen den verchiedenen Systemen wiederherzustellen, angeben. Uebrigens werden diese Leiden bald gehoben

dureh ein wenig nährendes Regimen, durch einige laue Baeder von süssem Wasser, und durch maessige Bewegung.

Auf Frauenzimmer macht die Seeluft einen nicht weniger lebhaften Eindruck als auf Kinder. Diese Wirkung ist besonders heilsam :

1°. Für Frauen von ursprünglich gesunder Constitution, deren Gesundheit aber gelitten hat dureh den langen Aufenthalt in grossen Staedten ;

2°. Fûr solche Frauen, welche bei einem aeusserst nervösen Temperamente eine in ihren Gemaechern zurükgezogene Lebenweise führen, wo sie bleich werden, an Beaengstigungen und einer unheilbaren Malancholie leiden;

3°. Für solche, welche an Leukorrhoe leiden, in Folge von Schwaeche und Erschlaffung aller Gewebe;

4°. Für Weiber, welche nach den unbedeutendsten, oft unbemerkbaren Ursachen, von heftigen Kopfschmerzen jeder Art befallen werden;

5°. Für von Dispepsie befallene, wie überhaupt für solche, welche an Magenstoerungen, die von Schwaeche herrühren, leiden;

6o. Für solche, welche waehrend der schlechten Jahrszeit an dauernder Bronchitis leiden, welche mit einer eigenthümlichen Erschlaffung der Lufröhrenschleimhaut zusammenhaengt; und endlich.

7°. Für Frauen, welche an Muskelschwaeche leiden; welche schlank aufgeschossen, blass, schwach sind; deren Bewegungen traege sind, und die ein bestaendiges Gefühl von Kaelte empfinden.

Nachdem wir nun diejenigen Faelle aufgezaehlt haben, in welchen die Seeluft zutraeglich ist, dürfen wir nicht übergehen jene anzuführen, in welchen dieselbe nachtheilig wirkt; wir werden dabei zugleich die Mittel angebeu diesem Nachtheile zu entgehen.

Vollblütige und Wohlbeleibte bekommen zuweilen leichte Con-

gestionen nach dem Kopfe, oder nach der Brust, welche einen Aderlass noethig machen. Kolik und Diarrhoe, welche sich zuweilen bei schwachen und chlorotischen Subjekten einstellen, weichen schnell dem Gebrauche eines warmen Theeaufgusses, oder, besser noch, einem aromatischen Aufgusse, sowie trocknen Reibungen der Haut.

Einige junge, nervoese Frauen leiden, bei ihrer Ankunft an die Meeresküste, an einem Kopfweh, welches sie sehr beunruhigt; andere beklagen sich über heftiges Zahnweh, das sie sonst nie gehabt; noch andere fühlen eine gewisse nie empfundene Beklommenheit und ein Zusammenschnüren der Brust. Diese Unpaesslichkeiten verlieren sich schon nach Verlauf von acht Tagen ohne wiederzukehren.

Die Seeluft schadet solchen Personen, welche seit einiger Zeit an einem trocknen Husten, von grosser Reizbarkeit der Bronchien begleitet, leiden; ebenfalls magern Frauen, deren Thorax enge und sehr empfindlich ist, besonders wenn sie im südlichen Europa geboren sind; ausserdem solchen, welche haeufig an Schmerzen in den Respirationsorganen und an haeufigem Husten leiden, welcher lestere von blutigem Auswurf begleitet ist, und woran ihre Aeltern gestorben sind oder wirklich noch leiden.

Wirstehen keinen Augenblick an, den Individuen dieser drei Categorien den Aufenthalt in einer waermeren und ruhigeren Luft des Binnenlandes unzurathen, wir schicken sie selbst an die Küsten des mittellaendischen Meeres, je nachdem die Krankheit mehr oder weniger Fortschritte gemacht hat.

Unter den jungen Leuten und erwachsenen Maennern, welche sich jedes Jahr in der scharfen und äussertst beweglichen Luft unserer Küsten erhohlen, bemerken wir besonders solche, welche ihren Organismus durch anhaltende Cabinetsarbeiten geschwaecht haben. Ihre Kraefte ersetzen sich mit einer erstaunlichen Schnelligkeit.

Diese Luft ist auch vorzüglich solchen zutraeglich, welche an Siechthum und an Mangel von Appetit leiden, ein Zustand, welchem diejenigen oft unterworfen sind, welche in volkreichen Staedten und in einer brennenden und erstickenden Luft leben.

Die unstaete und atonische Gicht, und der herumziehende Rheumatismus der Muskeln, Krankheiten, welche sich so gewoehnlich im erwachsenen Alter bei beiden Geschlechtern zeigen, modificiren sich auf eine günstige Weise unter dem Einflusse der Seeluft. Dieses Element wirkt wie ein Reizmittel auf die Haut, vermehrt ihre Ausdünstung. Ein mehr oder weniger verlaengerter Aufenthalt am Strande mindert nicht nur bedeutend die Schmerzen der Paroxismen dieser Affectionen, sondern ruft auch im Organismus eine höhere Lebensthaetigkeit hervor, welche der schlimmen Witterung zu trotzen im Stande ist.

Wenn nun schon die Küstenluft im Stande ist gewisse Arten von Gicht und Rheumatismus zu mindern, ja selbst zu heilen, so ist ihre prophylactische Kraft gegen diese Krankheiten noch bei weitem groesser. Die Anlage zu Rheumatismen haengt groestentheils von der abnorm gesteigerten Empfindlichkeit des Hautsystemes her, in sofern dieses haeufig schlechtem Wetter und ploetzlichem Temperaturwechsel ausgesetzt ist. Wenn nun die Seeluft dieses Organ in sofern abhaertet diesen Krankheitsursacheu zu widerstehen, so wird sie ein wichtiges Mittel diesen Krankheiten vorzubeugen, oder ihre Wiederkehr, wenn sie etwa schon statt gehabt, zu hindern.

Gewoehnlich gelangen, durch Alter oder durch eine langwierige chronische Krankheit geschwaechte Greise nach einem kurzen Aufenthalte am Meere schnell zu einer Kraft und Energie, die sie umsonst von jedem andern Mittel erwartet hatten. Indess muss man diesen Aufenthalt allen denjenigen versagen, welche an Bronchorrhoe und an Emphysem der Lungen leiden, denn der Husten und die bestaendige Beklemmung koennen sich dort bis zur Orthopnoe steigern.

Um in Kürze alle wohlthaetigen Eigenschaften der Seeluft auszudrücken, so glauben wir dreist aussprechen zu dürfen, dass dieses Agens alle besondere Eigenschaften der t o n i s c h e n und r e i z e n d e n Mittel besitzt. Ia es hat über diese nach den Vortheil, dass weder Alter, noch Constitution, noch Individualitaet zu einem besondern Verhalten, waehrend dessen Gebrauch, gezwungen sind.

Die oben bezeichneten Ausnahmen abgerechnet, giebt es wohl

keinen Krankheitszustand, wo man nicht gute Dienste von der Seeluft erwarten dürfte.

VIERTES KAPITEL.

Von den See-Baedern.

Diese Baeder bestehen in einem theilweisen oder gaenzlichen Eintauchen des nackten oder leicht gekleideten Koerpers in das Meer-Wasser, welches bald ruhig ist, bald gradeweise bis zu stürmischen Wellen verschiedentlich bewegt ist.

Es giebt verschiedene Arten sich zu baden, von denen einige mehr Vortheile darbieteu als andere, wieder andere sind dagegen gefaehrlich. Man muss sie daher alle kennen.

Was wir darüber sagen werden, ist vorzüglich für Kinder und Frauen zu berücksichtigen, welche, schwach und furchtsam, aller Hilfsmittel, die die Schwimmkunst darbietet, beraubt sind; dasselbe gilt für schwache und leidende Maenner, welche nicht zu schwimmen verstehen, und desshalb einen Führer noethig haben.

1° Die beste Art die Baeder bei ruhigem oder von wenigen Wogen aufgeregtem Meere zu nehmen, ist folgende : ein Führer empfaengt den Badenden an der Thüre des Bade-Wagens (1), haelt ihn auf seinen Armen in einer horizontalen Lage mit gegen das Firmament gekehrtem Gesichte ; er traegt ihn so ins Meer bis zu einer gewissen Tiefe, wo er ihn in dieser Lage untertaucht, doch so, dass Kopf und Füsse gleichzeitig benetzt werden; diese Manipulation, welche hoechstens einige Secunden dauert, wird eine **Immersion** genannt; sie muss bei jedem Bade so oftmal wiederholt werden, als der Artz bestimmt hat.

(1) Ein wahres Toilettenzimmer auf vier Baedern ruhend und von einem Pferde bis zu einer hinlaenglichen Tiefe ins Meer gezogen, wo sodann der Badendeu aussteigt.

2° Eine andere wirksame und gute Art zu baden besteht darin, den Koerper auf die eben beschriebene Weise unter zu tauchen, und denselben von Wasser bedeckt in horizontaler Lage im Meere fortzuziehen. Zu diesem Zwecke bedient man sich einer Serviette oder eines Bandes, welches man dem Badenden unter den Armen durchführt und deren Extremitaeten der leitenden Hand des Bad-Führers anvertraut. Diese Art zu baden, welche man so lange fortsetzen kann als man es für noethig erachtet, kann, wenn es der Fall erhaeuscht, von bestaendigen Bewegungen der Extremitaeten, wie beim Schwimmen, begleitet sein.

3° Eine dritte weniger empfehlenswerthe Art die Baeder zu nehmen, ist folgende: Der Führer traegt den Badenden in das Meer, und taucht dessen Kopf zuerst unter Wasser, indem er sodann den Koerper unter dem Wasser eine krumme Linie beschreiben laesst: Diese Badeweise, welche jedesmal, so oft man est für nöthig erachtet, wiederholt werden kann, kann aber in gewissen Umstaenden, je nach der Laune oder der Unwissenheit des Führers, den Kranken erschrecken oder lang anhaltendes Kopfweh verursachen. Dieser verwerfliche Gebrauch, welchen die Führer bis jetzt noch nicht ganz aufgegeben, findet seinen Grund in der schiefen Ansicht, dass man durch ein vorher gehendes Eintauchen des Kopfes etwaigen Congestionen oder Blutergiessungen im Gehirne vorbeugen koenne, waehrend diese Art zu verfahren grade diese Uebel hervorrufen kann.

4° Endlich eine letzte Weise zu baden, ist: der Führer leitet den Badenden bei der Hand ins Meer, bis das Wasser dem letzeren bis an die Hüften reicht, dann laesst er denselben die so eben beschriebenen Bewegungen ausführen; oder, was weniger gut ist, der Badende bleibt aufrecht stehen und beugt sich zuweilen um den Kopf unterzutauchen, oder auch, der Führer benetzt ihm die ausser dem Wasser befindlichen Theile.

Diese Art die Baeder zu gebrauchen ist unstreitig die schlechteste von allen; abgesehen von den Congestionen nach dem Kopfe, welche sie hervorrufen kann, hat sie noch andere Nachtheile in ihrem Gefolge.

Von dem Bade, **bain à la lame** (Schlag-Wellen-Bad) ge-

nannt, kann nur dann die Rede sein, wenn das Meer wirklich aufgeregt ist und seine Wellen mit einer gewissen Kraft und bis zu einer gewisse Hoehe schleudert; dieses Bad vereinigt alle Vortheile, welche man immer vom See-Bade erwarten kann. Wenn diese günstigen Bedingungen statt haben, wird der Badende sich folgendermassen benehmen. Er laesst sich von seinem Führer ins Wasser tragen, richtet sich dann, nach einem ersten, wie oben angezeigten, Untertauchen, grade auf, seinen Rücken den Wogen, welche auf ein ander folgen, Preis gebend. Wenn dieser Theil des Koerpers eine hinlaengliche Anzahl Wellen-Schlaege empfangen, so richtet sich der Badende auf und folgt, durch einen Sprung in die Höhe, jedem neuen Wellen-Andrang. Auf diese Weise haelt er diesen Theil des Koerpers ausserhalb des Wassers.

Kranke müssen jederzeit ihre Aufmerksamkeit darauf richten, die Wellen nicht direct an solche Theile des Koerpers schlagen zu lassen, welche von einer chronischen Entzündung befallene Organe bedecken; der dadurch hervorgebrachte Stofs oder Druck koennte leicht die Schmerzen vermehren, oder die schon gestillten wieder hervorrufen.

Weiber, deren Uterus sich an einer aussergewoehnlichen Stelle befindet, oder welche an einer schmerzlosen Anschwellung dieses Organes leiden, müssen aus demselben Grunde den Unterleib der mechanischen Wirkung der Wellen entziehen.

Der zu starke Wellenschlag kann ausserdem unangenehm auf schwaechliche Personen wirken, welche dann Schwere im Kopfe empfinden ,und deren Koerper eine gekrümmte Stellung gewinnen kann. In diesem Falle entsteht selbst Erbrechen, das jedoch vermittelst eines warmen alkoholischen Getraenkes fast jederzeit gestillt werden kann.

Es waere zu wünschen, dass der in Ostende sich einschleigende Gebrauch bei nacktem Koerper die Baeder zu nehmen, allgemeiner werden moechte. Am aeussersten westlichen Theile des Deiches ist nemlich zu diesem Zwecke eine von der Palizeibehoerde bestimmte Stelle. Man begreift leicht, dass ein auf diese Weise gebrauchtes Bad bei weitem wirksamer sein muss, da die Elemente des Meer-Wassers alsdann direct ihre Wirkung auf den Koerper

aeussern koennen. Aus diesem Grunde verordnen wir auch immer die Baeder bei entbloesstem Koerper, da wir glauben, der wenige gute Erfolg dürfte den Badekleidern zuzuschreiben sein.

Badende von kraeftiger Constitution, welche ihre Baeder mehr des Vergnügens wegen nehmen, müssen schnell bis zu einer gewissen Tiefe im Wasser vorschreiten, sich dann ploetzlich hineinstürzen, wenn sie die Folgen eines ungleichen Druckes auf die Organe vermeiden wollen. Dieses Eintauchen ist bei weitem weniger empfindlich, wie wenn ein Theil des Koerpers sich im Wasser, der andere in der Luft befindet. Man wird alsdann zugleich jenem krampfhaften Gefühl, das man bei langsamem Vorschreiten empfindet, zuvorkommen, besonders im Augenblicke, wo das Wasser bis zur Herzgrube gelangt.

FÜNFTES KAPITEL.

Allgemeine Vorschriften beim Gebrauche der See-Baeder.

§ 1.

Von der Jahrszeit.

Die Meinung, dass die Seebaeder ihre volle Wirksamkeit nur in den heissen Monaten besaessen, ist ziemlich allgemein verbreitet, und daher rührt denn auch die Gewohnheit, nur die Monate Juli und August zur Bade-Saison zu machen. Ohne jedoch hier beweisen zu wollen, wie irrig es sei die Badezeit so zu beschraenken, werden wir nur kurz anzeigen, was die Erfahrung und ein gesundes Urtheil in dieser Beziehung lehren.

A. Kinder und überhaupt schwaechliche Personen, welche von den Seebaedern zu sehr angegriffen werden, und welche nur wenig Waermestoff zu verlieren haben, müssen ihre Baeder dann nehmen, wann das Meerwasser seinen hoechsten Temperaturgrad erreicht hat, folglich waehrend der Hundstage.

B. Kraeftige, plethorische und sehr wohlbeleibte Personen werden groesseren Vortheil von den Baedern ziehen im Monat September; die gesunkene Temperatur des Wassers steigert in diesem Monate die sedativen Wirkungen desselben auf den Organismus dieser Individuen. Das Meer ist reizbaren und schwaechlichen Frauen

nachtheilig waehrend dem Septembermonate, ebenso Kindern unter sieben Jahren und solchen mit sehr reizbarem Nervensystem.

Die englischen Familien, welche Ostende bewohnen und jene, welche sich daselbst zur Sommerszeit aufhalten, beobachten sehr genau die balneographischen Regeln ihres Vaterlandes, indem sie erst im Monat September zu baden anfangen und damit fortfahren bis in die Mitte Octobers.

C. Vom 1ten Juni bis 15ten Juli hat das Meerwasser ohngefähr dieselbe Temperatur, wie im September; man kann folglich schon zu dieser Zeit die Bade-Saison beginnen. Diese Periode, sowie jene des Monats September, bekommt sehr wohl wenig reizbaren, mit hinreichender Lebenskraft begabten Individuen, und welche die Seebaeder ihrer Gesundheit wegen besuchen.

Aus dem so eben Gesagten und aus dem Grundsatze : dass, je kaelter das Meer ist und je ploetzlicher es einwirkt, desto schneller reagirt die Haut, geht hervor, dass es bei gewissen Krankheiten vortheilhaft sein moechte, die Badezeit mit Anfang Juni's zu beginnen und erst im October zu endigen; wir würden jedoch diese Zeit in vier Perioden abtheilen, deren jede einen Monat einschliesst.

§ 2.

Kann der Badegast gleich bei seiner Ankunft an der Küste die Baeder gebranchen?

Sich gleich am andern Morgen nach der Ankunft, oder wohl gar schon denselben Tag ins Meer zu stürzen, ist oefter den von einer mehr oder weniger langen Reise Ermüdeten sehr nachtheilig; die Klugheit verlangt wenigstens, einige Tage abzuwarten. Reconvalescenten und Kranke dürfen auf keinen Fall diese Empfehlung unbeachtet lassen; sie sollen sich begnügen in den ersten Tagen die Seeluft einzuathmen. Der Organismus hat auf diese Weise Zeit sich

an das Klima zu gewoehnen und sich zu den Modifikationen, welche das Meerwasser in ihm hervorbringen wird, vorzubereiten.

§ 3.

Welches sind die zweckmaessigsten Badestunden des Tages?

Die Morgenstunden von 7 bis 11 Uhr, vor den Frühstücke, oder eine Stunde nach demselben, sind der groesten Anzahl von Organisationen am zutraeglichsten. Individuen mit Anlage zur Apoplexie, und Vollblütigen, die leicht von Congestionen nach dem Kopfe befallen werden, sind diese Stunden selbst vorzuschreiben.

Leute, welche eine gewisse Aengstlichkeit vor den Baedern emfinden; solche, welche sehr geschwaecht sind und sich nur schwer erwaermen, wenn sie aus dem Bade gegangen; jene, welche gegen die Frische des Morgens sehr empfindlich sind; die, welche aus Erfahrung wissen, dass Baeder früh und nüchtern genommen, sie ermüden und bei ihnen Uebelbefinden erregen; und endlich Kinder mit empfindlichen Brustorganen; alle diese werden ihre Baeder weit angenehmer und zugleich mit groesserem Nutzen in der zweiten Haelfte des Tages nehmen. In jedem Falle ist das Bad vortheilhafter vor dem Mittagmahle. Indess Personen, welche, nicht gerne von ihrer gewohnten Lebensweise abgehen, um 12 oder 1 Uhr zu speisen, koennen das Meer 4 bis 5 Stunden spaeter gebrauchen.

Jedoch in Faellen, wo die Digestion aeusserst langsam von Statten geht, ist es noethig die Baeder nüchtern zu nehmen. Im Gegentheil bekommt das Bad vollkommen, nach dem Frühstücke, schwachen Individuen und Kindern ohne Unterschied; es sei denn, dass sie etwa Widerwillen empfinden in das Meer zu gehen, oder dieses schlecht vertragen. Badende, welche sich in diesen Fällen finden, koennen ihrer Neigung folgen und ihre Baeder vor oder nach dem Frühmahle nehmen.

In Deutschland, wo die Mahlzeiten gewoehnlich zu andern Stun-

den, wie bei uns, genommen werden, badet man sich in der Regel zwischen Frühstück und Mittagmahl, das heisst zwischen 8 und 9 Uhr des Morgens und 2 und 3 Uhr des Nachmittags.

Es ist selten nützlich, oft selbst nachtheilig, Baeder zu früh am Morgen zu nehmen. Waehrend der Hundstage ist es zu vermeiden sich in die See zu begeben um die Mitte des Tages, weil zu dieser Jahrszeit die Sonnenstrahleu fast senkrecht ihre Gluthen versenden, und somit leicht Blutcongestionen nach dem Kopfe, Entzündung der Gehirnhaeute und vorzüglich Erysipelas hervorrufen koennen.

Die Ebbe hat bei Ostende so wenige Action auf die Baeder, dass der Einfluss dieser Tagesstunden zu gering ist, um einige Aufmerksamkeit bei Regulirung der Baeder zu verdienen. Jedoch moechten zarte Personen die Zeit des wachsenden Wassers gegen 2 au 3 Uhr, waehrend der schoenen Tage, angenehmer finden, und das Bad bekommt ihnen alsdann, wegen ihrer Empfindlichkeit, allerdings besser.

§ 4.

Dauer eines Bades.

Die Dauer der Seebaeder ist die wichtigste aller auf den Gebrauch derselben sich beziehenden Fragen.

Neulinge glauben jedoch gemeinlich diese Dauer nach ihrem Instinkte bestimmen zu koennen, und bleiben so lange im Wasser bis sie ein gewisses, oft trügerisches, Wohlbehagen empfinden; oder, was man am haeufigsten bemerkt, sie bleiben im Wasser bis zum Augenblicke, wo sich der zweite Schauder einstellt. Viele Bade-Aerzte Deutschlands stellen dieses Erscheinen als allgemeine Badregel auf. Dieser Rath ist jedoch offenbar zu ausgedehnt, um allgemein befolgt zu werden. Der Missbrauch hat in dieser Beziehung, selbst bei starken Individuen, oft schon seine nachtheilige Folgen hervorgebracht, ehe der zweite Schauder sich gezeigt hat; waehrend bei andern unter gewissen Krankheits —, Alters —, Ge-

schlechts — und Individualitaets-Verhaeltnissen der erste Schauder sogleich beginnt und waehrend des ganzen Bades fortdauert; was übrigens nicht immer den guten Wirkungen zuwider ist. Zuweilen tritt nur eine kaum bemerkbare Zwischenzeit zwischen dem ersten und zweiten Schauder ein; und nicht selten erscheint er in diesem Falle vor dem vorschriftsmaessigen Ende des Bades. Gewisse Badende, ohne sich an irgend eine Regel zu halten, verlaengern den Aufenthalt im Bade selbst bis ihr Gesicht eine wahrhaft cyanotische Farbe annimnt. Diese nachtheilige Gebrauchsweise, deren Ursprung Vorurtheilen und falschen Eingebungen zuzuschreiben ist, ist oft von sehr gefaehrlichen Resultaten begleitet.

Die Erfahrung hat Folgendes gelehrt in Bezug auf die vernunftgemaesse Dauer der Baeder:

1° Individuen mit chronischen Verenkungen, skrophuloesen Anlagen und Krankheiten, vom Alter von 15 bis 20 Jahren, junge Leute und Frauen mit einer lymphatischen, torpiden Constitution, koennen mit Vortheil ihre Baeder 1/4 bis 1/2 Stunde dauern lassen;

2° Individuen von starker, sanguinischer oder lymphatischer Constitution, welche sich durch Wohlbeleibtheit auszeichnen, und an copiöse Mahlzeiten gewoehnt sind, koennen nur 10 bis 20 Minuten im Wasser bleiben;

3° Junge Subjecte, welche ziemlich stark und reizbar sind, nehmen Baeder von 5 bis 10 Minuten;

4° Baeder von 5 bis 10 Minuteu reichen hin für junge Leute, die noch nicht ihre voellige Entwickelung erreicht haben, sowie für durch Phlegmasien geschwaechte Kinder, besonders durch Phlegmasien der Verdauungs organe, für Reconvalescenten nach Fiebern, für magere schwache nervoese Frauen, und endlich für Rheumatische;

5° Der Aufenthalt im Meere von mehr als 1 bis 3 Minuten ist zu untersagen: Paralytischen von vorgerücktem Alter; mit Nervenkrankheiten Behafteten; Leuten, welche durch haeufige Indigestionen heruntergekommen sind; jenen, welche bei natürlichem Habitus, Phthysis zu fürchten haben; Astmatischen, deren Brust-

organe dauerd schmerhaft geworden sind; Weibern, welche durch reichliche und haeufige Leukorrhöen geschwaecht; jungen Maedchen, deren Menstruation noch nicht eingetreten ist, und jungen Frauen mit reizbarer Brust; schwachen und lymphatischen sehr nervösen oder mit Convulsionen und wirklichem Husten behafteten Kindern vou 2 bis 5 Jahren;

6° Endlich solche Individuen von jedem Alter und jeder Constitution, deren Lebenskraft, in Folge schwerer Krankheiten, so sehr herunter gekommen ist, dass man von einem zu lange dauernden Bade traurige Resultate zu fürchten hat, und Weiber mit Nevrose, deren Constitution durch schmerzliche Gemüthsaffectionen zerrüttet ist, müssen ihre Immersionen auf zwei oder drei beschraenken.

§ 5.

Folgen der unvorsichtig verlaengerten Baeder.

Es würde zu weit führen alle Zufaelle, welche der zu lange Aufenthalt im Meere hervorbringen kann, hier aufzuzeichnen; wir werden daher nur jene angeben, welche man am gewoehnlichsten zu bemerken pflegt. Diese sind nun, bei sehr schwachen Individuen, lange dauernde Ohnmachten; bei jungen Personen, schmerzlose Diarrhoeen; bei solchen, welche Anlage zu Rheumatismen haben, derlei Affektionen in den fibrösen Gebilden; bei Kindern und Erwachsenen, mit reizbarer Brust, Luftröhrenentzündung; bei Plethorischen, Congestionen nach dem Kopfe und Nasenbluten; bei Biliösen, Schlaflosigkeit und vollkommene Appetitlosigkeit; bei bleichsüchtigen Frauen, Schmerzen in der Lendengegend; bei hypochondrischen und bei gewissen nervösen Subjecten beiderlei Geschlechtes, Kopfweh, Betaeubung und andere Gihirnzufaelle; bei Chlorotischen, Convulsionen und Kraempfe; wir bemerken hier noch ausserdem gastrische Unreinigkeiten und sonstige reizende Stoerungen des Darmkanals, Indigestionen, Koliken mit Erbrechen, Magen- und Leberschmerzen etc., etc. Unabhaengig von diesen Zufaellen, bringt der Missbrauch der Seebaeder auch unvermeidliche

Verschlimmerung der shon statt habenden Krankheiten, und zuweilen noch weit üblere Folgen, hervor.

§ 6.

Die Seebaeder in Bezug auf das Alter.

Vom Altér von 2 bis 60 Jahren, und, ausnahmsweise noch weiter hinaus, ist man berechtigt günstige Resultate von den Seebaedern zu erwarten.

Kinder von 1 bis 3 Jahre müssen gleich nach dem Bade sorgfaeltig in wollene Kleidungsstücke eingehüllt werden, sobald sie aus dem Bade kommen. Bei solchen Vorsichtsmassregeln kann man den besten Erfolg von den Baedern erwarten.

Das hohe Alter, welches die Seebaeder der Gesundheit wegen nich mehr gebraucht, vertraegt sie jedoch noch, wenn die Individuen eines gewissen Grades von Wohlbeleibheit geniessen und wenn ihre peripherische Circulation noch thaetig ist.

Jedenfalls müssen diese Baeder vermieden werden von Greisen, welche eine grosse Abneigung fühlen in das Meer zu gehen, ausserdem von Personen, welche, bei Magerkeit und Nervenreizbarkeit, über Rheumatismen in den Gelenken zu klagen haben, sowie solche, bei welchen den Blutumlauf unregelmaessig ist.

§ 7.

Ueber die Anzahl der zu einer Behandlung noethigen Baeder.

Es ist unmoeglich bestimmt voraus zu sagen, welche Anzahl Baeder einem jeden Badenden noethig sei; dieses haengt von einer

Menge zufaelliger Umstaende und Eigenthümlichkeiten eines jeden Individuums ab. Folgende Regeln koennen daher nur als allgemeine Grundsaetze angesehen werden ;

1° 20 bis 25 Baeder bilden eine Behandlung oder eine Saison; in einigen seltenen Faellen ist es noethig von Zeit zu Zeit zwei Baeder taeglich zu nehmen; in diesem Falle besteht die volle Behandlung aus 30 bis 35 Baedern;

2° Krankheiten, welche weniger als 20 Baeder verlangen, sind selten. Diese Anzahl verlangt jedoch einen Aufenthalt an der Meeresküste von wenigstens einem Monate;

3° In manchen Faellen muss die Anzahl der Baeder gedoppelt werden , das heisst : die Behandlung muss von Neuem angefangen werden, nach einer Unterbrechung von 5 bis 8 Tagen;

4° Schwache Frauen, noch nicht mannbare, chlorotische Maedchen, reizbare Kinder, und im Allgemeinen schwächliche Personen, müssen einen Tag ausruhen, wenn sie 4 bis 6 Baeder genommen haben ;

5° Mit Scropheln Behaftete sehen ihr Leiden sich mildern in gradem Verhaeltnisse zur steigenden Anzahl der Baeder. Diese Categorie von Badenden, beginnt ganz besonders mit grossem Vortheil ihre Saison mehrmals in demselben Jahre. Bei scrophuloesen Kindern laesst man die Behandlung dreimal durchmachen ; sie vertragen sehr gut und mit steigendem Vortheile bis zu 60 Baedern.

Die Anzahl derer, welche mit Vortheil mehrere Baeder taeglich nehmen koennen, ist sehr gering. Wir moechten Dieses nur starken mit Verschiebung des Uterus, ohne Entzündungszufälle, behafteten Frauen erlauben; ausserdem starken Individuen, welchen eine kraeftige sedative Behandlung noethig ist, um die Neigung zur Fettleibigkeit zu bekaempfen; endlich einer gewissen Klasse scrophulöser Individuen.

Jene, welche taeglich zwei Baeder nehmen, müssen folgende Regeln beobachten :

1° In keinem Falle dürfen sie gleich Anfangs zwei Baeder des

Tags nehmen; sie müssen sich erst einige Tage lang, durch ein Bad in 24 Stunden, dazu verbereiten;

2° Zwischen den Tagen der doppelten Baeder, muss jedesmal ein Tag mit Einem eingeschaltet werden;

3° Man muss so viel Zeit als moeglich verstreichen lassen zwischen dem Bade des Morgens und dem des Abends;

4° Das Sinken der Temperatur und die Heftigkeit der Wellen untersagen das zweite Bad am Abend vor und nach den Perioden der Monate Juli und August.

§ 8.

Ueber die momentane oder gaenzliche Unterbrechung der Baeder.

Man bemerkt zuweilen bei Badenden eine Reihe ganz eigenthümlicher Erscheinungen; allgemeines oder halbseitiges Kopfweh, ein Gefühl von allgemeiner Abgeschlagenheit in den Muskeln, ein ungewoehnliches, moralisches Aufgeregtsein, Entstellung der Gesichtszüge mit einem Ausdruck von Traurigkeit; Uebelsein, selbst Erbrechen stellen sich zuweilen ein; diese Erscheinungen zeigen an, dass das Individuum die Seebaeder nicht mehr vertraegt, und dass sie sofort eingestellt werden müssen. Diese Art von Saettigung erklaert sich früher oder spaeter je nach gewissen Idiosyncrasien oder je nach der Beachtung der vorschriebenen Baderegeln.

Ausserdem kann dieses zeitliche oder voellige Einstellen der Baeder noch von einer Menge krankhafter Erscheinungen, sowie von atmosphaerischen Verhaeltnissen abhaengen.

SECHSTES KAPITEL.

Hygieinische Regeln, welche beim Gebrauche der Seebaeder zu beobachten sind.

Die belebende Atmosphaere an der Küste von Ostende, das Luftbad, ist ein kraeftiges Unterstützungsmittel des Meerbades; indess ist es unumgaenglich noethig seine Wirkung durch Bewegung zu unterstützen, im entgegengesetzten Falle koennte es zu leichten Zufaellen Veranlassung geben.

Im Allgemeinen begehen die Neuangekommenen den Fehler sich sogleich in der groesten Unthaetigkeit den ganzen Tag dem Nord- und West-Winde, die dort so haeufig wehen, preis zu geben.

Daher sieht man oft Personen von schwaechlicher Constitution, besonders junge Leute, von Schnupfen und leichten Entzündungen des Halses befallen werden, weil sie die so eben bezeichnete Unvorsichtigkeit begangen haben. Man muss sich daher allmaehlich an dieses neue Medium gewoehnen.

Es ist selbst für laengst gewoehnte Badegaeste nachtheilig auf dem Hafen-Damm oder an der Küste in vollkommener Unthaetigkeit die Pracht und Herrlichkeit des Meeres zu bewundern. Diese unthaetige Neugierde wird oft mit catarrhalischen, nervösen und rheumatischen Affectionen bestraft, Zufaelle, welchen jene entgehen, die ihren Koerper oft in Bewegung setzen.

An hiesigem Badeorte hat die aus vielen Hunderten bestehende Badegesellschaft die Gewohnheit sich gegen Abend auf dem Deich, in dessen Umgebungen, vor den Pavillons, und mehr noch unter

dem Peristyle, oder auf den Galerien dieser Anstalten zu vereinigen, um dort, in absoluter Ruhe sich der geselligen Unterhaltung hingebend, das majestätische Schauspiel des Oceans zu bewundern. So unschuldig, ja selbst heilsam, diese Gewohnheit auch an und für sich ist, so gibt sie doch jedes Jahr zu leichten Zufaellen Veranlassung, denen besonders Leichtgekleidete ausgesetzt sind.

Am Meeresufer wird jeden Abend, selbst nach heissen Tagen ein kalter Seewind fühlbar, gegen den man sich durch einen waermeren Anzug schützen muss.

Junge schwaechliche Personen, nahe der Periode des Mannbarwerdens, und solche, welche Neigung zu Entzündung der Brustorgane haben, müssen, gleichviel zu welcher Tagszeit, den Seewind vermeiden, sobald er nur mit einiger Heftigkeit weht. Waehrend der heissen Sommertage kommt man oft in voller Transpiration an der Badestelle an; es ist in diesem Falle rathsam einige Zeit, vor dem Eintritte in das Bad, auf und ab zu gehen. Die Vernachlaessigung dieser Vorsichtsmassregel kann leicht Schmerzen in den Muskeln, dem Halse, Luftröhrenentzündung etc., hervorrufen. Wie kraeftig und gesund auch immer der Badende sein mag, so muss er doch jederzeit vermeiden vor dem Bade am Strande im Badgewande einherzugehen, und das um so mehr, wenn der Koerper sich in voller Transpiration befindet. Ueberhaupt hat die individuelle Waerme, so wie der physische und moralische Zustand des Badenden kurz vor dem Bade einen ungemeinen Einfluss auf die Resultate desselben; diese Punkte koennen daher nicht genug berücksichtigt werden.

Man darf daher niemals in die See gehen, wenn der Koerper sich in einer thaetigen, besonders durch eine ermüdende Bewegung hervorgerufenen, Transpiration befindet. Die Nichtbeachtueg dieser Vorsicht kann zu den heftigsten Zufaellen Veranlassung geben; indess muss der Badende, um diesen Zufaellen zu entgegen, nicht in das gegengesetzte ebenfalls schaedliche Extrem fallen. Die gewoehnliche Meinung, nicht in das Wasser gehen zu dürfen ehe der Koerper vollkommen abgekühlt sei, beruht auf einer falschen Deutung der angegebenen Regeln. Das beste Mittel, sich mit Vortheil zu baden, ist, den Augenblick zu benutzen, wo der Koerper nach einer maessigen Anstrengung einen Grad von Waerme besitzt, der den normalen etwas übersteigt. Dieser Ueberschuss beugt einer zu starken

Entziehung von animalischer Waerme im flüssigen Elemente vor, und ist am bessten geeignet im thierischen Organismus alsbald eine wohlthaetige Reaction zu bedingen.

Hieraus geht nun hervor, dass der Badende, wenn er in sich ein Gefühl von Kaelte verspürt, vor dem Eintritte in die See sich eine maessige Bewegung geben muss; was ganz besonders schwaechlichen Personen, welche fast bestaendig dieses Kaeltegefühl haben, zu empfehlen ist.

Das vorgerückte Alter stellt den Koerper, in Bezug auf die Seebaeder, überhaupt in, dem Kaeltegefühl, aehnliche Bedingungen, und desshalb ist eben die Zahl der Greise, welche das Meer gebrauchen koennen, so beschraenkt.

Wenn es gefaehrlich ist bei lebhafter Hautausdünstung sich in das Meer zustürzen, so ist es jedoch noch gefaehrlicher solches zu thun, wenn der Koerper jenes Kaeltegefühl, welches auf den Sehweis folgt, empfindet. Die auf heftige Bewegungen folgende Abgeschlagenheit ist eine Contra-Indication gegen das sonst noethige Bad; das Eintauchen des Koerper, in solchen Verhaeltnissen, würde einen so grossen Waermeverlust zur Folge haben, dass oft die Kunst noethig wird, um den daraus erwachsenden Unfaellen abzuhelfen.

Nicht weniger schlimme Folgen stehen zu fürchten von einem Bade, welches nach der Mahlzeit, nach reichlichen Libationen, nach auf Baellen durchwachten oder nach durchschwelgten Naechten, und überhaupt in allen Verhaeltnissen, wo der Geist in heftigen moralischen Agitationen sich befindet, besonders in solchen, welche die Kraefte des Koerpers erschöpfen und denselben in Unthaetigkeit und Abgesehlagenheit versetzen, genommen wird.

Eine leicht ausführbare, übrigens wesentliche Vorsichtsmassregel ist, sich etwas Watte vor dem Eintritt ins Bad in die Ohren zu legen. Bei Unterlassung dessen kann man sich leicht Gehoerstoerungen zuziehen, welche meistens augenblicklich statt haben, zuweilen jedoch auch spaeter, ohne dass man auch nur die Ursache vermuthet. Im letztern Falle schreibt man gewoehnlich die Gehoerstoerungen ganz fremdartigen Ursachen zu.

Wir glauben hier unsere Meinung aussprechen zu müssen über die Nützlichkeit oder Schaedlichkeit der wachstuchenen Badhauben, womit sich gewisse Badende und besonders Damen den Kopf einhüllen, wenn sie ein Seebad zu nehmen im Begriffe sind. Diese Kopfbedeckung kann solchen, welche während des Bades bestaendig den Kopf ausserhalb des Wassers haben, besonders wenn die Sonne brennt, sehr nachtheilig werden ; wo sie dagegen sehr unschuldig ist, wenn der Kopf zuweilen untergetaucht wird. Spaeter werden wir die Faelle angeben, in welchen diese Kopfbedeckung zu verbieten ist.

Aus dem Wasser gegangen, wird sich der Badende schnell abtrocknen, ankleiden und sich einige Bewegnng auf dem Deiche oder am Ufer, so viel es seine Kraefte erlauben, machen. Diess ist das einzige Mittel den groestmoeglichen Vortheil von einem Bade zu ziehen. Diese Bewegung, welche das Seebad mehr als jedes andere erhaeuscht, wegen der Kaelte des Wassers und der Luft, erleichtert und doppelt die Reaction; man muss aber sogleich ruhen, sobald letztere sich ankündigt.

Dieses für die Wirksamkeit der Baeder so wichtige Phenomen wird an folgenden Erscheinungen erkannt : Die Hautfarbe erhoeht sich, ein Gefühl von Waerme verbreitet sich über den ganzen Koerper ; der Puls entwickelt sich ; das Gefühl von Beklommenheit, das waehrend des Bades empfunden wurde, verschwindet ; die Transpiration stellt sich wieder ein , und die Haut wird weniger empfindlich gegen die kühle Luft ; überhaupt scheint ein Gefühl von Behaglichkeit, Munterkeit und Kraft über und in den Körper zu strömen.

Ganz entgegensetzte Erscheinungen stellen sich ein, wenn die Reaction zu schwach ist oder erst spaet eintritt. Wirklich bleiben alsdann die Kraefte niedergeschlagen, die Lebensthaetigkeit bleibt vermindert, der Koerper erwaermt sich nur mühsam, die Circulation ist traege , die Verichtung mehrerer Functionen ist gestoert, und die Unbehaglichkeit ist bedeutend.

Wenn man zu lange im Bade bleibt, oder man dieses in contraindicirten Faellen nimmt, muss man den Koerper ohne Verzug mit in anregenden Spirituosen befeuchtetem Flanelle reiben; man nehme

zu gleicher Zeit eine Tasse warmer Fleischbrühe, oder irgend ein anderes erwaermendes Getraenk. Sollten jedoch diese einfachen Mittel nicht hinreichen, Gleichgewicht in die Functionen zu bringen, oder sollte der Fall gleich Anfangs bedeutend sein, so muss man nach den Reibungen den Koerper in wollene Decken einhüllen und gehörig erwärmt zu Bette bringen lassen, wo man im Nothfalle selbst erwaermte Krüge zulegen kann. Wenn aber dieses Kaeltegefühl und Froesteln demungeachtet fortdauern sollte, so wird aerztliche Hülfe noethig, denn diese Erscheinungen koennen alsdann beunruhigend werden.

Gewisse Badegaeste befolgen schlecht oder erklaeren unrecht den Rath, welchen man ihnen giebt, den Koerper nach dem Bade in Bewegung zu setzen. Zum Nachtheil ihrer Gesundheit verzehren sie durch unmaessige Bewegung die in dem Bade gewonnene Energie der Muskelkraft. Andere, bei weitem schlimmer berathen, begeben sich, unmittelbar nach dem Austritte aus dem Wasser, in ihre Wohnung um sich in ein erwaermtes Bett zu legen; diese zerstoeren auf diese Weise die staerkende Kraft des Bades durch eine schwaechende Weichlichkeit.

Unter die besten Bewegungen gehoeren das Reiten, zu Pferd oder zu Esel, an der Küste; sie dienen zugleich als angenehme Zerstreuung, besonders für Kinder und schwaechliche und nervöse Frauen.

Welches auch immer die Vortheile der koerperlichen Bewegungen nach den Bade sein moegen, so müssen jedoch Frauen, welche an Gebaermutterverschiebung oder an Haermorrhagien leiden, dabei aeussert vorsichtig zu Werke gehen.

Zu berücksichtigen ist auch die Alimentation nach dem Bade, so zwar dass man wenigstens 3/4 bis 1 Stunde soll verstreichen lassen, ehe man sich anschickt seine Mahlzeit zu nehmen. Wenn das Mittagmahl etwa spaeter statt haben sollte, so moechte es sehr gut sein eine Tasse Fleischbrühe oder ein Glas tonischen und edlen Weines zu nehmen.

Die Lebensweise verdient ebenfalls eine grosse Aufmerksamkeit von Seiten der Badenden: die Speisen sollen nahrhaft, und vor-

zugsweise aus dem Thierreiche gezogen werden. Wein, maessig waehrend und besonders nach der Hauptmahlzeit gen mmen, traegt besonders dazu bei die Baeder zu unterstützen, und die verlornen Kraefte wieder herzustellen.

Wenn die unendliche Verschiedenheit der Individualitaeten und der Krankheiten keine zu unübersteiglichen Hindernisse in den Weg legten, so würde es sehr zweckmaessig sein, die Anzahl der taeglichen Mahlzeiten, sowie die jedesmal zu nehmende Quantitaet von Nahrungsmitteln den Badenden vorzuschreiben, grade weil die Uebertretung der Gesundheitsregeln in dieser Beziehung bei ihnen fast allgemein ist und eben darin besteht dem Magen so lange zu reichen bis er verweigert ferner anzunehmen. Man darf sich indess schmeigeln, dass die Badenden niemals die Regeln der Maessigkeit überschreiten werden; die neue Energie, welche durch die Baeder im Magen hervorgerufen wird, bewegt sie jedoch leicht, sich zu einem etwas übermaessigen Genusse von Nahrungemitteln hinreissen zu lassen.

[illegible]

[illegible]

ZWEITER THEIL.

ERSTES KAPITEL.

Verschiedene therapeutische Unterstützungsmittel der Seebaeder.

Die Anwendungsweise des Meerwassers beschraenkt sich nicht auf See-Baeder allein; sie ist viel ausgedehnter; Z. B. aeusserlich als Bad in Badwannen, als Douche, als Begiessungen, als allgemeine und oertliche Waschungen, als Klystiere, als Injectionen; und innerlich als Getraenke.

§ 1.

Baeder aus Meerwasser in künstlicher Temperatur.

Diese Baeder besitzen nicht die heilsamen Wirkungen des eigentlichen Seebades, weil dem Wasser durch das Erwaermen mehrere seiner Eigenschaften, und besonders der Kaeltestoff, entzogen worden sind. Wir werden jedoch spaeter sehen, dass diese Baeder in besonderen Faellen den Vorzug vor vielen andern Mitteln haben.

Die warmen Seebaeder koennen verschieden sein, je nach ihrer Dauer, ihrer Temperatur, ihrer Densitaet, etc.

Alter, Geschlecht, Natur der Krankheit, Jahrszeit, Klimat und aeussere Temperatur sind Bedingungen, welche auf ihren guten Erfolg Einfluss haben.

Meistens verordnet man diese Baeder von 31° bis 32° C. Waerme, und laesst von Tag zu Tag gradweise diese Temperatur bis zu 25° oder 23° C. fallen. Weniger schwaechlichen Constitutionen ist es zuweilen moeglich auf einmal von 31° auf 23° C. zu fallen. Bei einer tieferen Temperatur sind diese Baeder nicht mehr anwendbar; in keinem Falle dürfen Rheumatische sie unter 33° oder 30° C. nehmen.

Die zu heissen, sowie die zu kalten Baeder in Badwannen haben ihr Unbequemliches; die letztern bringen nicht selten Koliken, Diarrhoeen und febrilische Erscheinungen hervor; die erstern koennen besonders Blutcongestionen nach dem Kopfe, und Cephalalgien hervorrufen. Die Schaedlichkeit der zu warmen Baeder wird aber ganz besonders fühlbar, wenn man diese als Vorbereitungsmittel zu den kalten verordnet, wo sie alsdann die Haut so erweichen und so empfindlich machen, dass diese der Einwirkung des kalten Meerwassers und der Seeluft nicht widerstehen kann.

Zu Folge der bestehenden Indicationen, welche der geringe Raum dieses Buches nicht zu entwickeln erlaubt, müssen Kinder nicht laenger als 10 bis 15 Minuten in einem warmen Seebade gehalten werden; Erwachsene koennen 1/4 bis 3/4 Stunden darin bleiben.

Funfzehn bis zwanzig solcher Baeder reichen zu einer vollstaendigen Behandlung hin. Im Allgemeinen kann der Neuangekommene gleich den Folgenden Tag diese Behandlung beginnen.

Die Morgenstunden bei nüchternem Magen sind am besten für die warmen Baeder geeignet, und wenn nicht besondere Contraindicationen statt finden, kann man sie jeden Tag wiederholen.

Rheumatische, welchen die Morgenluft zu empfindlich ist, moegen ihre Baeder erst des Nachmittags nehmen, sie müssen jedoch ihren Magen in einem geeigneten Zustande erhalten.

Bei gewissen Gemüthskrankheiten, die von einem habituellen Congestionszustande nach dem Kopfe herrühren, koennen diese Baeder, mit Uebergiessungen oder Douchen von kaltem Meerwasser auf den Kopf verbunden, heilsame Veraenderungen hervorbringen.

Die warmen Seebaeder unterscheiden sich von den gewoehnlichen bei gleicher Temperatur dadurch, dass sie eine ganz entgegengesetzte Wirkung auf die Haut hervorbringen; die erstern haerten die Haut ab, waehrend die letztern sie gegen die Luft empfindlich macken.

Die Baeder aus Meerwasser im Zimmer genommen haben dieselben hygieinischen und therapeutischen Eigenschaften, wie die wirklichen Seebaeder. Wegen gewissen meteorologischen Bedingungen, dem Alter, der Natur und der Dauer der Krankheit, endlich bei gewissen physischen und moralischen Dispositionen, eignen sich diese Baeder für Badende der Folgenden Categorien :

1° Für Schwangere und solche, welche seit ihrer letzten Entbindung husten oder mit Rheumatismus behaftet sind; für Maedchen von zarter Constitution, und deren Regeln spaet eingetreten sind, endlich für solche, bei denen das Nervensystem sehr aufgeregt ist;

2° Für solche, welche die eigentlichen Meerbaeder scheuen und ihre Furcht nicht überwinden koennen;

3° Für Alte und sehr Schwaechliche, oder mit Muskelrheumatismus Behaftete; für solche, welche langwierige Krankheiten oder habituelle Gemüthsunruhen schnell gealtert haben; für Greise mit Oedem an den Beinen, heftigem Podagra, Gelenkgeschwulst; endlich für solche, welche in Folge von Knochenbrüchen, Luxationen oder Diastasen der untern Extremitaeten, von allgemeiner Schwaeche befallen oder lahm geblieben sind;

4° Wenn diese Baeder methodisch und fortgesetzt bei der niedrigsten Temperatur angewendet werden, so koennen sie eine neue Kraft, der Kaelte und dem schlechton Wetter zu widerstehen, bei alten Leuten hervorrufen, welche alljaehrlich in der strengen Jahrszeit an Phlegmasien der Bronchial- Schleimhaut, an Kaelte der Füsse und an allgemeinem Unwohlsein leiden ;

5o Das heftige Hautjucken, besonders jenes, welches man mit dem Namen prurigo senilis belegt, und welches bei alten Leuten so haeufig vorkommt, wurde oft durch das warme Meerwasser gründlich geheilt.

Ehe wir diesen Paragraphen sehliessen, haben wir noch einige Worte üher die im Zimmer genommenen Meerbaeder zu sagen, in sofern sie als Vorbereitungsmittel zu den im Meere selbst genommenen angesehen werden koennen.

In vielen Seebad-Anstalten ist es gebraeuchlich zuerst einige warme Seebäder zunehmen, ehe man mit den naturlichen beginnt. Dieser Gebaauch ist für die groessere Anzahl Badender überflüssig; es giebt indess doch ziemlich haeufige Faelle, wo die Klugheit eins oder zwei solcher Baeder als Uebergangsmittel gebietet. Diese Faelle bieten dar :

A. Nervenreizbare, hysterische und epileptische Frauen.

B. Durch haeufige Geburten und weissen Fluss geschwaechte, von Puerperalfieber genesene Frauen.

C. An Verdauungsschwaeche in hohem Grade und an nervosem Rheumatismus des Kopfes und Gesichtes leidende Frauen.

D. Solche Individuen, deren Brustorgane sehr reizbar sind und deren Stimme gegenwaertig heiser ist.

E. Halbseitige Laehmung.

F. Die, welche gleich Anfangs ins Meer zu gehen sich scheuen; Individuen, welche sehr empfindlich gegen den hygrometrischen Zustand der Luft sind, Zustand, welcher fast immer beim West-Winde statt hat. Hierhin gehoeren natürlich auch die in der spaeten Badezeit Ankommenden, wo diese Winde schon haeufig wehen.

§ 2.

Sturzbaeder von Seewasser.

Diese Douche bestehen aus einem mehr oder weniger starken Wasserstrahl, der jedoch selten den Diameter von zwei Zollen übersteigt, und der mit der vom Reservoir mitgetheilten Kraft und Schnelligkeit auf eine bestimmte umschriebene Stelle des Koerpers hingeleitet wird.

Man giebt diesen Douchen den Namen aufsteigende fallende, oder seitliche, je nach der Richtung, von der sie ausgehen.

Die Dauer eines Douche-Bades ist gewoehnlich, für Erwachsene, von 15 bis 20 Minuten; für Kinder darf sie nicht laenger als 10 Minuten dauern; denn wenn man hierin zu weit geht, so hat man Zufaelle zu fürchten. Die Zahl dieser Douche sowohl, als ihr Waermegrad muss den Indicationen der gegebenen Faelle entsprechen. Ueberhaupt ist es noethig die Operation 10 bis 18 mal zu wiederholen bei jedem Bade, dabei darf die Temperatur nicht über 31° C. steigen, und nie unter 25° bis 23° C. sinken.

Oft verbindet man diese Art Baeder mit ganzen Seebaedern.

§ 3.

Fallende und seitlich ankommende Douche aus Seewasser.

Diese Douche sind ein herrliches Unterstützungsmittel der Seebaeder, und vorzüglich anwendbar auf den Rücken, die unteren Extremitaeten, bei Kindern und jungen Maedchen, welche, in Folge von Schwaeche in den Lenden- und Schenkelmuskeln, sich schwer

in anfrechter Stellung erhalten koennen, und einen unsichern Gang haben. Auf die Lebergegend werden sie angewendet bei hartnaeckiger Verstopfung der Gallengaenge durch mechanische Hindernisse; bei chronischen, von selbst entstandenen Gelenkgeschwülsten, welche von einem praeexistirenden scrophulösen oder rachitischen Leiden herrühren; bei durch traumatische Verletzungen oder durch Hydarthrosen entstandener Ueberfüllung der Gelenkhölen, welche den in der Chirurgie gebraeuchlichen Mitteln widerstanden haben; auf den ganzen Verlauf der Wirbelsaeule und die Extremitaeten mit Paraplegie oder Hemiplegie Behafteter; endlich bei Individuen, deren Geisteskraefte durch bestaendige Blutcongestion nach dem Gehirne gestoert sind. Im letzteren Falle laesst man den Douchen eine im warmen Bade veranstaltete Blutentleerung vorausgehen. Die Douche als Regen und in Masse bringen oft erstaunlich gute Wirkungen hervor bei Geisteszerrüttungen.

Die Schlag-Wellen, welche das aufgeregte Meer schlaeudert, koennen in einzelnen Faellen die Douche-Baeder ersetzen.

§ 4.

Aufsteigende Douche und Injectionen in das Rectum und die Mutterscheide.

Diese Anwendungsarten sind sehr nützlich um die Stockung und die Unthaetigkeit der Eingeweide bei alten Leuten zu heben, welche mit langwierigen Verstopfungen zu kaempfen haben. Man injicirt auch mit Vortheil in die Mutterscheide, sei es als Unterstützungsmittel bei einer kraeftigeren Behandlung, sei es als Hauptmittel, gegen Leucorrhoe, Verschiebung des Uterus und bei Saefteüberfüllung dieses Organes, wenn diese Theile nicht etwa sich in einem entzündlichen Zustande finden.

§ 5.

Begiessungen mit kaltem Meerwasser.

Man giesst von einer Höhe von 6 Zoll bis zu einem Fusse in ununterbrochenen Stroemen und langsam eine vorausbestimmte Anzahl Eimer Meerwasser auf den Kopf.

Waehrend dieser Operation, welche unter die in das Nervenleben am staerksten eingreifenden gehoert, muss der Kopf entbloesst bleiben. Die Badhauben aus Wachstaffent, mit denen Manche den Kopf einhüllen, hindern den unmittelbaren Contact des Wassers und vermindern so seine tonische Wirkung; und, was noch unangenehmer ist, greift nicht so tief und so allgemein in das ganze Nervensystem ein, wie man es erwarten sollte.

Die Begiessungen werden für sich allein angewendet, entweder in freier Luft, am Ufer des Meeres oder im Meere selbst, oder auch in Badstuben. Die Anzahl dieser Uebergiessungen ist nicht gleichgültig; im Durchschnitte wiederholt man sie bis zu zwölfmal. Man beginnt mit 2 oder 3 und steigt dann die folgenden Tage gradeweise; jedoch darf man sich deren niemals mehr als 20 auf Einmal anbringen lassen. Dieses ist die hoechste Zahl, welche nur in Faellen gestattet werden kann, wo man eine maechtige Herabstimmung und eine tiefe und bestaendige Ausstroemung des Nervenfluidums aus dem Gehirne bei kraeftigen, plethorischen und zu Kopfcongestionen geneigten Individuen beabsichtigt.

Die groessere Anzahl der Badenden würde besser thun, ganz diesen Uebergiessungen zu entsagen, denn sie sind nicht immer unschaedlich, und nur in Faellen nützlich, welche vom Arzte allein erkannt und gewürdigt werden koennen. Gewisse Constitutionen, ungeachtet dem Vorhandensein der bestimmtesten Indicationen, vertragen diese Uebergiessungen nicht; und dieses ist ein Zeichen sogleich damit aufzuhoeren.

Diese Uebergiessungen wendet man auch noch in Verbindung mit warmen See- oder mit Schlagwellen-Baedern an, und zwar in

Faellen, wo man mit Nerven- und Blutcongestion nach dem Kopfe zu kaempfen hat. Das Bestehen dieser Zufaelle giebt sich durch gewisse Varietaeten von halbseitigem Kopfweh, chronischem Kopfschmerz, Nevrosen der Sinne, acuten Amaurosen und durch die verschiedenen Arten von Paralysen, als Gefolge von Apoplexien, zu erkennen.

§ 6.

Waschungen und örtliche Baehungen mit Meerwasser.

Diese Art, das Meerwasser zu gebrauchen, ist besonders gegen Fisteln und scrophulöse Geschwüre, gegen scrophulöse Caries, gegen Ueberfüllung der Halsdrüsen, gegen lymphatische Augenliedentzündung, gegen weisse Geschwülste, gegen umschriebene Flechten, gegen gewisse schmerzlose Geschwülste der Weichtheile anwendbar.

§ 7.

Klystiere von Meerwasser.

Wir würden sie solchen Personen empfehlen, welche in Folge einer sitzenden Lebensweise, gewoehnlich beschwerliche Stühle haben, oder welche leicht an Verstopfung leiden. Wenn diese Klystiere 14 Tage lang einen Tag über den andern gebraucht werden, so werden die Stuhlausleerungen regelmaessig, und erhalten sich dann so. An einer anderen Stelle dieses Buches werden wir die Faelle anführen, wo diese Klystiere vorzüglich wirksam sind.

ZWEITES KAPITEL.

Das Meerwasser als Getraenk.

Das Meerwasser, in geringen Dosen innerlich genommen, wirkt sehr aufregend und kann als ein wichtiges Hülfsmittel der Baeder angesehen werden. Bei erhoehter Gabe ist es aufloesend und leicht purgirend. Von Wichtigkeit ist, das Wasser zu diesem Gebrauche soweit als moeglich vom Ufer entfernt und so tief als moeglich zu schoepfen, um die fettigen, schmierigen Schichten, welche an der Oberflaeche schwimmen und sich reichlicher am Gestade finden, zu vermeiden.

An welcher Stelle man auch immer dieses Wasser schoepfen mag, so reinigt es sich doch wohl von selbet, wenn man es 12 Stunden lang vor dem Gebrauche ruhig hat stehen lassen; die leichteren fremdartigen Bestandtheile begeben sich an die Oberflaeche, und der Sand, welcher beigemischt ist, schlaegt sich nieder. Laesst man das Wasser durch einen an dem unteren Theile des Gefaesses angebrachten Hahn abfliessen, so ist es ganz klar und sein unangenehmer Geschmack bei weitem geringer. Bewahrt man das Meerwasser in geschlossenen Gefaessen auf, so wird es sehr bald putrid, und das Gaz, welches entweicht, ist aeusserst übelriechend.

Ungeachtet seines bitteren und salzigen Geschmackes wird das Meerwasser doch bald ohne Widerwillen getrunken, und nur selten stoesst es der Magen aus.

Jedoch bringt man Kinder nur mit Mühe dazu es zu trinken; man zersetzt es in dieser Absicht mit Milch.

Im Allgemeinen wird das Meerwasser als Purgirmittel am besten des Morgens eine Stunde vor einem Bade genommen. Erwachsene koennen davon 1 1/2 bis 3 Glaeser (6-12 Unzen) trinken; ein Glas reicht für junge Leute hin; Kinder empfinden schon jene purgirenden Wirkungen nach dem Gebrauche von 2-4 Loeffe voll.

Des Widerwillens wegen, welchen das Meerwasser bei den meisten erregt, werden wir seine Verordnung nur auf jene Krankheiten beschraenken, welche seinen innerlichen Gebrauch unumgaenglich nothwendig machen.

Seiner chemischen und anregenden Eigenchaften wegen empfehlen wir das Meerwasser sehr ernstlich, in geringen zwischen die Mahlzeiten vertheilten Gaben, Kindern in allen Varietaeten von scrophulösen Krankheiten, und jungen Personen, welche noch nicht ihr 21tes Jahr erreicht haben.

Wenn das Meerwasser fortwaehrend als Abführmittel genommen wird, so leistet es wesentliche Dienste, besonders Individuen, welche an schmerzhaften Haemorrhoiden leiden ; jenen, deren Gehirncirculation sehr reich und thaetig ist; endlich in flechtenartigen Hautkrankheiten.

DRITTES KAPITEL.

Meersandbaeder.

Die Sonne, waehrend der Hundstage, theilt dem Sande in den Dünen von Ostende eine solche Hitze mit, dass man alsdann diesen Sand als eigenthümliches Hautreizungsmittel anwenden kann, wenn man damit den ganzen Koerper oder auch nur einen Theil desselben bedeckt. Man kann dieses Mittel in gewissen Faellen von Rheumatismus, der allen therapeutischen Mitteln widerstanden hat, so wie bei scrophulöser Gelenkauftreibung, gegen welche selbst die Seebaeder ohne Erfolg geblieben sind, anwenden.

Man laesst jedes Meersandbad 30 bis 40 Minuten dauern, und es jeden Tag waehrend eines ganzen Monats wiederholen.

Waehrend der Einwirkung dieses Bades muss der Kranke jedoch den Kopf im Schatten halten, oder, was noch besser ist, denselben mit in frisches Wasser getauchter Leinwand umhüllen, um dem sogenannten Sonnenstich und seinen Folgen zu entgehen.

Individuen, welche Kopferscheinungen ausgesetzt sind, und solche, welche damit wirklich befallen sind, müssen diese Baeder vermeiden.

VIERTES KAPITEL.

Fahrten auf der See.

Kleine Seefahrten vervollstaendigen die zahllosen und verschiedenartigen Zerstreuungen, welche die Badenden zu Ostende finden. Darauf beschraenkt sich jedoch keineswegs der Vortheil dieser Fahrten und ganz besonders dann, wenn die kleinen Fahrzeuge von den Wellen einigermassen beunruhigt werden. Man benutzt diese Erschütterungen mit grossem Vortheil als therapeutisches Mittel bei Indigestionen von überladenem Magen, gastrischen Unreinighkeiten, bei traegem Laufe der Galle; in der Hypochondrie; in noch nicht lange dauernden Geisteskrankheiten, oder bei dergleichen Anlagen; bei Blutüberfülluug des Gehirns in Folge zu lange anhaltender Cabinetsarbeiten; im Allgemeinen in allen Faellen, wo roborantia und perturbantia angezeigt sind.

DRITTER THEIL.

ERSTES KAPITEL.

Kurze Erlaeuterung über die Elemente und die Wirkungsweise der Seebaeder.

Ungeachtet der unleugbaren Wirksamkeit der Seebaeder giebt es noch Aerzte, welche die grosse Anzahl der durch sie erzweckten Heilungen als fabelhaft ansehen. Dieser Scepticismus kommt groestentheils daher, weil man nicht anerkennen will, dass die Seebaeder eine ganz eigene Wirkungsweise, verschieden von der der Flussbaeder, besitzen.

Indess viele derer, welche gegen diese Baeder zu Felde ziehen, schicken demungeachtet ihre Kranken dahin, ohne Zweifel, weil sie gegen die vielen jedes Jahr erzweckten Heilungen, wovon ein zahlreiches Publicum Zeuge war, nichts einzuwenden haben. Um jedoch ihre Ueberzeugung zu verhülleu, stützen sie ihr Nachgeben aufdie Argumentation, dass nichts die Kranken hindere am Meeresufer zu genesen, was jedoch überall sein koenne, wo gute hygieinische Bedingungen und dieselbe Gelegenheit zu Zerstreuung sich vorfaenden.

Kurz, um die immer steigende Wichtigheit der Seebaeder für die Therapie zu beweisen, und um den lauen Verfechtern, welche in

ihrem starken Gebrauch nichts anders als einen Enthusiasmus der Mode sehen wollen, und diesem Mittel allen arzneilichen Werth abzusprechen sich bemühen, volles Vertrauen einzufloesen, wollen wir zu ihrer Beherzigung einige Bermerkungen hier folgen lassen:

Die Temperatur des Meerwassers erreicht selten in der Nordsee, waehrend der Saison, die Haelfte der des lebenden Organismus.

Der Badende empfindet folglich bei seinem Eintritt in das Meer eine Kaelte, welche auf der Stelle eine Nervenerschütterung im ganzen Koerper, und eine Art Contraction der Haut, so wie gewisser Organe des inneren Lebens hervorbringt.

Seiner niederen Temperatnr wegen entzieht das Meerwasser dem Koerper, waehrend der ganzen Dauer des Bades, eine mehr oder weniger bedeutende Menge Waermestoff.

Dieser Verlust thierischer Waerme, wenn er nur kurz und gemaessigt ist, stumpft die Empfindlichkeit der Hautnerven ab, treibt das Blut von der Peripherie zurück, und, indem er die Hauttranspiration hemmt, vermehrt er die Perspiration der Lungen und die Nierensecretion.

In Folge des Verlustes von Waermestoff, Verlust, welcher jedoch nicht zu weit getrieben werden darf, strebt der Organismus bald das durch diesen Act auf Augenblicke aufgehobene Gleichgewicht der Functionen des thierischen Koerpers wiederherzustellen, und somit erklaeren sich alle Erscheinungen der Reaction.

So lange nun die Reaction dauert, stroemt das Blut in groesserer Menge und schneller gegen die Peripherie, was dann alle Hautfunctionen steigert. Hieraus kann man sich die erhoehte Roethung und Transpiration der Haut erklaeren; daher der hoehere Grad thierischer Waerme und die Unempfindlichkeit gegen die aeussere Luft und die umgebenden Koerper; daher das Gefühl von Wohlbehagen und das Verschwinden des Schmerzgefühls in den Nerven der Peripherie, deren Empfindlichkeit krankhaft gesteigert war; daher endlich die freie und volle Respiration, die unter dem Einflusse des Wassers krampfhaft war.

Denen, welche noch an der Wirksamkeit der Kaelte der Seebaeder zweifeln sollten, werden wir den im Griechischen und Roemischen Alterthume herrschenden Gebrauch ins Gedaechtniss zurückrufen, wo die Kaelte als ein Mittel der physischen Erziehung angewendet wurde; Celsus schrieb kalte Baeder gegen den schaedlichen Einfluss der feuchten Jahrszeiten vor; Galen verordnete sie um die Haut zu verdicken und sie so unempfindlich gegen die Kaelte und die schlechte Temperatur zu machen. Derselbe Schreftsteller lehrte ausserdem, dass die kalten Baeder die Glieder staerken und zu allen Bewegungen geeignet machen.

Ausserdem sind die kalten Baeder in unsern Tagen in grossem Rufe und werden vorzüglich benutzt um die Energie des Koerpers zu unterhalten ; so finden wir sie auch als solche in der Geschichte als Gewohnheit der Bewohner des Nordens aufgezeichnet.

Die Heilkunst hat ebenfalls schon seit langer Zeit die kalten Baeder als kraeftig tonisches Mittel angesehen, und als geeignet, gewissen Krankheiten vorzubeugen und sie selbst zu heilen durch die Thaetigkeit, welche sie in der Transpiration und in den Secretionen überhaupt hervorruuft.

Beruht denn nicht grade auf der Kaelte das Hauptprincip der Hydrosudopathie? Auf welches andere Princip wollte man die Wirksamkeit der Flussbaeder, der kalten Hausbaeder, etc. stützen? Ist es nicht die Kaelte, von welcher die Heilkunst die tonische und antagonistische Wirkung bei localen Inflammationen erwartet, indem sie bestaendige Uebergiessungen von kaltem Wasser vorschreibt bei complicirten Brüchen, bei phlegmonöser Erysipelas, bei heftigen Panaritien ?

Wenn man das Meerwasser in Bezug auf seine chemische Composition betrachtet, so bemerkt man, dass es seine Wirkung vorzüglich beim Austritte aus dem Bade aeussert, und zwar durch die lebhafte Anregung der Hautgefaesse. Die an der Haut klebenden salzigen Theile vermehren, in schwer zu bestimmenden Proportionen, die Dauer und die Intensitaet der Reaction. Von einer anderen Seite sind sie Ursache des stechenden und beissenden Gefühls und der rothen Flecken, welche sie auf gewissen Stellen der Haut oder auf ihrer ganzen Ausdehnung hervorbringen. Gewisse Hauteruptionen,

welche man bei einigen Badenden beobachtet, müssen ebenfalls diesen Salztheilchen zugeschrieben werden; sowie die Modificationen, welche sich in den Producten der Hautsecretion zeigen, und sich bald durch Klebrigkeit dieses Organes, bald durch Haerte und Rauheit zu erkennen geben.

Vielleicht moechte man einen Theil der Wirkungen der Seebaeder der Absorption des Wassers, welche waehrend des Bades statt habe, zuschreiben wollen? Wenn man nicht annehmen will, dass das Meerwasser einige Arzneikraft besitze in homeopathischen Dosen, so moechte dieses zu leugnen sein; denn die kurzen Augenblicke, welche man im Bade zubringt, und der krampfhafte Zustand der Haut, welcher waehrend des ganzen Bades dauert und die Poren mehr oder weniger ihrer Permeabilitaet beraubt, lassen wohl nur eine so geringe Menge Wassers in den Organismus eindringen, dass es sehr gewagt sein moechte, diesen Umstand als ein curatives Element der Seebaeder anzusehen.

In Bezug auf sein specifisches Gewicht hat das Meerwasser noch weniger Werth, als der eben angeführten Eigenschaft wegen. In dieser Beziehung wirkt dieses Element rein mechanisch. Denn indem es das Volumen des Badenden zusammendrückt, somit vermindert, treibt es, in Verbindung mit der Kaelte, die Saefte nach innen und das Resultat dieser doppelten Wirkung ist eine offenbare Zertheilung gewisser seiner Action zugaenglichen Anschwellunlungen.

Die Wirkung, welche das aufgeregte Meer auf den Koerper hervorbringt und sich durch Erschütterung und Reibung ausdrückt, ist ebenfalls rein mechanisch.

Von der einen Seite zwingen die Wellen den Badenden zu einer wahren und nützlichen gymnastischen Uebung; denn um nicht umgeworfen zu werden, muss er dem Impulse entsprechende Anstrengungen machen, und so das Gleichgewicht zu erhalten suchen. Von einer andern Seite bringen die Wellenschlaege eine Art resolutives Kneten oder Massiren auf den oberflaechlichen Geschwülsten hervor, und tragen dazu bei, die Empfindlichkeit der der Oberflaeche nahe liegenden Theile abzustumpfen. Indem die Wogen ferner das Wasser, welches mit dem Koerper in Berührung ist,

stets erneuern, befoerdern sie die Entziehung des Waermestoffes. Endlich streben die Erschütterungen und Reibungen der Wellen den ersten Eindruck des Bades zu vermindern, sofort die zur Reaction geeigneten Erscheinungen, durch den Reiz, welchen sie auf der Oberfläche des Koerpers hervorbringen, zu vermehren.

Die Erschütterung, welche der Koerper bei ploetzlichem Untertauchen empfindet, ist ein wichtiges und sehr nützliches Element gegen nervöse Erscheinungen und gegen Seelenstoerungen. In der That Nichts ist bestimmter als die lebhafte Umstimmung, welche das, gleichsam durch Ueberraschung wirkende Seebad im ganzen Nervensystem hervorbringt.

Aus der vereinten Wirkung der physischen und chemischen Agentien des Meerwassers und dem psychischen Eindruck, welchen das Bad hervorbringt, entstehen für den Koerper folgende drei Hauptwirkungen:

1. Vermehrte Contractilitaet in zusammenziehungsfaehigen Theilen, und was man sonst Steigerung des Tones nennt;

2. Thaetigkeit der Assimilation, der innern und aeussern Absorption, und der Transpiration;

3. Je nach den Faellen, Beruhigung oder Aufregung der Nervenfunctionen.

ZWEITES KAPITEL

Physiologische Wirkungen der Seebaeder.

Diese Wirkungen lassen sich in primitive oder unmittelbare, und in consecutive oder mittelbare, je nachdem man sie waehrend oder nachdem Bade beobachtet, eintheilen.

§ 1.

Umittelbare physiologische Wirkungen.

Die wichtigste Erscheinung, welche man an Badenden bei ihrem Eintritte in das Meer bemerkt, ist der sogenannte primitive Schauder, der bald vershwindet, und früher oder spaeter zum zweitenmal erscheint, wo man ihn secundaeren Schauder nennt.

Die Badenden bieten eine so grosse Verschiedenheit dar sowohl in Bezug auf den Grad von Empfindlichkeit für den unmittelbaren Eindruck der Baeder, als auch auf den Grad des Widerstandes, den sie der darauf folgenden Wirkuug entgegen setzen, so dass es schwer wird sich einen deutlichen Begriff davon zu machen, ohne die Badenden in Categorien ein zu theilen.

1° Junge und alte, starke und gesunde Individuen, welche sich durch Wohlbeleibtheit oder durch eine thaetige Hautcirculation auszeichnen, und solche, welche an kalte Fluss- oder Hausbaeder

gewöhnt sind, sind fast ganz unempfindlich beim Eintritt in das Meer, ihr Gesicht bleibt unveraendert, faerbt sich kaum. Wenn sie zu schwimmen verstehen, koennen sie 1/2 Stunde und laenger im Wasser bleiben, ohne vom secundären Schauder befallen zu werden. Beim Austritte aus dem Meere macht die Luft eben so wenig Eindruck auf sie, und und die Reaction stellt sich schnell und leicht ein ;

2° Auf die groessere Anzahl der Badenden macht die Kaelte einen lebhaften Eindruck ; sie empfinden an einer oder der anderen Stelle des Thorax oder in der Magengegend ein heftiges Zusammenschnüren ; das Gesicht wird blass, die Gesichtszüge ziehen sich zusammen, das Zurückziehen des Blutes nach innen verursacht leicht Anfaelle von Husten und eine ungewoehnliche Waerme in der Brust, Herzklopfen und zuweilen Schwindel. Der secundaere Schauder erklaert sich bei ihnen etwa 5 bis 15 Minuten nach dem ersten. Die Reaction ist hier ebenfalls lebhaft, und ihre Intensitaet ist im Verhaeltniss mit der Lebenskraft des Organismus ;

3° Die dritte Serie besteht aus Personen mit sehr aufgeregtem Nervensystem, aus mit Neuralgien Behafteten ; aus solchen, welche sich in dem Alter befinden, wo das Wachsthum schnell von statten geht; welche dem Greisenalter nahe sind, und endlich aus solchen welche aus Mineralbaedern kommen, wo sie eine Saison gemacht haben. Diese Individuen empfinden beim Eintritte in das Meer zuweilen eine so grosse Kaelte, dass sie laut aufschreien, bald werden die Lippen blau und die Gesichtszüge entstellt. Bei einigen dieser Categorie folgt der zweite Schauder nur 3 bis 4 Minuten nach dem ersten. Andere, bei welchen die Unbehaglichkeit und das aengstliche Gefühl des ersten Schauders fortdauern oder kaum unterbrochen sind, bleiben in einer gefaehrlichen Unbeweglichkeit, so lange sie sich im Bade befinden, und woraus sie sich schnell begeben unter Zittern und Zaehnklappern ;

5° Es ist erstaunend, mit welchem Muthe Kinder das Meer ertragen, obgleich manche von ihnen Anfangs schreien und heftig dagegen streben. Selbst die schwaechsten gewoehnen sich bald daran und ergoetzen sich am Bade. Diese jungen Organisationen ertragen nach zwei oder drei Baedern leicht die Kaelte des Wassers, und die Reaction findet gewoehnlich in passenden Verhaeltnissen statt. Eine sehr

geringe Anzahl von Kindern zeigt jedoch einem unbesiegbaren Widerwillen gegen das Bad. Die Eltern moechten in diesem Falle wohlthun, einige Strenge zu gebrauchen; denn die Erfahrung zeigt fast allgemein, dass diesen jungen Subjecten die Seebaeder sehr zutraeglich, niemals aber schaedlich sind; und sollte dieses etwa sein, so sind die Faelle doch aeusserst selten.

Wir fügen hier noch hinzu, dass das Bad bei einer gegebenen Temperatur immer kaelter zu sein scheint, und dass der Eindruck staerker ist bei ruhigem Meere; zo zwar, dass das Bad bei sehr aufgeregtem Meere bei weitem angenehmer zu sein scheint, selbst wenn dieser Umstand von einem ploetzlichen Sinken der aeusseren Temperatur begleitet ist. Diese Sonderbarkeit kann drei Ursachen zugeschrieben werden: 1° Dem heftigeren Reiz, welchen die aufgeregten Wogen auf der Haut hervorbringen: 2° Der Production einer freilich geringen Menge von Waermestoff, welcher durch das heftige und staetige Reiben der Wassertheilchen unter einander hervorgerufen wird; 3° Die atmosphaerische Temperatur kann ploetzlich sinken, und einige Zeit sich so erhalten, ohne dass sich die Meerestemperatur damit ausgleiche.

Die Kaelteempfindung. welche die Badenden beim Eintritte in das Meer haben, und welche sie sehr scheuen, vermindert sich so bald sie sich an das Bad gewoehnt haben und verliert sich selbst gaenzlich nach Verlauf einer gewissen Anzahl Tage. Uebrigens ist dieses Kaeltegefühl bei einigen einem vorübergehenden kraenklichen Zustande zuzuschreiben, der schon am folgenden Tage verschwunden sein kann; bei andern haengst es von einer wirklichen Krankheit ab, und vermindert sich oder verschwindet gaenzlich beim Fortschreiten der Genesung.

Das Schwimmen endlich beugt dem zu starken primaeren Schauder vor und hindert den frühzeitigen Eintritt des secundaeren.

§ 2.

Mittelbare physiologische Wirkungen.

Sie sind die Folge der so eben beschriebenen und führen zu den prophylactischen und curativen Resultaten der Seebaeder. Sie zeigen sich früher oder spaeter im Verlaufe der Behandlung.

Ueberhaupt bemerkt man bei den meisten Badenden nach den ersten Baedern eine gewisse Abgeschlagenheit und Schwaeche in dem Muskelsysteme, welche auf die Sinnesverrichtungen einigen Einfluss aeussern und selbst bei Tage Schlaf verursachen. Dieser Zustand dauert nur 3 bis 4 Tage; auf ihn folgt eine ungewoehnliche Lebhaftigheit und Energie des Geistes und Koerpers.

Einige Individuen, und besonders vollblütige sehen sich in der Mitte der Behandlung von einer Steifigheit der Glieder befallen, welche sie zeitweise zwingt zu Bette zu gehen; andere empfinden ein Gefühl von Beklemmung auf der Brust, Herzklopfen und Erstickungsanfaelle mit Symptomen von Congestionen nach dem Kopfe. Dieses leichte Uebelbefinden ist das Zeichen eines beginnenden plethorischen Zustandes durch den Einfluss der Baeder hervorgerufen. Man muss desshalb nicht abstehen von den Baedern, denn die Ursache, welche diese Uebelstaende hervorgerufen hat, macht sie bei fortgesetztem Gebrauche derselben und einer passenden Diaet von selbst verschwinden.

Seltener bemerkt man bei den Badegaesten einen durch ploetzliches Erwachen, Kraempfe, üppige Traeume oder durch leichte Blasenschmerzen unterbrochenen Schlaf; und sollte dieses stattfinden, so ist es meistens der Vorlaeufer des Haemorrhoidalflusses odere sonst einer kritischen Austleerung.

Jucken, fliegende Hitze, theilweise und allgemeine Schweise werden bei weitem oefter bemerkt; sie werden geringer und hoeren endlich ganz auf je weiter der Badende in der Saison vorschreitet.

Bei Kindern überschreiten die secondaeren physiologischen Wirkungen der Baeder selten den Normalzustand.

DRITTES KAPITEL.

Von den prophylaktischen und curativen Resultaten, welche die Seebaeder im lebenden Organismus hervorbringen.

Ehe wir von den hygieinischen und therapeutischen Resultaten der Baeder in besondern Faellen reden, werden wir kürzlich ihren medizinischen Einfluss anzeigen, welchen sie auf die Functionen eines jeden Apparates der thierischen Oekonomie ausüben.

Die Seebaeder führen jene Funktionstoerungen, welche Neigung haben sich zu wirklichen Krankheiten auszubilden, zu ihrem Normalzustande zurück, und verschaffen dem Koerper eine groessere Vitalitaet, den krankmachenden Ursachen zu widerstehen.

Bei Krankheiten, welche ihren Grund in einer grossen Schwaeche des ganzen Organismus haben, oder in der Reconvalescenz nach solchen Krankheiten, beschleunigen sie ganz besonders den Ersatz der verlorenen Kraefte.

Unter ihrem Einflusse wird die Thaetigkeit der Assimilation um ein Bedeutendes gesteigert.

So sieht man in Faellen von Magerkeit, welche von zu schnellem Wachsthume oder von einer kurz vorher geheilten gefaehrlichen Krankheit herrühren, schnell Wohlbeleibheit erfolgen. Frische Narben bilden sich schnell aus und gewinnen eine Geschmeidigkeit, welche der der Haut nahe kommt. Gewisse Hautgeschwüre haben

Neigung sich zu schliessen, der Zahnausbruch und das Wachsthum werden dadurch bei Kindern sehr befoerdert.

Die Seebaeder theilen dem Magen eine bis jetzt nie gekannte oder seit einiger Zeit verloren gegangene Energie mit; sieregulieren die gastrischen Functionen ; heilen Indigestionen, hartnaeckige Diarrhoeen, und bringen bei den meisten Badegaesten, deren Gesundheit mehr oder weniger gestoert ist, eine momentane Verstopfung hervor, welche sich bei dem sechsten bis zehnten Bade einstellt. Die Traegheit des Stuhlganges scheint, beim ersten Blick, im Widerspruch zu stehen mit der therapeutischen Kraft, welche man den Baedern zuschreibt, das heisst, mit jener Kraft, welche im Stande ist Verstopfungen zu heben bei Personen, welche eine sitzende Lebensweise führen, oder welche lange das Bett gehütet haben. Dieser voreilige Einwurf wird dadurch widerlegt, dass man verschiedenartige Resultate mit den Meerbaedern, wie mit verschiedenen andern Arzneimitteln erhaelt; Alles haengt von der verschiedenen Anwendungsweise und von der speciellen Action derselben ab.

Die anormalen Secretionem werden geringer und hoeren oft ganz auf. Hierin liegt daher auch die Ursache, warum die Seebaeder so nützlich sind in gewissen Leukorrhoeen, in atonischen Bauchflüssen, in der Coriza, und in Flüssen aus den Ohren, etc. Aber sie veraendern nicht, oder wenigstens nur auf unmerkliche Weise, die physiologischen Secretionen. Zuweilen macht indess der Urin einen Bodensatz und nimmt eine dunklere Farbe an; nicht selten schlaegt sich in diesem Falle ein ziegelfarbiger Bodensatz nieder.

Die innere Absorption wird unlaeugbar staerker, was besonders die Verminderung des Koerperumfanges bei lymphatischen und aeusserst wohlbeleibten Weibern beweist. Ebenso bemerkt man eine bedeutende Verminderung chronischer Gelenkgeschwülste, das Zurückkehren innerer und aeusserer Drüsen zu ihrem natürlichen Umfange, das Zusammenfallen der chronischen Tonsillengeschwülste, die Vertheilung der passiven Mutterhalsgeschwülste etc.

Nach dem Bade wird die Hautausdünstung staerker, sie erscheint wieder, wenn sie gaenzlich oder theilweise aufgehoert hatte, sie tritt in ihre natürlichen Graenzen zurück, wenn sie durch Atonie der Haut gesteigert war. So muss man denn auch den Grund des Ver-

schwindens des rheumatischen Zustandes in der durch die Seebaeder taeglich erneuten Thaetigkeit der Transpiration suchen.

Die innige Verbindung, welche zwischen den Functionen der aeusseren Haut und der der Schleimhaeute stattfindet, erklaert ebenfalls den hygieinischen und therapeutischen Einfluss der Saebaeder bei gewissen Krankheiten dieser Organe.

Bei reizbaren Individuen wird zuweilen der Puls nach dem Bade schneller; in der Regel wird er indess langsamer, besonders bei robusten Subjecten. Das langsamere Zusammenziehen des Herzens, und die Vertheilung des Blutes im ganzen Umfange der Hautgefaesse sind vorzüglich geeignet gewisse passive Obstructionen der Eingeweide zu heben. Diese Erscheinungen neutralisiren auch Blutcongestionen jeder Art nach dem Kopfe, indem durch sie diese Flüssigkeit gleichfoermig über die ganze Koerperoberflaeche vertheilt wird.

Die Wirksamkeit der Seebaeder und der Seeluft bei der Behandlung der Scropheln, muss der Wiederherstelluug des Gleichgewichts zu geschrieben werden, indem hier das Blutsystem sein verlornes Uebergewicht wieder erlangt; denn heut zu Tage wird allgemein anerkannt, dass diese Krankheit in einer unvollstaendigen und schlechten Haematose bestehe, welche sodann eine schlechte Nutrition hervorbringt. Nun aber ist diese Wirkung der Seebaeder und der Seeluft jetzt eine ausgemachte Sache, die sich ganz besonders bei scrophulösen Affectionen durch die Modificationen, welche dem Verschwinden der oertlichen Symptome vorausgehen, bestaetigt. Diese Modificationen kündigen sich durch eine Reihe von Erscheinungen an, in denen man erkennt, dass das besser bereitete Blut reicher an rothem Faerbestoff geworden ist, und dass die blutbereitenden Organe wieder das Uebergeweiht über das Lymphsystem gewonnen haben.

Die Erfahrung zeigt, dass die Seebaeder stoerend und beruhigend auf Neurosen des Nervensystems des organischen Lebens eingreifen, z. B. in Gastralgien, in der Hysterie, der Hypochondrie. Aehnlich ist ihreWirkung bei Neuralgien der oberflaechlichen Nerven des sensoriellen Lebens.

Das Central-Nervensystem empfindet weniger diese sedative Wir-

kung; seine Functionen werden zuweilen durch die Baeder gesteigert. Der einsichtsvolle Artz zieht Vortheil aus dieser reizenden Eigenschaft d e s B a d e s in bestimmten Faellen von Laehmung.

Waehrend die unter dem Einflusse des Gangliensystemes stehende Muskelfieber eine Kraftverminderung und eine groessere Langsamkeit der Bewegnngen erfaehrt, gewinnen die zusammenziehungsfaehigen Organe der Sinneswerkzeuge einen hoeheren Grad von Thaetigkeit und Energie.

Die Anregung und Tonicitaet dieser Baeder aeussert einen ganz besondern Einfluss auf die Organe der Reproduction.

Ihre Wirkung beschraenkt sich nicht blos auf aeussere Erscheinungen, sie wirken auch ganz besonders auf die wesentlichsten Functionen der'Generation.

Da der Zweck dieser Schrift nicht erlaubt in ein gründlicheres Entwickeln der hygieinischen und therapeuthischen Wirkungen der Seebaeder, in Bezug auf den Einfluss, den sie auf die Functionen des Organismus ausüben, einzugehen, so werden wir die Darstellung ihrer Wirkungen im Allgemeinen auf Folgendes beschraenken.

Die Seebaeder wirken: 1° wie e x c i t a n t i a, s t i m u l a n t i a und t o n i c a in asthenischen Krankheiten; in solchen, welche von Verminderung der Lebenskraft herrühren; in Neurosen, von Schwaeche und Traegheit des Organismus begleitet, oder von solchen hervorgerufen; in oertlichen Laehmungen, etc.

2° Wie a l t e r a n t i a, d i s s o l v e n t i a, r e s o l u t i v a, d e p u r a t i v a bei Scropheln; in gewissen cachectischen Zustaenden; in Dermatosen, etc.

3° Wie p e r t u r b a n t i a, s e d a t i v a, c a l m a n t i a, t e m p e r a n t i a in Krankheiten des Gangliensystems, in Gemüthskrankheiten; bei Kopfschmerz; in Neurosen, Neuralgien, etc.

4° Wie r u b e f a c i e n t i a, d e r i v a n t i a, f u n d e n t i a, bei chronischen Anschwellungen der Unterleibseingeweide; bei bestaendigen Congestionen nach dem Kopfe; bei Rheumatismen etc.

5° Wie amenagoga bei Amenorrhoe, Chlorose, von welcher Ursache auch immer das Verschwinden der monatlichen Reinigung herrühren mag, ete.

6° Wie haemostatica, bei Metrorrhagien, passivem Blutverlust der Gebaermutter, etc.

VIERTER THEIL.

Hygieinische und therapeutische Wirkungen der Seebaeder in speciellen Faellen.

In dieser wirklich praktischen Abtheilung dieser Schrift, wird nur auschliesslich die Rede sein von Krankheitsanlagen, von den Krankheiten selbst, von den verschiedenen Varitaeten und Formen solcher Krankheiten, in denen sich die Arzneikraft der Seebaeder bewaehrt hat. Ieder specielle Fall nimmt einen Paragraphen ein, wo zugleich die noethigen Instructionen angegeben sind, damit der Badegast ohne Furcht und mit dem groestmoeglichen Vortheile von den Baedern und ihren Surrogaten Gebrauch machen kann.

ERSTES KAPITEL.

Frauenzimmerkrankheiten.

§ 1.

Allgemeine Schwaeche.

Unter diesem unbestimmten und symptomatologischen Ausdrucke bezeichnen wir : 1° Frauen mit constitutioneller Schwaeche, oder welche schwach geworden sind in Folge von Krankheiten oder durch den Gebrauch schwaechender Mittel. Die vorzüglichsten Symptome, welche diesen Zustand charakterisiren, sind : schwere Verdauung, Magerkeit, Schlaflosigkeit, Schmerzen im Kreuze und zwischen den Schulterblaettern, und Kopfweh;

2° Frauen, welche sich frühe verheirathet haben, und seit langer Zeit an einem Zustande von Siechthum leiden ; ausserdem solche, welche sich durch zu grosse Muttersorgen und durch zu haeufig auf einanderfolgendes Kinderstillen erschoepft haben ;

3° Solche, welche in Folge von Entbindungen ihre Wohlbeleibheit verloren haben, und bei welchen eine grosse Schwaeche an der bleichen Gesichtsfarbe, an dem Gefühl allgemeiner Abgeschlagenheit, an der Schwaeche der Stimme, an Schmerzen im Rücken und in den Lenden, an kleinen Mutterblutflüssen, an Magenschmerzen, an Verstopfuug zuerkennen ist. Diese Frauen koennen schon zwei Monate nach ihrer Entbindung die Seebaeder gebrauchen, voraus-

gesetzt, dass die Gebaermutter sich in keinem entzündeten Zustande befinde.

Solche Personen zeigen im Allgemeinen wenig Reactionskraft, und thun daher wohl sich durch den Gebrauch einer gewissen Anzahl warmer Baeder zu dem der kalten vorzubereiten, wobei sie die bei den warmen Baedern gegebenen Vorschriften befolgen müssen. Sie fangen ihre Saison am besten im Juli und August an, und nehmen ihre Baeder in den Nachmittagsstunden bei Vermeidung schlechter Witterung. Die ersten Baeder dürfen nur 1 bis 2 Minuten dauern; in der Folge koennen sie 4 bis 5 Minuten waehren.

§ 2.

Frühgeburt und oertliche Schwaeche gewisser Gewebe.

Frauen von lymphatischem Temperamente, welche mit Leucorrhoe behaftet, traurig, hypochondrisch, und welche in Folge des Kraefteverlustes nervös geworden sind, haben schon Frühgeburten gehabt oder sind ihnen ausgesetzt. Nun aber giebt es kein besseres Mittel diese Disposition zu Frühgeburten zu bekaempfen, als eben die Seebaeder. Die tonischen Eigenschaften des Meeres dehnen in diesem Falle ihre Wirkungen bis zum Uterus aus, welcher somit eine hinlaengliche Kraft erlangt die Schwangerschaft zum gesetzlichen Ende zu bringen.

Koennen sich ausserdem grosse Wohlthaten von dem weisen Gebrauche der Seebaeder versprechen solche Frauen, welche an oertlicher Schwaeche der Bauchbedeckungen, in Folge haeufiger und voluminoeser Schwangerschaften, leiden; solche, bei welchen die Schaambein-Symphyse durch schwere Geburten erschlafft ist, ein Zustand, den man an Schwaeche und Schmerzen in den Weichen beim Gehen erkennt; endlich Weiber, welchen nach der Entbindung Lendenschmerzen übrig geblieben sind, und die man, kaum bemerkbaren, Stoerungen im Parenchyme des Uterus zuschreiben muss.

Personen dieser Klasse, welche sehr empfindlich gegen die Kaelte sind, werden die im vorigen Paragraphe gegebenen Vorschriften beobachten. Die Uebrigen koennen sich gleich Anfangs im Meere baden : 4 bis 7 Minuten reichen für jedes Bad hin. Nach einer Behandlung von 10 bis 14 Tagen, müssen sie die Meereswellen auf die Lendengegend wirken und an dieser Stelle Uebergiessungen machen lassen.

§ 3.

Verschiebung und Erschlaffung der Gebaermutter.

Die unregelmaessigen Lagen der Gebaermutter, welche durch die Seebaeder geheilt werden koennen, sind : Senkung, Vorwaertsbeugung, seitliche Neigung, mit oder ohne entzündlichen Complicationen, so lange das Leiden noch auf einer niederen Stufe der Entwicklung steht.

Diese verschiedenen Faelle charakterisiren sich, je nach der Staerke des Uebels und den individuellen Constitutionen, auf verschiedene Weise. Sie sind oft Ursache einer spaerlichen monatlichen Reinigung, erschweren das Gehen und das Stehen, bringen Schmerzen in der Nierengegend, den Leisten, und Koliken hervor. Die Kranken fühlen Schwere im Becken, es zeigen sich weisser Fluss, schwere Verdauung, haeufiger Appetit, Athemlosigkeit, verschiedene nevrotische Zufaelle, Veraenderung der Gesichtszüge, Entkraeftung und allgemeine Schwaeche.

Im Anfange dürfen solche Frauen nur 4 bis 5 Minuten im Meere bleiben, spaeter koennen sie ihre Baeder bis 15 oder 20 Minuten verlaengern. Einige vertragen selbst zwei Baeder des Tags sehr gut; es ist jedoch besser hierin dem Rathe des Arztes zu folgen. Sehr nützlich sind schnelles und wiederholtes Untertauchen abwechselnd mit Uebergiessungen, zuweilen vor und zuweilen nach dem Bade. Dieses ploetzliche Erkaelten regt die Contractibilitaet aller Gewebe

des Organismus an, und ihre Wirkung theilt sich den Gebaermutterbaendern mit, was sie in den Stand setzt, dieses Organ in seine natürliche Stellung zurückzuführen und darin zu erhalten.

Waehrend der ganzen Dauer der Behandlung durch die Seebaeder, werden die oben bezeichneten Frauen wohlthun, um schnell und sicher zu ihrem Zwecke zu gelangen, frühe zu Bette zu gehen, des Morgens früh auf zu stehen, und des Tags über sich waehrend einiger Stunden in einer Lage zu erhalten, welche die Hebung der Verschiebung des Uterus begünstigt.

§ 4.

Verletzung des Uterus.

Verschiendenartige Saefteüberfüllungen koennen im Gebaermutterhalse statt haben. Wenn diese nicht entzündlich, nur wenig oder gar nicht schmerzhaft, nicht der Sitz von Excoriationen oder Ulcerationen sind, so koennen sie mit Hülfe der Seebaeder geheilt werden.

Ehe man sich zu ihrer Anwendung bestimmt, ist zu bemerken, dass dieser Saefteüberfüllung folgende Causalbedingungen vorausgehen: Junge Weiber von sehr schwächlicher Constitution empfinden nach ihrer Verehligung, oder nach einer Entbindung, Schmerzen am Mutterhalse, in der Scheide und in den Lenden; diese Schmerzen dehnen sich selbst bis zum After hin aus; zu diesen primitiven Symptomen gesellt sich dann copiöse Leucorrhoe von verschiedenem Character. Die Menstruation ist verschiedentlich gestoert; die Verdauungsfunctionen werden unregelmaessig, allgemeine Schwaeche tritt ein, und das Gehen wird ermüdend. Gewisse Frauen sind empfindlich gegen den geringsten moralischen Einfluss; andere verfallen in eine Art nervöse Atonie, welche sie verschiedenartigen nevrotischen Zufaellen aussetzt. Sehr oft wird die Ursache all dieser Erscheinungen verkannt, weil man gewoehnlich vernachlaessigt die kranken Theile einer directen Untersuchung zu

unterwerfen, sei es aus falschem Schaamgefühl, oder aus jeder andern Ursache.

Bei Krankheiten des Uterus muss man nie vergessen, dass die Seebaeder eine grosse Aufmerksamheit und grosse Vorsicht bei ihrer Anwendung verlangen, weil hier die Schaedlichkeit der Heilsamkeit sehr nahe liegt.

Um mit Vortheil die Seebaeder zu gebrauchen und um Localerscheinungen und allgemeine Reizung zu vermeiden, ist es der Vorsicht gemaess, vorerst einige warme Baeder aus Meerwasser zu nehmen, und dann zu Tauchbaedern zu schreiten und Uebergiessungen machen zu lassen. Spaeter mag man mit den eigentlichen Seebaedern bei stillem Meere beginnen, darf sie aber nur hoechstens 5 Minuten dauern lassen; man muss sie so oft aussetzen, als es die Verhaeltnisse eines jeden Tages erhaeuschen; ausserdem wird man einen Tag Ruhe nach jeder Serie von 4 oder 5 Baedern eintreten lassen. An den freien Tagen nehme man ein warmes Seebad.

Bei Krankheiten der Substanz des Uterus kann man genau die zur Behandlung noethige Anzahl Baeder vorausbestimmen. Im allgemeinen muss die Dauer der Behandlung kurz sein, denn eine zu grosse Anzahl bringt unausbleiblich oertliche und sympathische Schmerzen hervor.

§ 5.

Uteralgie (Neuralgie des Uterus).

Diese Krankheit ist eine Folge von Verletzungen, welche den Sinnen entgehen; in der That alle Mittel der Exploration lassen eine voellige Unverletztheit der Gebaermutter und ihrer Theile erkennen, und doch sind Frauen von Neuralgien geplagt, wie man sie nach den heftigsten Verletzungen dieses Organes gewahrt.

Abgesehen von einer Verletzung des Gewebes, unterscheidet sich dieses Leiden von andern Krankheiten des Uterus durch den Um-

stand, dass es oft im Winter erscheint und nich selten im Sommer aufhoert, dass es periodenweise wiederkehrt, oft ohne eine zu erkennende Ursache, zuweilen nach Verkaeltung der Füsse, selbst manchmal bei gewissen atmosphaerischen Verhaeltnissen. Sobald diese Krisen vorüber sind, befinden sich die daran leidende Frauen ganz wohl.

Eine Saison von Seebaedern, bei Beobachtung aller hygieinischen und therapeutischen Vorschriften, welche ihren Gebrauch betreffen, bekaempft siegreich die Schmerzen dieser Krankheit, so lange sie nicht chronisch geworden ist, und gewoehnlich beugt man selbst ihrer Wiederkehr vor, wenn sie auch für den Augenblick nich existiren sollte.

§ 6.

Unfruchtbarkeit.

Die oeffentliche Meinung übertreibt die Wirksamkeit der Seebaeder bei Unfruchtbarkeit der Frauen so sehr, dass dadurch alles, was sie wirklich Gutes haben, entstellt, wenn nicht ganz zerstoert wird. Die Wirkungsweise dieses Mittels ist keineswegs specifisch bei unfruchtbaren Frauen. In den meisten Faellen haengt dieser Umstand von einem krankhaften Zustande des Uterus ab, z. B. vom weissen Flusse, von Unregelmaessigkeit in der Menstruation (zu reichliche, zu schwache, oder zu schnell aufeinanderfolgende), von anormaler Lage des Uterus, von chronischer Anschwellung. Die Seebaeder, indem sie diese pathologischen Erscheinungen heilen, machen diese Frauen zur Reproduction geschickt. Oft werden selbst, solche Frauen fruchtbar, bei welchen die krankmachende Ursache nicht aufzufinden ist. In diesem Falle entgeht uns freilich die Erkenntniss der Veraenderungen, vermittelst welcher sich die normalen Functionen dieses Organs wieder eingestellt haben.

Oft verdanken Weiber, welche nie Kinder gehabt, dieses Glück der alleinigen Wirkung per Seebaeder; folglich koennen solche,

welche seit mehreren Jahren der Mutterfreuden entbehrt haben, um so mehr ihre Hoffnung auf dieses Mittel setzen.

Die zahllosen individuellen Verschiedenheiten verbieten es bestimmt auszufprechen, welches die beste Anwendunsgweise dieser Baeder und ihrer Surrogate sei, und welche in jedem speciellen Fall zum erwünschten Zwecke führe.

§ 7.

Hysterie.

Diese Krankheit, welche ihre Ursache oft in heftigen Gemüthsbewegungen oder in langdauernden moralischen Affectionen hat, wird gewoehnlich bemerkt, oder steht zu fürchten, bei sehr abgemagerten, nervösen, beweglichen, sehr empfindlichen Frauen mit einer lebhaften Einbildungskraft, welche sich leicht aengstigen bei den geringsten Ursachen, welche ungeduldig, zornig, und eigensinnig sind. Die meisten derselben sind melancholisch, lieben die Einsamkeit: ernstliche Beschaeftigungen ermüden sie sehr; ihr Schlaf ist oft unruhig, unvollstaendig und selten tief. Einige sind ungemein lustig und lachen bestaendig über die groessten Kleinigkeiten, oft selbst ohne zu wissen, warum? Uebrigens sind alle sehr mit ihrer Gesundheit beschaeftigt und sprechen mit grosser Bangigkeit von ihren Leiden. Sobald sie sich der Érklaerung ihrer Empfindungen überlassen, sieht man ihr Gesicht sich faerben, ihre Haende zittern und ihre Augen in Thraenen schwimmen. Die Menstruation ist bei ihnen unregelmaessig, oder wenn sie sich auch jeden Monat einstellt, so ist sie schwierig und von kurzer Dauer.

Wenn diese Krankheit sich wirklich bis zur Hysterie ausbildet, so zeigen sich Nervenzufaelle, welche oft periodisch mit groesseren oder kleineren Intermissionen erscheinen; sie aeussern sich durch Beklemmung unter dem Brustbein, durch das Gefühl von Zuschnüren des Halses, durch heftige Hitze im Gesichte, durch eine Empfindung, als steige ein kugelfoermiger Koerper vom Magen auf bis zur Kehle hin, durch Verlust des Bewusstseins, durch heftige ab-

wechselnde Ausdehnungen und Biegungen der Extremitaeten. Von diesen Anfaellen, zu welchen sich zuweilen epilepsieartige Krisen gesellen, werden besonders junge Maedchen und junge Weiber, welche zu weichlich erzogen worden sind, befallen; sie geniesen dem Anscheine nach einer guten Gesundheit, haben aber eine schwache Urtheilskraft; sie haben oft eine starke und selbst musculöse Constitution; ihre Menstruation ist schwierig, unregelmaessig und spaerlich; sie sind sehr empfindlich; sind Kraempfen und Drücken in der Herzgrube ausgesetzt und weinen bei der geringsten Ursache.

Die Graenzen dieses Werkchens erlauben uns nicht alle Neurosen des Gangliensystemes, welche durch die Seebaeder geheilt werden koennen, hier abzuhandeln, wir koennen nur folgende balneologische Vorschriften, ob sie sich gleich vorzugsweise an die ebenbesprochenen Frauenzimmer richten, allen denen empfehlen, welche an Krankheiten, die mit den eben beschriebenen symptomatische Aehnlichkeit haben, leiden.

Am Nervensysteme afficirte Frauen, bei welchen Schwaechlichkeit, Muthlosigkeit, Empfindlichkeit gegen die Kaelte vorherrschen, moegen, ehe sie Schlagwellenbaeder gebrauchen, vorher einige gewoehnliche Seebaeder nehmen, zuerst in einer Temperatur von 35° c., dann gradeweise fallend bis zu 23° c.; man kann diesen Baedern ein Pfund Staerkmehl zusetzen; ihre Dauer ist auf 1/4 Stunde bis 20 Minuten beschraenkt. Gleichzeitig und abwechselnd müsssen auch Begiessungen und Tauchbaeder in Gebrauch gezogen werden, welche Anfangs nicht üher 2 bis 3, gegen das Ende der Behandlung nicht laenger als 5 bis 7 Minuten dauern dürfen. Sollte eine Kranke, wegen zu grosser Reizbarkeit oder wegen unüberwindlicher Abneigung, die Sturzbaeder vermeiden, so muss man vor und nach dem Bade Waschungen der Brust und des Kopfes vornehmen lassen.

Die im folgenden Paragraphe zu besprechende Krankheit, ab sie gleich in die Klasse der Neurosen des Gangliensystemes gehoert, muss dem ungeachtet besonders betrachtet werden, nicht sowohl ihrer eigenthümlichen Symptome wegen, als vielmehr wegen der Modificationen, welche ihre Behandlung verlangt.

§ 8.

Dyspepsie oder schwere Verdauung.

Sehr oft hat diese nervöse Krankheit ihren Grund in schon alten moralischen Ursachen, welche, anfaenglich durch heftige Magenkraempfe hervorgerufen, in einigen Monaten schon eine ziemlich grosse Veraenderung in der Constitution solcher Frauen, welche damit behaftet sind, hervorgebracht haben; die Schwaeche nimmt bei einigen so zu, dass sie zu jeder Beschaeftigung untauglich werden. Alle in den Magen gebrachte flüssige oder feste Substanzen verursachen daselbst grosse Schmerzen; dem ungeachtet kann dieses Organ, wenn es lange einer erweichenden und strengen Diaet unterworfen war, am Ende doch nur sehr nahrhafte Nahrungsmittel verdauen. Die Zunge bleibt feucht und blass, empfindet aber ein brennendes Gefühl nach dem Genusse von Fleischbrühen, von Butter und anderen fetten Substanzen; Verstopfung ist ein bestaendiges Symptom dieser Krankheit, indess bleibt nicht selten die Menstruation ganz regelmaessig.

In dieser und in analogen Neurosen sind die warmen Seebaeder eher schaedlich als nützlich; selbst solche, welche nicht unter der Temperatur von 28° c. sind, erkaelten solche Personen ungemein ohne tonisch zu wirken. Im Allgemeinen scheuen sich sie ungemein im Meere zu baden, welches ihnen indess so nützlich ist. Diese Abneigung jedoch einmal besiegt, so haben sie nicht lange auf einen guten Erfolg zu warten. Indess dürfen sie sich nur bei günstigem Wetter ins Meer begeben, und die Dauer ihrer Baeder muss jeden Falls in gewissse Graenzen eingeschlossen werden.

In den ersten Tagen reicht ein ein- oder zweimaliges Untertauchen hin, weil diese Badeweise auf jene Kranken einen aeusserst lebhaften Eindruck macht, der sich durch Erstickungsanfaelle, durch Schreien und durch einen nervoesen Zustand aeussert, welcher laengere Zeit anhaelt. Sobald jedoch die erste Abneigung besiegt ist, sieht man selbst die zaertesten Naturen die Baeder leidenschaflich

lieben; und dieses oft im Verhaeltniss zur Schnellichkeit, mit welcher die Gesundheit zurückkehrt.

§. 9.

Gesichts- und Kopf-Neuralgien.

Obgleich diese Krankheiten eben nicht ein ausschliessliches Eigenthum der Frauen sind, so haben wir sie doch hier aufgestellt, weil es im Allgemeinen vorzüglich diese sind, welche Hülfe in den Seebaedern gegen diese Affectionen suchen.

Die Seebaeder heilen ziemlich leicht unbestimmte und vorübergehende Gesichts- und Kopf-Neuralgien, besonders wenn sie von spaeter zu beschreibenden Formen sind; dieses Mittel ist gleichfalls heilsam gegen hartnaeckige und veraltete Affectionen, welche den sonst gebraeuchligen Mitteln widerstandeu haben.

Hierher gehoeren solche Frauen, welche an halbseitigem Reissen im Kopfe, an intermittirenden Schmerzen, oder an halbseitigem Gesichtsschmerze leiden; solche mit Schmerzen, welche um die Augen begraenzt sind, und dann vorzüglich jene, welche durch die Bestaendigkeit von Nervenleiden dieser Art aeusserst geschwaecht, und sehr mager geworden sind; deren Gesichtsfarbe blass und kachectisch ist; welche sehr traurig und aeusserst empfindlich sind; an Appetitlosigkeit und schlechter Verdauung leiden. Alle diese dürfen sich des besten Erfolges vom Gebrauche der Seebaeder erfreuen.

Die ungemeine Empfindlichkeit, mit solchen Neuralgien behafteter Frauen, gegen die Westwinde und gegen kalte Luft, zeigt ihnen hinlaenglich an, dass sie nicht vor dem Monat Juli oder August ihre Badekur beginnen dürfen, wenn sie sich nicht einer neuen Krise und einer Verschlimmerung ihrer gegenwaertigen Schmerzen aussetzen wollen. Sie müssen ihre Kur mit warmen Baedern beginnen, auf welche sie die kalten folgen lassen, ausserdem gebrauchen sie kurze und ploetzliche Sturzbaeder auf den Kopf.

§ 10.

Amenorrhoe oder Aufhoeren der Menstruation.

Die Amenorrhoe, deren Heilung man von den Seebaedern zu erwarten berechtigt ist, zerfaellt in folgende zwei Arten :

1° Noch neu und von einer zufaelligen Ursache bedingte Amenorrhoe, z. B. von einer ploetzlicheu Gemüthsbewegung, von der Einwirkung der Kaelte, waehrend dem Flusse der Regeln; oder wenn das Aufhoeren die Folge einer Entbindung ist und von gewissen Verletzungen der Gebaermutter herrührt ;

2° Die Amenorrhoe, welche mit dem kritischen Alter zusammenhaengt.

Das Aufhoeren der Katamenien ruft im ersten Falle Blutcongestionen nach verschiedenen Theilen des Kopfes hervor, welche man an der ungewoehnlichen Roethe des Gesichtes, an schmerzen in den Weichen, den Lenden und im Kreuze, aehnlich denen, wie sie sich beim Herannahen der Menstruation zeigen, erkennt. Die Seebaeder heilen diese Congestionen und suchen das Blut seinem natürlichen Ausgange zu zu leiten.

Bei der Amenorrhoe, welche mit dem kritischen Alter zusammenhaengt, zerstoert das Seebad die Folgen, welche dieser Zustand bei nervösen Frauen mit sich führt, besonders wenn diese Folgen spasmodischer oder hysterischer Natur sind.

Warme Seebaeder sind in beiden Faellen ohne Nutzen; diese Kranken baden sich mit Vortheil im Meere, jedesmal waehrend 5 bis 7 Minuten, indem sie dabei die sonst gegebenen Vorschriften befolgen.

11.

Dysmenorrhoe oder schmerzhafte und schwierige Menstruation.

Die Seebaeder bekommen jenen Frauen sehr wohl, welche sich in folgenden Bedingungen befinden.

A.— Starke Frauen, bei welchen die Dysmenorrhoe sich durch geringe Menge, durch Unregelmaessigkeit und durch mit leucorrhoischen Substanzen gemischtem Blute characterisirt, und wenn ausserdem das Erscheinen mit hysterischen Zufaellen begleitet ist.

B. — Solche, bei welchen die sonst regelmaessige und reichliche Menstruation von Schmerzen in der Uteringegend, von Erstickungsanfaellen, von Brustbeklemmung, von einem allgemeinen spasmodischen Zustande, von Cephalalgie und Muskelschwaeche begleitet ist.

C. — Solche Personen, welche waehrend und nach der Periode mürrisch, melancholisch sind, welche die Einsamkeit suchen, und ein tiefes Gefühl von Kummer und Unglück in ihren Gesichtszügen ausdrücken.

§ 12.

Vorschriften für Frauen beim Gebrauche der Seebaeder, waehrend der Epoche der Regeln.

Im Allgemeinen koennen Frauen, welche aus Ursachen, die mit der Menstruation keineswegs zusammenhaengen, ungescheut die Seebaeder fortgebrauchen bis zum Ausbruche der Regeln, welches

auch immer ihre Menge oder Regelmaessigkeit sein mag. Sie koennen selbet damit fortfahren, wenn der Ausbruch des monatlichen Flusses um einige Tage verspaetet sein sollte, sei es durch den Einfluss der Baeder oder durch eine andere zufaellige Ursache.

Frauen, welche Ursache haben, sich schwanger zu glauben, müssen die Baeder einstellen, sobald die Menstruation um einige Tage verspaetet ist.

Nicht selten dauern die Katamenien unter dem Einflusse der Seebaeder laenger als gewoehnlich, ja, man bemerkt selbst zwischen zwei Epochen einen geringen fortdauernden anormalen Blutfluss. Dieser Zustand bedingt keineswegs die Unterbrechung der Baeder, denn diese stellen doch endlich die für Augenblicke durch sie gestoerte Harmonie wieder her.

§ 13.

Von dem weissen Flusse.

Die Faelle dieser Affection, welche durch Seebaeder glücklich gehoben werden, sind jene, welche man mit dem Namen chronischer oder passiver Leucorrhoeen bezeichnet. Diese Varietaeten koennen primitif oder nach acuten oder nach solchen Krankheiten, welche ihren Grund in einer organischen entzündlichen Verletzung des Uterus, der Scheide oder der Muttertrompeten haben, entstanden sein.

In diesem Paragraphe müssen daher solche Frauen begriffen werden, deren Leucorrhoe unabhaengig ist von einem actuellen Entzündungszustande, und ganz besonders solche, bei welchen dieser Fluss habituel geworden ist, was man an folgenden Symptomen erkennt: Die Leucorrhoe hat begonnen, ohne dass ihr auch nur die geringste Irritation vorausgegangen waere; sie kann primitiv bei lymphatischen Frauen bestehen, besonders bei kalter Witterung und in feuchten Gegenden; sie ist oft im Gefolge der Chlorose, der Amenorrhoe, und liebt vorzüglich Frauen, welche durch haeufige

Entbindungeu, durch zu haeufigen Genuss des Beischlafes, besonders bei vorgeschrittenem Alter, erschoepft sind. Der Verlauf dieser Krankheit ist sehr unregelmaessig und von ganz unbestimmter Dauer. Der Ausfluss ist gewoehnlich ununterbrochen; jedoch macht er zuweilen Intermissionen, und aendert die Quantitaet und Qualitaet nach gewissen Excessen oder Diaetfehlern.

Eine der ersten Wirkungen, welche diese Krankheit auf sympathische Weise aeussert, ist die auf den Magen; die Kranken empfinden dort ein bestaendiges Zerren, welches mit der Menge des Ausflusses, oder vielmehr mit der dadurch hervorgebrachten Summe von Reizung in gradem Verhaeltnisse steht; zuweilen entstehen selbst Uebelkeit und Erbrechen. Sobald die Functionen der Verdauuug einmal in Unorduung sind, stellt sich verkehrter Appetit oder Appetitlosigkeit ein; die Ernaehrung ist unvollstaendig, woraus Schwaeche in den Gliedern, Traegheit, Blaesse, Aufgetriebenheit des Gesichtes, ein schmachtender Blick, allgemeines Abmagern, Ueberdruss am Vergnügen und oft tiefe Traurigkeit entsteht.

Die Leucorrhoïschen haben nicht noethig durch warme Baeder sich zu den kalten vorzubereiten; sie koennen gleich Anfangs sich den Schlaegen der Wellen Preis geben, wovon jedoch die ersten Baeder nicht über 2 bis 3 Minuten dauern dürfen; in der Folge koennen sie bis zu 7 oder 10 Minuten verlaengert werden. Douchebaeder um die Beckengegend angebracht, Injectionen und Vaginaldouche mit reinem und frischem Meerwasser sind als Hülfsmittel sehr nützlich.

§ 14.

Ueber zu starke Wohlbeleibtheit.

Die Wohlbeleibtheit ist jener Zustand, bei welchem der Koerper durch die Fettanhaeufung im Zellgewebe einen solchen Umfang erlangt hat, dass die Koeperbewegungen erschwert werden. Diese Anormalitaet leidet eine Art Mittelzustand zwischen Gesundheit und Krankheit. Die Anlage zu dieser Unbequemlichkeit scheint in

einer grossen Thaetigkeit des Zellgewebes und in zu geringer Reizbarkeit des Nervensystemes zu bestehen. Die Ursachen sind eine sehr grosse Thaetigkeit der Verdauungsorgane, sehr nahrhafte Speisen, warme und versüsste Getraenke, Ruhe, Faulheit, der haeufige Gebrauch warmer Baeder, der Missbrauch des Aderlassens, zu langes Schlafen, besonders nach der Mahlzeit, und gaenzliche Abwesenheit von Leidenschaften. Obgleich die Fettleibigkeit nicht eben eine dem weiblichen Geschlechte allein angehoerige Krankheit ist, so haben wir sie demungeachtet in die Reihe ihrer Affectionen gestellt, weil eben die Frauen gewoehnlich gegen diesen Uebelstand zu den Seebaedern ihre Zuflucht nehmen und, wo moeglich, eine Verminderung ihrer Dickleibigkeit suchen. Unglücklicher Weise vermoegen diese Baeder nichts gegen diesen Zustand. Ihre Wirksamkeit beschraenkt sich in diesen Faellen darauf, dem Organismus mehr Ton zu geben und theilweise die Unempfindlichkeit und die Traegheit der Kranken zu heben.

Demungeachtet giebt es eine Klasse von Frauen, welche durch die Seebaeder a b m a g e r n (magerer werden), und dennoch an Staerke zu nehmen. Dieses sind junge Frauen von weichlichem Temperamente, welche krankheitshalber lange das Bett haben hüten müssen, und bei welchen das Daniederliegen aller Functionen eine Stagnation der weissen Flüssigkeiten in den unter der Haut gelegenen Behaeltern verursacht hat, welches dann den Anschein einer wirklichen Fettbildung hat.

Wenn diese Fettleibigen von den Seebaedern einigen Vortheil ziehen wollen, so müsssen sie diese waehrend der ganzen Saison gebrauchen. Die laengste Dauer des Aufenthaltes im Wasser, den man gestatten kann, ist von 15 zu 30 Minuten. Diese Baeder werden durch eine gleich darauf folgende etwas starke Bewegung unterstützt.

§ 15.

Jucken und erhoehte Spannung der aeusseren Geschlechtstheile.

Oft verschwindet dieses Jucken bei dem Gebrauche warmer Seebaeder, waehrend indess gewoehnliche Seebaeder noethig sind um mit Erfolg die, obgleich einfache, Roethe des grossen Schaamlefzen und der Nymphen bei jungen Frauen zu heben; auf gleiche Weise wird man einer aehnlichen Affection im Umfange der Geschlechtstheile und der inneren und oberen Schenkelflaeche, bei sehr dicken Frauen, Herr. Die Wellenbaeder von 10 zu 15 Minuten Dauer heilen diesen krankhaften Zustand.

ZWEITES KAPITEL.

Besondere Krankheiten junger Maedchen.

§ 1.

Primitive oder erworbene, habituel gewordene Schwaeche.

A. — Junge mannbare Maedchen, welche nach einer schweren Krankheit schnell aufgeschossen sind, welche wenig Appetit haben, welche seit ihrer Jugend eine grosse Anlage zu Nasen —, Ohren — und Eingeweide-Katarrh haben, und solche, welche wegen schneller Ermüdung aller Koerperbewegung entsagen.

B. — Junge lymphatische, bei welchen die Menstruation eben eingetreten ist, und welche jeden Winter an chronicher Bronchitis leiden ; jene, bei welchen die Schilddrüse mehr oder weniger stark angeschwollen ist; jene, welche von einem unwillkührlichen Urinabgange , von Kindheit an dauernd, nicht geheilt werden konnten; und endlich solche, welche, ungeachtet der vollkommenen Pubertaet, Symptome von Hysterie und Veitstanz zeigen; alle diese befinden sich sehr wohl bei den Seebaedern.

Da alle diese Personen ihrer Schwaeche wegen sehr empfindlich und reizbar sind, so wird man wohl thun sie mit warmen Seebaedern ihre Behandlung beginnen zu lassen. Mit den gewoehnlichen Seebaedern hat man hier sehr vorsichtig zu Werke zu gehen. Da-

mit das Bad gehoerig reagire, muss es von kunzer Dauer sein ; oft ist es noethig die Badenden nach ihrem Austritte aus dem Wasser durch Hautfrictionen und durch warme Getraenke zu erwaermen.

§ 2.

Unregelmaessigkeit der ersten Menstruation.

Gewisse junge Maedchen von sehr schwacher Constitutiou, welche nach einem oder mehrmaligem unvollstaendigen Eintreten der Regeln, diese gar nicht mehr bekommen haben, und welche in Folge dieses Ausbleibens periodisch Congestionen nach dem Gesichte , verschiedene vervöse Erscheinungen , Schmerzen in den Lenden , herumziehende Schwere in der Magengegend haben , finden in den Seebaedern vollkommene Heilung.

Junge Maedchen von starker Constitution , mit kürzlich und zu früh eingetretener Menstruation, gleichviel ob diese Ausscheidung die gewoehnliche Menge überschreite oder nicht, bei welchen sie aber zwei bis dreimal monatlich erscheint und ein wenig geroethetes- und seröses Blut absondert ; bei solchen, welche bei jedesmaligem Eintreten über Schmerzen in der Gebaermutter klagen ; solche, welche sich schnell ermüden und sich durch Traegkeit in koerperlichen und geistigen Verrichtungen auszeichnen , besonders wenn ihre Constitution sich zur lymphatischen hinneigt; alle diese jungen Frauenzimmer , obgleich ihre Organisation das Gegenbild der vorigen darstellt, finden in den Seebaedern Erleichterung, wenn sie die allgemeinen Vorsichtsmassregeln nicht ausser Acht lassen.

§ 3.

Zu spaet eintretende Pubertaet.

Man sieht haeufig junge Maedchen, welche über das gewoehnliche Alter hinaus nicht zur Mannbarkeit gelangen. Die Seebaeder

bekaempfen ziemlich leicht diese Unregelmaessigkeit, wenn sie von Magerkeit, Blaesse, begleitet sind, und wenn die constitutionelle Stoerung nicht zu tief eingewurzelt ist; ausserdem wenn ihr eine allgemeine, angeborne oder erworbene, Schwaeche, sei es in Folge vorausgegangener Krankheiten oder durch zu starkes Wachsthum, zu Grunde liegt; endlich wenn gegenwaertig gastrische Stoerungen statt haben.

Bei diesen jungen Frauenzimmern ist es von Wichtigkeit die Behandlung mit Hausbaedern zu beginnen und spaeter die wirklichen Seebaeder nur 3 bis 5 Minuten dauern zu lassen : zu lange dauernde Baeder bringen bei ihnen eine Erkaeltung hervor, gegen welche der Koerper nur unvollstaendig reagirt; sie bringen ausserdem Husten hervor und vermehren die Schwaeche.

Da die Individuen dieser Klasse die Baeder nicht sehr lange vertragen, so muss man die jedesmalige Behandlung auf 15 bis 18 beschraenken, und nach 10 taegiger Ruhe eine neue Saison beginnen lassen.

Zuweilen stellt sich die Menstruation schon nach einer geringen Anzahl Baeder ein; indess so bald die ursaechlichen Momente etwas complicirt sind, ist die ganze Reihe derselben noethig, um den erwünschten Erfolg herbeizuführen.

DRITTES KAPITEL.

Jungen Maedchen und Frauen gemeinschaftlige Krankheiten.

§ 1.

Chlorose (Bleichsucht).

Nachdem man gegen diese Krankheit ohne Erfolg die Eisenmittel und ihre Surrogate angewendet hat, bekommen die Seebaeder noch in allen ihren Formen bei jungen Maedchen.

Die vorzüglichsten Kennzeichen der wirklichen Chlorosis sind in diesem Alter : eine weissgelbe Hautfarbe, besonders im Gesichte; die Haut ist durchscheinend und gleicht dem Jungfernwachse; Schlaffheit der Muskeln, vorzüglich Bleichheit der Lippenschleimhaut, der der Nasenloecher und Augenlieder ; Darniederliegen der Digestion, kleiner und schneller Puls, Herzklopfen, Schwerathmen, allmaehlich eintretende Schwaeche, Traurigkeit, sehr oft Amenorrhoe und Dysmenorrhoe.

Die Haut dieser Chlorotischen ist aeusserst empfindlich gegen die Seeluft, überhaupt empfinden sie eine Art Schrecken, wenn sie ein kaltes Bad nehmen sollen. In der That haben sie oefter Erstickungsanfaelle nach dem ersten Bade; dieses Gefühl verschwindet aber allmaehlig bei den folgenden Baedern. Demungeachtet haelt diese

Beklemmung bei einigen mit der naemliche Staerke mehrere Tage lang an.

In der groessten Anzahl der Faelle, würden solche Maedchen wohlthun, vorerst 3 oder 4 warme Seebaeder zu nehmen, von 35° bis 28° C. Diese Baeder müssen 20 bis 25 Minuten dauern. Dagegen dürfen die in der See selbst genommenen Baeder Anfangs nur von sehr kurzer Dauer sein, und in keinen Falle, selbst nicht gegen das Ende der Behandlung dürfen diese Kranken laenger als 5 Minuten in dem Meere bleiben.

Bei gaenzlicher Vernachlaessigung der Badregeln haben diese Personen sich nicht nur keines guten Erfolges zu erfreuen, ja sie setzen sich sogar einer Menge Nervenzufaelle aus, wie Z. B. Kraempfen, Erstickungsanfaellen, hysterischem Zusammenschnüren des Halses.

Chlorotische Maedchen müssen, besonders bei schon vorgeschrittener Behandlung, die Wirkung der Seebaeder durch alle moegliche Leibesübungen unterstützen, durch Spaziergaenge, Spazierfahrten am Meeresufer; sie müssen diese Uebungen mit dem Grade ihrer Kraefte in Harmonie bringen.

Die Varietaeten der Chlorose bei erwachsenen Personen, denen die Seebaeder heilsam sind, sind folgende :

1° Chlorose, welche von moralischen Affectionen abzuhaengen scheint, z. B. von bestaendiger Traurigkeit, wovon verheirathete Frauen und Mütter befallen werden, bei denen die Menstruation seit der letzten Entbindung noch nicht wiedergekehrt ist, und welche dureh den weissen Fluss ersetzt worden zu sein scheint;

2° Jene, welche sich bei Frauen von lymphatischer Constitution erklaert; sie empfinden haeufig neuralgische Anfaelle, Schmerzen in der Herzgrube und Dyspepsie; solche endlich, welche mehr oder weniger Fehlgeburten gehabt haben;

Die Chlorose, welche man bei nervösen und sehr schwachen Frauen wahrnimmt, deren Menstrualblut in geringer Menge und blass, deren Circulation aeusserst langsam ist, und welche unge-

achtet eines krampfhaften Hustens dennoch sich unverletzter Brustorgane zu erfreuen haben.

Erwachsene Kranke dieser Art, welche weniger empfindlich gegen die Kaelte sind, bedürfen der Vorbereitungsbaeder nicht. Sie koennen sich gradezu und mit gutem Erfolge im Meere baden, jedoch dürfen sie in den ersten Tagen die Dauer von 4 Minuten nicht überschreiten, spaeter koennen sie steigern bis zu 7 Minuten.

§ 2.

Menorrhagie oder excessive Menstruation.

Man versteht hierunter jene, bei welcher der Blutfluss die gewoehnlichen Graenzen der regelmaessigen Menstruation überschreitet, oder welcher zu ungewoehnlichen Perioden erscheint.

Die Menorrhagie, von der wir hier zu handeln haben, ist jene, welche mit allgemeiner oder localer Schwaeche zusammenhaengt, mit andern Worten, die passive Menorrhagie.

Diese Krankheit herrscht am haeufigsten bei jungen Maedchen, und bei sehr geschwaechten Frauen; die Schwaeche, erworben oder angeboren, characterisirt sich durch mehr oder weniger starken Blutverlust, durch zu schnell auf einander folgende, sehr reichliche, lange, und oft schmerzhafte Menstruation, welche die Leidenden das Bett zu hüten zwingt. In Folge dieser Zufaelle, entsteht eine blasse oder blassgelbe Gesichtsfarbe. Hierzu gesellen sich immer fortschreitende Schwaeche, von selbst entstehende Ermüdung, haeufig ein Gefühl von Ohnmacht, allgemeines Siechthum und Schwierigheit zu Gehen.

Bei Gebaermutterblutfluss ist es von grosser Wichtigkeit gleich Anfangs die Baeder im Meere selbst zu nehmen; ihre Dauer soll sich auf 3 bis 5 Minuten beschraenken; bei heftigem Meere müssen die Wellen sorgfaeltig vermieden werden. Man muss ausserdem die haemostatische Wirkung der Baeder durch ein passendes Verhalten und durch tonische Arzneimittel unterstützen.

Schon nach den ersten Baedern bemerkt man Besserung im allgemeinen Zustande der mit Menorrhagie behafteten Frauen; die Faerbung der Wangen, der Appetit, die Kraefte und Munterkeit kehren sehr bald wieder, und zwar im Verhaeltniss zum Ausbleiben der aussergewoehnlichen Epochen und der Annaeheruug der Menstruation zu ihrem regelmaessigen Gange.

VIERTES KAPITEL.

Maennern eigenthümliche Krankheiten.

§ 1.

Hyponchondrie.

Diese Neurose, welche ihren Sitz im Gangliensysteme hat, bietet sich unter unzaehlichen Formen dar. Wir werden hier nur jene aufführen, welche durch die Saebaeder geheilt werden koennen. Zu diesen gehoeren die Hypochondrie, welche die Folge langer Geistesanstrengung, langen Wachens, schmerzlicher, moralischer Prüfungen, einer ausschliesslich sitzenden Lebensart, langen im Bette Liegens, und des eingezogenen Lebens sind; jene Hypochondrie, die man bei Individuen bemerkt, welche ploetzlich von einer sehr thaetigen zu einer ganz unthaetigen Lebensweise übergegangen sind. Diese Kranken sind schüchtern, ernst, melancholisch und unleidlich; sie lieben die Einsamkeit, und sind überall und zu jeder Zeit unstaet; sie sind nicht im Stande ihre Aufmerksamkeit an geistige Beschaeftigungen zu heften; sie übertreiben hundertmal des Tage die geringsten Sensationen, welche sie empfinden, und beschaeftigen sich ohne Unterlass mit ihrem wirklichen oder eingebildeten Leiden; ihr Schlaf ist durch finstere Traeume unterbrochen; bald ist der Appetit stark, bald wechselnd; ihr Magen zieht braun gebratenes Fleisch vor. Die Extremitaeten sind bestaendig kalt, oft schmerz haft, schwach und immer ermüdet. Gastricis-

mus mit Verstopfung, Flatulenz und Kollern im Unterleibe gesellen sich nicht selten zu diesen Erscheinungen.

Hypochonder, besonders wenn sie an Verdaunungsbeschwerden leiden, haben eine leichte Vorbereitungskur noethig, welche in der Anwendung von einigen Gaben eines Purgiersalzes besteht. Diese Kranken scheuen die Seeluft, so wie das Meer selbst, nur gezwungen gehen sie hinein ; so bald sie sich jedoch einmal darin befinden, sind sie stolz und zufrieden. Die warmen Uebergangsbaeder sind ihnen eher schaedlich als nützlich ; sie thun daher auch am besten sogleich die Schlagwellenbaeder in Gebrauch zu ziehen, mit welchen sie vortheilhaft haeufige Uebergiessungen des Kopfes verbinden koennen. Douche von kaltem Meerwasser auf die Magengegend begünstigen bei manchen bedeutend das Verschwinden der gastrischen Erscheinungen.

§ 2.

Nervenschwaeche.

Unter dieser Benennung versteht man eine Art Laehmung in den aeussersten Nervenverzweigungen des sensitiven und Bewegungslebens, welche jedoch unabhaengig ist von einem Leiden des Gehirn-und Spinal-Nervensystemes. Die Formen dieser wesentlichen Laehmung, für welche die Seebaeder heilsam sind, lassen sich auf folgende Weise analysiren :

Bei manchen jungen Maennern bemerkt man Unsicherheit in den Bewegungen, habituelles Zittern der Haende, sehr grosse Empfindlichkeit, Nervenerschütterung nach der geringsten Ursache, bestaendiges Kopfweh.

Bei andern, besonders bei Gelehrten, Seminaristen und Geistlichen, zeigt sich nervöse Atonie, welche ihren Grund in unmaessigem Studiren oder in einem beschaulichen und sitzenden Leben hat. Dieser Fall charakterisirt sich durch bestaendige Ermüdung

Schwaeche in den Lenden, Blaesse, Appetitlosigkeit und Traurigkeit.

Bei diesen Leiden zeigen sich besonders Kopfbegiessungen, in Verbindung mit den Seebaedern, wirksam. Nach dem Gebrauche einiger Schlagwellenbaeder, mit welchen sie ihre Saison eroeffnen müssen, bemerkt man schon Aufheiterung und Faerbung im Gesichte, sowie Rückkehr der Verdauungs-und Muskelkraft, und eine hoehere moralische Stimmung, die ihnen seit langer Zeit fremd war.

§ 3.

Abwesenheit aller Neigung zum Geschlechtsgenuss.

Dieser Zustand, wenn er nicht das Resultat etwaiger Verbildung oder einer materiellen Ursache ist, wenn er durch Onanie, durch zu frühzeitigen Geschlechtsgenuss, durch Gemüthsaffectionen, durch langes, eifriges Studiren hervorgerufen worden ist, wird haeufig mit Hülfe der Seebaeder geheilt.

Diese Schwaechlinge sind gewoehnlich blass, mager, nervös und leiden meistens an Verstopfung. Bei fast allen liegt die Verdauung darnieder.

Wenn ihre aeusserste Empfindlichkeit gegen die Kaelte des Meeres und ihre zu geringe Lebenskraft es nicht verhinderte, so würden diese Individuen wohlthun gleich Anfangs kalte Baeder von 10 bis 15 Minuten Dauer zu nehmen; so aber ist es besser ihren Aufenthalt im Meere auf 3, und spaeter auf 5 Minuten zu beschraenken. Zu gleicher Zeit werden sie sich mit Vortheil Douche auf die Lendengegend, auf das Peritoneum, auf die Hüften, in die Weichen und in die innere Schenkelflaeche machen lassen. Ihr dietaetisches Verhalten sei staerkend und reizend, ausserdem koennen sie maessigen Gebrauch von einem edlen Weine machen. Je nach Umstaenden kann das Reiten die Baeder zur Erlangung der geschwaechten Mannbarkeit unterstützen.

§ 4.

Unwilkührlicher Samenfluss (Pollutionen).

Der unwillkührliche ohne Beischlaf, ohne Berührung, ohne Masturbation abgehende Saamen hat den Namen Spermatorrhoe erhalten. Diese kann sich im wachenden oder schlafenden Zustande einstellen.

Die Arten von Saamenverlust, um deren willen man die Seebaeder in Gebrauch zieht, selbst in den Faellen, wo sie auch schon allgemeine Erschoepfung der Kraefte hervorgebracht haben koennten, sind solche, welche ohne materielle Stoerungen bestehen und ihren Grund in Masturbation, übermaessigem Venusdienst, übermaessig langen Erectionen, im Lesen schlüpfriger Schriften, etc., haben.

Gegen diese Art Saamenerguss sind die Seebaeder, wie wir schon in einem andern Werke erklaert haben, vorzugsweise angezeigt; sie sind das beste therapeutische Mittel gegen diese Affectionen. Um indess den gehoerigen Erfolg daraus zu ziehen, ist es noethig jedem Bade ein Klystier von Seewasser vorausgehen zu lassen, welches der Kranke waehrend dem Bade so lange als moeglich zurückhalten muss. Dieses oertliche Mittel ruft eine sedative Kaelte in den Saamenblaeschen und in den naheliegenden Geweben hervor; es hindert das Blut gegen diese Theile hinzustroemen; es hebt Verstopfungen, welche diese Krankheit fast bestaendig begleiten, und beruhigt endlich, durch seine sympathische Wirkung auf das Gehirn, auf eine wunderbare Weise die erotische Einbildungskraft.

Sollten auch diese Individuen sehr empfindlich gegen die Kaelte sein, so ist es für sie doch besser sogleich mit kalten Baedern zu beginnen, ohne sich erst dazu durch warme vorzubereiten. Je nach den Individuen und den Tagsverhaeltnissen kann der Aufenthalt im Meere von 5 bis 10 Minuten sein. Ihre Nahrung sei kalt, substantiell, staerkend ohne reizend zu sein.

Im Falle, wo diese Mittel nicht hinreichen sollten, müsste man

Douche von kaltem Meerwasser im Umfange des Beckens anbringen ; jedoch schreite man nicht zu bald dazu, denn im Allgemeinen steigern sie vielmehr die spermatorrhoischen Erscheinungen. Indess kann man sie abwechselnd mit den Baedern anwenden, in den Faellen, wo der Saamenverlust mit Erschlaffung, Atonie, Paralysis der elastischen Gewebe und der Saamencanaele in Verbindung steht.

Die Spermatorrhoe, welche den besten hygieinischen, pharmazeutischen und chirurgischen Mitteln widerstanden hat, wird selten durch die erste Serie von 25 bis 30 Baedern geheilt; sie widersteht fast jederzeit bis gegen das Ende einer zweiten, und nicht selten müssen die Kranken eine dritte durchmachen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es rathsam ist 8 bis 10 Tage zwischen diesen Serien verstreichen zu lassen.

Zwei Baeder über den andern Tag zu nehmen, ist bei dieser Krankheit oft von dem günstigsten Erfolge.

FÜNFTES KAPITEL.

Beiden Geschlechtern gemeinschaftliche Krankheiten.

A. Chronische Leiden der Verdauungsorgane.

§ 1.

Halsbraeune uud seroese Infiltration des Zaepfchens.

Die Varietaet dieser Krankheit, welche uns hier beschaeftigt, characterisirt sich durch hoehere, blaeuliche Roethe der Schleimhaut, welche den Pharynx, das Gaumensegel, und die Tonsillen überzieht; durch seroese Infiltration des Zaepfchens, dessen unteres Ende sich auf die Zungenwurzel stützt, wo es sich zuweilen umbiegt, bestaendigen Reiz oder ein unangenehmes Kitzeln hervorbringt, welches stets zum Schlingen und Auswerfen von Schleim anregt; ein leichter Schmerz stellt sich ein, wenn der Kranke schreien, singen, declamiren will, sehr haeufig findet dabei ein gewisser Grad von Heiserkeit statt.

Diese Form von seröser Infiltration des Zaepfchens wird fast jederzeit durch die Seebaeder und durch die reine und anregende Seeluft gehoben; ganz vorzüglich sind aber diese Mittel geeignet dem Erscheinen dieses Uebels vorzubeugen und Rückfaelle zu verhindern.

Das Halsweh verlangt eine lange Behandlung, welche aus 25 bis 30 Baedern besteht, und welche ohne alle Vorbereitung im Meere genommen werden müssen, wobei man jedoch sich in den Graenzen einer zweckmaessigen Dauer halten muss.

Da diese Krankheit, oder ihre Recidiven gewoehnlich durch einen Luftzug auf den entbloetzten Kopf bei Leuten, welche Klugheits halber immer bedeckt sind, hervorgerufen oder auch wohl von Ver kaeltung dieses Theiles bei solchen Personen hervorgebracht wird, welche ihrer Beschaeftigungen wegen bei kalter Witterung in sehr erheizten Zimmern leben, so kann das Wandeln mit entbloesstem Haupte am Meeresufer solchen, welche schon vorher durch einige Seebaeder eine günstige Veraenderung wahrgenommen haben, einen sehr grossen Vortheil in prophylactischer Hinsicht bringen.

§ 2.

Chronische Magen- und Darmentzündung (Gastro-enteritis).

Die groesste Anzahl dieser Entzündungen beruht auf nervösen Einflüssen, welche sehr lebhaft sind und zu lange gedauert haben, wie Z. B. Traurigkeit und zu starkes Studieren. Die Onanie bringt bei jungen Leuten, welche diesem Laster ergeben sind, eine Neurose hervor, welche eine wirkliche chronische Gastro-enteritis hervorrufen kann.

In diesen Faellen zeigen sich oft schmerzhafte Schwere in der Magengegend, Verminderung der Esslust, oder auch die Kranken nehmen nur reizende Nahrungsmittel. Einige von ihnen empfinden Reissen im Magen, welches aufhoert sobald einige Nahrung genommen worden ist, um spaeter mit groesserer Heftigkeit wieder zu erscheinen. Zuweilen fehlt der Durst ganz; manchmal ist dieser das Hauptsymptom. Uebelkeit stellt sich ziemlich haeufig ein; wirkliches Erbrechen ist aber selten. Bei manchen Kranken gesellt sich zum Magenschmerz noch Kopfweh. Bei einigen gewahrt man Stoe-

rungen in den Sinnesorganen; sie hoeren oder sehen weniger gut als im gesunden Zustande. Die Zunge kann ganz natürlich oder blass sein; zuweilen ist sie roth an der Spitze und an den Raendern, während ihre Papillen erhaben und farbelos sind; in diesem Falle ist die Zunge trocken und rauh. Der Blutumlauf ist nicht gestoert; die Haut ist gewoehnlich trocken. Wenn die dicken Gedaerme an dieser Reizung Antheil nehmen, so entstehen einige Zeit nach der Mahlzeit Kraempfe; die Stuhlausleerungen sind flüssig. Wenn die Entzündung sich auf Magen und Dünndarm beschraenkt, so entsteht fortwaehrende Verstopfung.

Die mit dieser Form von Gastro-enteritis Behafteten ziehen grossen Vortheil aus den Seebaedern, und ihr Gebrauch ist jederzeit angezeigt, wenn die Krankheit den gewoehnlich gegen sie angewendeten Mitteln widerstanden hat.

Die Badenden müssen sich einem strengen und passenden dietaetischen Verhalten unterwerfen, sie nehmen gleich Anfangs ihre Baeder im Meere, lassen sie aber ja nicht zu lange dauern, eine, zwei bis drei Minuten lang, weil nur eine starke und ploetzliche Reaction den gewünschten Erfolg hervorbringen kann. In diesem Falle wirken die Baeder gang vorzüglich als Revulsiv, und ihre Wirkung ist in dieser Beziehung sehr bedeutend, weil sie auf der ganzen Haut statt hat, ohne je Steigerung des Uebels zur Folge zu haben; ein Umstand, welcher sehr oft bei dem Gebrauche anderer ableitenden Mittel in Phlegmasien der Verdauungsorgane statt findet. Rasches Schwimmen in Meere unterstützt in diesem Falle die Wirkungen sehr. Kranke, welche als secundaere Symptome Kopfweh oder Stoerungen in den Sinnesorganen haben, wenden mit Vortheil die Uebergiessungen des Kopfes, mit den Baedern vereint, an.

§ 3.

Diarrhoe.

Es giebt eine Art Diarrhoe, deren die Heilkunst durch die gebraeuchlichen therapeutischen und dietaetischen Mittel nicht immer

Herr werden kann. Die Symptome dieser Form sind : Blaesse der Zunge, schwacher kleiner und langsamer Puls, schlaffer und schmerzloser Bauch. Die Contractionsfaehigkeit der Muskelhaut der Eingeweide ist vermindert, und die Ausleerungen, statt durch die peristaltischen Bewegungen von Statten zu gehen, sind rein passiv und als Folge der Unthaetigkeit der Membranen und der Schliessmuskel anzusehen. Diese Diarrhoe hoert auf, sobald der Kranke sich sehr streng haelt, nur von Milchspeisen, Gemüsen und Kalbfleisch oder Geflügel lebt; sie erscheint im Gegentheil, so bald Rindfleisch, Hammelfleisch und guter Wein genommen werden.

Die staerkende Seeluft und die Seebaeder, wenn sie mit Beschraenkung, z. B. auf einige ploetzliche Immersionen am Anfange, dann stufenweise und langsam auf 20 der 30 Minuten Dauer gebracht, angewendet werden, sind allein oder in Verbindung mit einigen pharmazeutischen Praeparaten geeignet den Kranken Gesundheit und Staerke wiederzugeben.

Der vernünftige Gebrauch der Seebaeder ist besonders ein kraeftiges prophylactisches Mittel gegen die catarrhalische Diarrhoe, welche durch schnellen Temperaturwechsel oder waehrend der feuchten Jahrszeit hervorgerufen wird; ausserdem werden ebenso haeuftig schwaechliche Personen davon, so wie andere von Brustcatarrhen, befallen.

§ 4.

Hartleibigkeit.

Wenn die Stuthlverhaltung von einer Stoerung der Functionen bedingt ist, welche von Traegheit der Eingeweide herrührt, und, bei Leuten von biliösem Temperamente, habituel ist, bei solchen endlich, welche viel in ihrem Cabinette arbeiten, oder sehr von Kummer gequaelt werden, so wird sie oft auf immer durch diese Baeder gehoben.

Diese Kranken thun wohl, den Unterleib den Schlaegen der Wellen Preis zugeben und sich daselbst Aufgüsse von kaltem Wasser

machen zu lassen, wenn das Meer zu still ist. Ein Bad darf nicht über 10 bis 15 Minuten dauern. Sollten die vorgeschriebenen Mittel unzureichend sein, so kann man mit ihnen das Meerwasser als Getraenke und als Klystiere verbinden.

§ 5.

Gastrische Unreinigkeiten.

Oft siegen die Seebaeder über diese Affection, selbst wenn sie schon ohne Erfolg durch Brech-und Purgirmittel, durch Diaet und Baeder von süssem Wasser behandelt worden war; in diesem Falle muss sie sich jedoch durch eigene Symptome auszeichnen: Die damit Behafteten haben seit langer Zeit den Appetit verloren, sie haben gewoehnlich die Zunge sehr belegt, befinden sich im Uebrigen ganz wohl; Abwesenheit allen Geschmackes. Zu diesem Zustande gesellen sich noch haeufige Koliken, Unregelmaessigkeit der Stuhlausleerungen, zuweilen Urticaria, Jucken, haeufig unterbrochener Schlaf.

Bei dem Gebrauche des Meerwassers in Baedern, als Getraenke, und selbst in Klystieren, wird die Zunge rein, der Appetit und der Schlaf kehren wieder, die Stühle werden regelmaessig und die Krankheit verschwindet vollkommen.

§ 6.

Nervoese Verdauungsschwaeche.

Erwachsene Subjecte beiderlei Geschlechtes, nervoese, leicht reizbare, welche ein unthaetiges Leben führen, welche durch anhaltenden Kummer oder durch eine kurz vor ausgegangene Entbindung geschwaecht sind, koennen von nervoesem Gastricismus verschie dener Art befallen werden. Dieser Zustand besteht in einer anhal-

tenden schlechten Verdauung. Man findet Personen, deren Magen sehr launisch ist, welche Alles oder Nichts verdauen; heute vertragen sie sehr gut Fleisch und schwerverdauliche Substanzen, morgen kann auch die leichteste Kost nicht vertragen werden; zu einer andern Zeit ist die Chymification von einer solchen Beklemmung begleitet, dass der Leidende Stunden lang auf seinem Stuhle sitzen bleibt ohne sprechen zu koennen. Eine mit flüssigen Stühlen abwechselnde hartnaeckige Verstopfung ist oft ein diese Krankheit begleitendes Symptom. Der Appetit besteht oft fort; die Zunge ist dann rein, oder nur leicht belegt; kein Durst. Ausser den Verdauungestunden befindet sich der Kranke ganz wohl; wenn aber die Krankheit sich verlaengert, so werden die Patienten mager, blass, und nehmen eine kachectische gelbe Farbe an.

Der erste Eindruck, welchen die Schlagwellenbaeder hervorbringen, ist gewoehnlich sehr lebbaft bei dieser nervoesen Krankheit; bald folgt aber eine gute und starke Reaction, und jederzeit ein Gefühl von allgemeinem Wohlbehagen. Diese Kranken werden die Dauer eines jeden Bades nach dem Grade ihrer individuellen Lebenskraft bestimmen. Gewoehnlich sind Anfangs 3 Minuten hinreichend; diese Dauer kann stufenweise bis zu 7 Minuten verlaengert werden. Nach den ersten Baedern entsteht bald sehr grosse Esslust, welche man sich ja hüten muss ganz zu befriedigen. Nach 7 bis 12 Baedern wird man diesen mit Vortheil haeufige Uebergiessungen beim Eintritt in das Bad und beim Austritte aus demselben verbinden. Sollte die Verstopfung demungeachtet nicht weichen, so erreicht man sicher seinen Zweck mit Klystieren aus Seewasser.

§ 7.

Magenschwaeche.

Dieser Zustand kann durch eine fortdauernde sitzende Lebensweise, durch zu langes Hungern, durch eine lang anhaltende schleimige oder Milchdiaet, und durch die auf eine langwierige Krankheit folgende Reconvalescenz hervorgerufen werden: zu weilen muss

man ihn auch einem zu weit getriebenen Venusdienste zu schreiben. Schulmaenner, Geistliche, Beamte, Kaufleute, Bureaukraten liefern haeufige Beispiele. Ihnen kann man noch solche zuzaehlen, welche waehrend einer langwierigen Krankheit oft zur Ader gelassen haben. Die Haupsymptome sind hier: Abwesenheit von Durst, eine reine Zunge, wenig Appetit, traege Verdauung, Unverdaulichkeit selbst der gewoehnlichsten Nahrungsmittel: zartes und kraeftiges Fleisch, mit Wasser vermischter alter Wein, tonische und bittere Mittel werden vertragen. Die Kranken haben ein Gefühl von Schwere in der Magengegend; waehrend der Verdauung entwickelt sich viel Gaz. Gleichzeitig mit diesen Symptomen zeigt sich nicht selten eine gewisse Abgeschlagenheit des Nervensystemes, welche selbst nachtheilig auf die Sprache und den Verstand einwirken kann.

Seebaeder von 4 bis 7 Minuten Dauer in Verbindung mit haeufigen Uebergiessungen des Kopfes heben diesen Zustand bald. Gleich Anfangs entwickelt sich bei ihrer Anwendung ein übermaessiger Appetit, welchem der Badende jedoch nicht eher voellig genügen darf, als bis die Verdauungskraft Zeit genug gehabt, sich gehoerig zu befestigen.

§ 8.

Gastralgie.

Unter diesem Namen bezeichnet die Heilkunst ein Leiden des Magens, welches sich durch Stoerung der Sensibilitaet dieses Organes, ohne von Entzündung begleitet zu sein, characterisirt. Diese Neurose, welche man sehr haeufig in grossen Staedten bemerkt, befaellt vorzugweise Personen mit nervoesem Temperamente, Leute von schlankem Koerperbau, das weibliche Geschlecht; sie ist oft die Folge einer sitzenden Lebensweise, von Gemüthsaffectionen, besonders traurigen, von mehr oder weniger lange dauernden Geistesarbeiten, von haeuslichem Kummer, zurückgehaltenen Leidenschaften, von Missbrauch vegetabilischer Substanzen, sauren Früchten, waessrigen Getraenken. Unter allen Ursachen, welche das gesellige Leben darbietet, giebt es jedoch keine, welche zur Entwickelung

dieser Krankheit mehr beitraegt als der Luxus und die Weichlichkeit, denen sich reiche Müssiggaenger und Wollüstlinge der grossen Staedte hingeben. Bei Frauen ist sie sehr haeufig im Gefolge der Chlorose, der Leukorrhoe, falscher, schwerer und haeufiger Geburten. Dieser Magenschmerz zeigt sich in verschiedener Intensitaet; nicht Alle empfinden ihn auf dieselbe Weise. In vielen Faellen langweilen sich diese Kranken, besonders Frauen, über alles; sind sehr geneigt zu weinen; sie empfinden Bedürfnisse, welche ganz das Gefühl von Hunger simuliren; sie beklagen sich über Reissen im Magen, über allgemeine Schwaeche; sie haben jedoch den Appetit nicht, von welchem gewoehnlich der wirkliche Hunger begleitet ist. Diese Art von Gastralgie wird immer, wenn auch nur für Augenblicke, durch den Genuss einer gewissen Menge Nahrungsmittel oder reizender Getraenke gestillt; nach der Verdauung aber stellt sich der Schmerz von Neuem ein und laesst sich auf dieselbe Weise stillen. In andern Faellen wird dieser Schmerz, der sich bei angebrachtem Drucke mindert, heftig, brennend oder reissend; kurz er zeigt sich ganz in jenem schwer aus zudrückenden Zustand von Leiden und Bangigkeit, welchen ein ploetzlicher Fall oder Schlag auf die Magengegend hervorbringt; haeufig ist Stuhlverhaltung zugegen, und oft haben die Kranken heftiges Klopfen in der Herzgrube. Die Kolik des Magens ist nicht stetig: si ist intermitterend, und kann ploetzlich erscheinen und eben so ploetzlich verschwinden; zuweilen wechselt sie mit schmerzhaftem Nervenzucken; bisweilen ist der Schmerz das einzige Krankheitssymptom; zu andern Zeiten haben die Kranken zugleich Herzklopfen, unbeschreibliche Bangigkeit, kalten Schweis und Kaltwerden der Extremitaeten. Die Zunge ist fast bestaendig in ihrem natürlichen Zustande oder hoechstens weiss.

So zeigt sich die Gastralgie, welche oft allen aerztlichen Mitteln widersteht; die Seebaeder, methodisch und vernünftig angewendet, sind jedoch haeufig im Stande sie zu mildern, oft selbst gründlich zu heilen.

Bei dieser Krankheit sind warme Uebergangsbaeder schaedlich; gleich muss mit kalten natürlichen Seebaedern begonnen werden; sollten die Badenden aber sehr empfindlich gegen die Temperatur der Seeluft sein, so dürfen sie ihre Baeder nicht über 2 bis 5 Minuten dauern lassen; viele würden selbst wohlthun sich nur alle

zwei Tage zu baden, wenigstens Anfangs. Jene , bei welchen die Baeder allein nicht den gewünschten Erfolg haben, koennen denselben noch Kopfbegiessungen , Douche auf die Wirbelsaeule und Begiessungen der Magengegend hinzufügen.

§ 9.

Enteralgie, oder Schmerzen, welche im Darmkanale ihren Sitz haben.

Diese Krankheitsform , welche sich auf folgende Weise characterisirt, kann oft, wenn schon alle andere Mittel fruchtlos angewendet worden sind, nur durch Seebaeder allein geheilt werden.

Heftige Gemüthsbewegungen oder langdauernde Cabinetsarbeiten koennen diese Krankheit hervorgerufen haben, oder sie ist auch ohne bemerkbare Ursache bei nervoesen, hysterischen Personen entstanden; zuweilen ist sie die Begleiterin der Fussgicht, des Rheumatismus.

Diese Neurosezeigt nicht selten eine stetig progressive Entwicklung; zuweilen entsteht sie ploetzlich und die Kranken empfinden auf einmal heftige Schmerzen im Unterleibe. Dieser Schmerz ist oft das einzige bemerkbare Symptom; zuweilen findet Diarrhoe, zuweilen Constipation statt.

Im Allgemeinen ist die Dauer dieser Kolik sehr kurz. Nach einer Dauer von einigen Stunden, verschwinden die Schmerzen, und der Kranke befindet sich ganz wohl. Zuweilen dauern die Schmerzen auch wohl mehrere Tage; in diesem Falle sind sie jedoch nicht so heftig. Nicht selten sieht man Personen, welche zu dieser Krankheit eine eigne Disposition haben und davon haeufig befallen werden.

Hier sind die Seebaeder mehr Praeservativmittel, als wirkliches Heilmittel, wenn die Krankheit existirt.

Ausser dass Begiessungen um die Nabelgegend herum gemacht werden müssen, haben die Badenden die oben bei der Gastralgie angegebenen Regeln zu befolgen.

§ 10.

Durch Nervenaffection hervorgerufenes Erbrechen.

Personen mit blasser, breiter und feuchter Zunge, bei welchen das Erbrechen habituel geworden ist, kommen oft sehr schnell herunter. Dieses Erbrechen entsteht nach heftigen Gemüthsbewegungen oder nach grosser Schwaeche in Folge langwieriger Krankheiten. Zuweilen ist es im Gefolge von Fussgicht und Rheumatismus. Der Magen stoesst Getraenke schneller aus, als Speisen.

Hier unterstützen die Seebaeder nicht nur die Kraefte der Kranken, sie sind auch, in Verbindung mit ploetzlichem Untertauchen, mit Douchen auf den Kopf, ein kraeftig umstimmendes Mittel und bringen eine theilweise oder vollkommene Heilung hervor, welche man umsonst von andern Arzneimitteln erwartet hatte.

§ 11.

Haemorrhoïden.

Die Seebaeder zeigen sich ganz besonders wirksam gegen Haemorrhoïden, welche von einer akuten Ueberreizung des Nervensystemes begleitet sind; sie sind das kraeftigste Mittel, welches man diesem schmerzhaften Leiden entgegensetzen kann. Die heilsamen Wirkungen dieser Baeder beschraenken sich gewoehnlich nicht auf den Augenblick, wo die Haemorrhoiden zu fliessen aufhoeren; ihr Einfluss dauert nicht selten waehrend der ganzen Zwischenzeit zweier Badepochen fort.

Es ist bekannt, dass der Haemorrhoïdalfluss ein heilsamer Ausscheidungsprozess ist, sobald der Blutverlust nicht zu bedeutend, und der Afficirte nicht zu sehr erschoepft, oder durch irgend eine andere Ursache zu sehr geschwaecht ist. Daher wendet man denn auch hier nur die Seebaeder bei gestoerter Gesundheit in Folge von Unregelmaessigkeit oder gaenzlicher Unterdrückung dieser periodischen Blutentleerung an.

Da gewoehnlich starke, robuste, vollblütige und sehr lebenskraeftige Subjecte mit Haemorrhoiden behaftet sind, so dürfen ihre Baeder nicht unter 15 bis 20 Minuten dauern.

SECHSTES KAPITEL.

B. Krankheiten der Leber und der Milz.

§ 1.

Chronische Leberverstopfung.

Von dieser Krankheit werden Individuen beiderlei Geschlechts befallen, besonders aber Frauen, welche Kummer haben oder durch schnell auf ein ander folgende Geburten erschoepft sind. Sie kündigt sich an durch gelbe Hautfarbe, gelbe Stuhlausleerungen, seltenen Urin mit rothem Badensatze, durch Aufgetriebenheit des rechten Hypochondriums, welches nur beim Druck wenig schmerzhaft ist; die Kranken haben nur das Gefühl einer laestigen Schwere in dieser Gegend. Haeufig ist Schmerz in der Lebergegend das einzige Symptom, in manchen Faellen kann man die Gegenwart dieses Leidens nur aus der Gegenwart eines heftigen Juckens der Haut ohne Eruption vermuthen.

Die ableitende, schmelzende, und purgirende Eigenschaft des Meerwassers erklaeren hinlaenglich seine wohlthaetigen Wirkungen bei Leberverstopfung.

Wegen der repulsiven Kraft, welche das Eintauchen des Koerpers im Meere auf die Circulation hervorbringt, dürfen die Baeder hier nur von sehr kurzer Dauer sein, und zwar vom Anfange bis zum Ende der Behandlung. Die bald darauf erfolgende, die

Haut roethende, Reaction, indem sie das Blut rasch über die ganze Oberflaeche des Koerpers ausbreitet, bringt eine so maechtige Revulsion hervor, wie kein anderes Mittel zu thun im Stande ist. Der taegliche Gebrauch der Baeder, waehrend 6 Wochen bis 2 Monaten, wirkt so kraeftig, dass auch die hartnaeckigsten Leberverstopfungen ihrer Wirkung nicht widerstehen koennen. Zuweilen sind Douche von Seewasser auf die Lebergegend ein herrliches Unterstützungsmittel der Baeder.

§ 2.

Milzverstopfung.

Wenn diese Affection von der Anschwellung der Leber unabhaengig ist und sich durch Blaesse und allgemeine Schwaeche characterisirt, so sind die Seebaeder und ihre Surrogate, wie oben angewendet, im Stande das Leiden zu haben.

SIEBENTES KAPITEL.

C. Krankheiten der Brust und der Luftwege.

§ 1.

Coryza (Stockschnupfen).

Wenn die Coryza noch nicht lange gedauert hat, so kann der weise Gebrauch der Seebaeder ihre Dauer abkürzen, wo nicht ploetzlich hemmen; und dieses besonders wenn man gleichzeitig und haeufig den Kopf übergiessen und Meerwasser in die Nase ziehen laesst. Wenn die Coriza schon lange dauert, und wegen der Empfindlichkeit der Kranken gegen die Witterungsveraenderungen fortbesteht, so kann sie mit Hülfe der angegebenen Mittel sich bessern und sehr gut gehoben werden; der eben angezeigte Gebrauch des Seewassers giebt selbst das besste Vorbauungsmittel gegen den Schnupfen ab.

§ 2.

Brustcatarrh.

Der vernünftige Gebrauch der Seebaeder heilt fast jederzeit den Husten, wenn er nicht durch eine angeborne Anlage, durch eine fehlerhafte Bildung der Brust, durch einen krankhaften Zustand

der Lungen oder durch ein hohes Alter bedingt ist. Aus diesem auf Thatsachen gestützten Grundsatz geht hervor, dass diese Art Kranken, wenn sie sich nicht in den angegebenen Bedingungen finden, sich dreist der Seebaeder bedienen koennen, und wenn anderweitige Krankheitszustaende ihren Gebrauch verlangen sollten. Ja von dieser Behandlung laesst sich mehr erwarten, als von jeder andern, wenn es sich um reinen Bronchialcatarrh, selbst mit nervensem Character, handelt.

Individuen, welche sich in den sogleich anzugebenden Bedingungen finden, koennen daher von den Seebaedern eine Hülfe erwarten, welche ihnen vielleicht schon der Gebrauch anderer Mittel versagt hat:

1° Der Husten kann seine Entstehung einer moralischen Aufregung verdanken, ja kann selbst die Folge einer Neurose sein; oder er ist wohl gar keiner bemerkbaren Verletzung der Brustorgane zuzuschreiben. Dieser Husten ist trocken, oder es wird nur wenig einer dünnen Materie ausgeworfen, er ist helltoenend, stellt sich ploetzlich ein und ist mit heftigen Contractionen der Exspirationsmuskeln begleitet. Die Anfaelle machen ziemlich lange Intermissionen, ihre Dauer wechselt von einigen Minuten bis zu einer halben Stunde. Zuweilen verursachen sie leichte Erstickungsanfaelle und Schmerz im unteren Theile der Brust. Der Puls bleibt natürlich.

2° Manche Individuen werden jedes Jahr zu derselben Zeit, sobald die erste Herbstfeuchtigkeit sich einstellt, oder im Laufe des Winters, von einem rein catarrhalischen Husten befallen, auf welchen ein aeusserst leichter Schleimauswurf folgt. Obgleich dieser Husten weder von nervoesen Symptomen, noch von Fieber oder Abmagerung begleitet ist, so ist er demungeachtet sehr laestig und besonders hartnaeckig; trotz einer Menge angewendeter Mittel besteht er waehrend einer Periode fort, welche der Kranke vorauszubestimmen gelernt hat.

Die Kranken dieser beiden Klassen, welche die Seebaeder in Gebrauch ziehen, um sich von diesem Uebel zu befreien, müssen sich genau folgender Vorschrift unterwerfen: sie werden die Behandlung mit einigen erwärmten Seebaedern eroeffnen, deren Temperatur allmaehlig vermindert wird; ausserdem sollen die Baeder von sehr

kurzer Dauer sein ; nach Umstaenden müssen sie ausgesetz werden ; man setze den Koerpcr nicht leichtsinnig dem Einflusse der Seeluft aus , besonders im Augenblicke , wo er kurz vor dem Bade entbloesst oder nur in leichte Badkleider eingehüllt ist. Jene, welche aeusserst empfindlich gegen die Luft sind, werden wohlthun die Seebaeder nur waehrend der Hundstage zu besuchen, und sie werden die Meeresküste wieder verlassen , sobald die Herbstnachtgleiche sich einstellt.

§ 3.

Aphonie.

Die Stimme kann veraendert sein in Bezug auf ihren Klang und ihre Ausdehnung, und dennoch fortbestehen ; in andern Faellen ist sie ganz verschwunden. Die entfernten Ursachen dieses Uebels sind besonders Anstrengung beim Singen, Declamiren, heftiges Schreien, lange Krankheiten , Schrecken. Diese Affection verdankt gewoehnlich ihre Entstehung moralischen Einflüssen; zuweilen bemerkt man sie nach hysterischen Anfaellen. Die Aphonie zeigt manchmal eine gewisse Unregelmässigkeit in ihrem Auftreten, sie erscheint periodisch oder anhaltend, zuweilen beobachtet man ausser dem Verluste der Stimme keine andern Erscheinungen.

Die Stimme , statt allmaehlig zu erloeschen , characterisirt sich durch ploetzliche Ausstossung der Luft und durch unwillkührliche Zusammenziehung der Muskeln ; in diesem Falle hoert man sonderbare, unerwartete Toene, eine Art von Bellen.

Diese Neurosenformen des Larynx koennen schon lange dem Einflusse der aerztlichen Behandluug widerstanden haben , demungeachtet reicht oft eine Saison hin sie zu heilen, oder wenigstens eine bedeutende Besserung hervorzubringen. In diezen Faellen wirken die Baeder gleichzeitig tonisch und tief in das Nervenleben eingreifend. Jedoch müssen sie dann ohne Vorbereitungsbaeder gebraucht werden ; ploetzliches Eintauchen und kurze Dauer sind Hauptbedingungen. Douche von oben herab auf den Kopf geleitet, zuweilen in den Nacken, koennen dabei als treffliche Hülfsmittel angesehen werden.

§ 4.

Nervoese Engbrüstigkeit.

Diese Krankheit sowohl als ihre Anfaelle entstehen gewoehnlich nach moralischen Affectionen und bei Personen von nervoeser Constitution, bei Hysterischen, Hypochondern, Epileptischen, und bei angeerbter Disposition zu Asthma.

Das nervoese Asthma unterscheidet sich von den andern Varietäten durch eine voellige Gesundheit, sobald der Access vorüber ist. Es fehlt nicht an Beispielen, in welchen die Seeluft und die Seebaeder diese Krankeit vollkommen geheilt haben; in allen Faellen aber werden bei ihrer Anwendung die Anfaelle seltener. Im Jahre 1842 haben wir einen Fall vor Augen gehabt, wo ein ebenbegonnener Anfall durch ein Bad auf eine gleichsam magische Weise augenblicklich abgeschnitten wurde.

Die Asthmatischen müssen sich durch Ueberraschung und durch Untertauchen baden lassen. Dabei koennen sie sich noch kalte Uebergiessungen vor und nach dem Bade machen lassen, damit die Nervenerschütterung um so staerker und dauernder werde.

§ 5.

Herzklopfen.

In der Arzneikunst versteht man unter diesem Namen ein zahlreicheres und heftigeres Klopfen des Herzens, als dieses im gesunden Zustande der Fall ist.

Diese Palpitationen finden zuweilen statt, ohne das man sie irgendeiner Verletzung des Herzens zuschreiben koennte, noch einem Organe, das mit ihm in sympathischem Verhaeltnisse steht; zuwei-

len steht dieses Leiden mit einer allgemeinen Krankheit des Nervenszstemes in Verbindung, Z. B. mit Hysterie. In jedem Falle sind die Erscheinungen intermittirend und werden als nervoese Symptome angesehen. Diese gehoeren auch nur allein hierher, und ganz besonders wenn sie in moralischen Affectionen, in übermaessigem Venusdienste, oder in Geistesanstrengungen ihre Ursache haben.

Im Allgemeinen koennen die Kranken dieser Art gleich Anfangs die eigentlichen Seebaeder gebrauchen; sie müssen aber die Wellenschlaege auf die Brust vermeiden und nur wenig Bewegung im Wasser machen. Die Dauer eines jeden Bades haengt von der Individualitaet und von den gegenwaertigen Umständen ab; indess kann man diese Dauer im Allgemeinen auf 3 bis 5 Minuten für die Schwaechsten, und auf 5 bis 10 für die Staerksten bestimmen. Gegen das Ende der Behandlung lassen sich vortheilhaft Uebergiessungen mit den Baedern verbinden,

Wir bemerken hier noch, dass das die Anemie und Chlorose begleitende Herzklopfen nicht mit weniger Glück durch die Seebaeder behandelt wird, nur muss alsdann die Anwendung so geleitet werden, dass die Wirkung tonisch sei und die Blutbereitung unterstütze. Diesen Zweck erreicht der Kranke, wenn er ploetzlich ins Meer tritt und nur sehr kurze Zeit sich darin aufhaelt.

ZWEITES KAPITEL

D. Krankheiten der Centralorgane des Nervensystemes.

§ 1.

Gehirnneurose.

Die nervosen Affectionen des Gehirnes sind, wie bekannt, sehr zahlreich; für unseren Gegenstand sind nur folgende Faelle von Wichtigkeit.

Diese Krankheitsformen finden sich mehr bei Maennern, als bei Frauen, bei Individuen von verschiedenartiger Constitution, indess haeufig bei solchen mit nervoesem Temperamente, welche sich lange übermaessigen Geistesanstrengungen hingegeben, und welche seit langer Zeit sich einer gewissen moralischen Aengstlichkeit überlassen haben.

Diese Subjecte koennen auch nicht die geringste Spannung des Geistes vertragen, noch ihren Geist auf einem bestimmten Gegenstand festhalten, sie koennen weder lesen, noch ferne oder nahe Objecte fest ins Auge fassen, ohne den Faden ihrer Ideen zu verlieren und ohne das heftigste Kopfweh zu fühlen, welches zuweilen wie ein schmerzliches Echo laengs dem Rückenmarke heruntersteigt bis zu den Extremitaeten; diese fangen alsdann an zu zittern.

Bisweilen kündigt sich diese Cerebralneurose durch von Hitze

im Kopfe, in der Nasengegend und am unteren Augenrande begleitete Cephalalgie an, welche sich bis zum Hinterhaupte erstreckt. In diesen Faellen ist der innere Augenwinkel sehr haeufig anhaltend mit Blut injicirt, und die moralichen Eindrücke hallen an den leidenden Stellen wieder, indem sie daselbst eine Erschütterung hervorrufen, welche sich wie oin allgemeiner Fieberschauer den Gliedern mittheilt.

Eine andere Form ist jene, wo Betaeubungen vorherrschen, mit und ohne Harthoerigkeit, welche zuweilen accessweise erscheinen ohne irgend ein Zeichen von Blutcongestion ; die Kranken haben das Gefühl einer drohenden Ohnmacht oder einer bedeutenden Abnahme der Muskelkraft. Dieser Umstand macht sie zur aller Bewegung untauchlich, und bringt, waehrend des ganzen Accesses , eine vollkommene Unfaehigkeit zu Lesen und zu Schreiben hervor.

Alle diese Gehirnanomalien, sowie solche,welche durch Gedaechtnissschwaeche oder andere Symptome sich jenen annaehern , verlangen beim Beginne der Behandlung einige lauwarme Baeder aus Meerwasser. Die darauffolgenden Tage laesst man einige kalte Uegiessungen machen, und bald laesst man eigentliche Seebaeder von kurzer Dauer folgen.

Dabei wendet man vortheilhaft kalte Douchebaeder aus Meerwasser auf die Hals- und Rückengegend an.

§ 2.

Geisteszerrüttung.

Die Seebaeder sind ganz vorzüglich geeignet die Nervenerregbarkeit,welche der Entwickelung der Narrheit vorausgeht, zu bekaempfen. Individuen, welche diese Symptome ankündigen, oder welche so eben erst von der Krankheit selbst befallen worden sind, finden diese Baeder vorzüglich nützlich, wenn aber die Geisteszerrüttung schon voellig ausgebildet ist, ist ihre Wirkung weniger erfolgreich.

In diesen Verhaeltnissen ist es vorzüglich gut die Baeder durch

Reisen, durch Entfernung der Kranken von den Orten und Gegenstaenden, welche die entfernten Ursachen der Krankheit sind, zu unterstützen ; die Kranken müssen ihre Geschaefte und alles, was das Gehirn reizen kann, aufgeben ; der Luftwechsel, die Abaenderung der gewoehnten Lebensweise, der majestaetische Anblick des Meeres, Zerstreuung, Vergnügen , und kleine Seereisen sind ausserdem in dieser Beziehung sehr geeignet.

Bei drohendem Ausbruche der Narrheit, ist es unumgaenglich noethig Uebergiessungen des Kopfes mit den Baedern zu verbinden. Diese müssen lange dauern, etwa 15 bis 30 Minuten; einen über den andern Tag nehme man deren zwei, denn diese Kranken reagiren sehr stark und haben ein kraeftig beruhigendes Mittel noethig.

Schon nach den ersten Baedern wird, bei mit Narrheit bedrohten Individuen , der sonst unruhige Schlaf, viel ruhiger, und die gewoehnlichen Kopfübergiessuugen nehmen ihnen sehr bald die Gehirnaffection.

§ 3.

Laehmungen.

Unter dieser Benennung versteht man einen gaenzlichen oder theilweisen Mangel an Contractibilitaet oder an Empfindlichkeit der Muskeln, zuweilen sind beide Functionen gleichzeitig gestoert.

Die Seebaeder sind bei allen Graden von Laehmungen indicirt, wenn diese eine Folge von Gehirnapoplexie sind und wenn keine Spur mehr von entzündlichem Zustande dieses Organes vorhanden ist. Ferner leisten diese Baeder sehr gute Dienste bei Laehmungen abgemagerter, atrophischer Glieder solcher Individuen, deren plethorische Constitution durch eine sehr energische antiapoplectische Behandlung bedeutend geschwaecht worden ist.

Ausserdem wendet man sie noch mit Vortheil an, wenn auch schon der ganze Arzneischatz umsonst in Anspruch genommen worden waere, bei Individuen , welche mit vollstaendiger oder

theilweiser Hemiphlegie mit Schwaeche oder theilweiser Laehmung des Armes, Beines, der Finger behaftet sind, selbst wenn sie allmaehlig entstanden sein sollte. Man schreibt gewoehnlich diesen Fall einer Gehirn- oder Rückenmarksaffection zu, meistens aber ist ihre Natur unbekannt. Nach einer kraeftig bekaempften Rückenmarksentzündung bleiben zuweilen einige leichte Symptome von Swaeche in den Beinen zurück, besonders fühlbar in der aufrechten Stellung ; manchmal bestehen diese Ueberbleibsel auch in leichten Schmerzen in der Rücken-und Lendengegend. Auch hier finden die Seebaeder eine passende Stelle.

Wenn die apoplectische halbseitige Laehmung unheilbar ist und mit einer organischen Verletzung des Gehirns in Verbindung steht, so bringen auch die Seebaeder keine Heilung mehr hervor ; jedoch werden die zerrüttete Constitution, die Kraefte und die geschwaechte Verdauung durch die tonische Wirkung der Seeluft und der Baeder wenigstens gebessert. Wenn dieses Leiden von Kopfweh und von schmerzhaften Krisen in den gelaehmten Gliedern begleitet sein sollte, so wirkt das Meer beruhigend und stillt mithin die Schmerzen.

Paralytische müssen die Behandlung mit einigen warmen Baedern beginnen, weil das kalte Meer auf sie einen sehr starken, wenn nicht gar schmerzlichen Eindruck aussübt : zuweilen werden ihre Glieder, in Folge dieses Eindruckes, steif, und bleiben es, waehrend des ganzen Bades ; manchmal dauert diese Erscheinung selbst einen Theil de Tages über fort, und der Leidende, welcher vorher noch mehr oder weniger gut gehen konnte, verliert das Wenige, was ihm noch von dieser Function übrig geblieben war, so lange dieser Torpor dauert. Indess brauchen die Kranken sich diesen Zustand nicht zu sehr zu Herzen zu nehmen, denn er verschwindet schon von selbst nach den ersten Tagen der Behandlung, und laesst sogar das Gefühl einer neuen Kraft zurück.

Jedesmal, wenn die Stunde des Bades herannaht, haben die Paralytischen eine Art Schrecken, den sie nicht überwinden koennen, dem ungeachtet vertragen nicht allzu schwache ein Bad von 10 bis 12, selbst 15 Minuten. Gegen die Mitte der Behandlung wird man

mit Vortheil Sturzbaeder auf die Wirbelsaeule und auf die gelaehmten Glieder anwenden, jedoch darf ihre Temperatur nicht hoch sein. Auch als Getraenk ist das Meerwasser hier von entschiedenem Nutzen, besonders wenn der Unterleib nicht sehr frei ist.

NEUNTES KAPITEL.

E. Krankheiten des Auges und der Sehkraft.

§ 1.

Scrophuloese Augenentzündungen.

Da die Seebaeder in allen Formen dieses Augenübels zutraeglich sind, so werden wir uns nicht bei ihrer Beschreibung aufhalten, die uns ausserdem zu weit führen würde. Es moege daher hinreichen, hier anzugeben, dass diese Ophthalmie drei Varietaeten darbietet, je nachdem die Entzündung sich auf die Meibomischen Drüsen beschraenkt, sich auf die Conjonctiva erstreckt, oder ihren Sitz in der Hornhaut hat. Dieselben Ursachen, welche bei Individuen von einer gesunden Constitution eine einfache, idiophatische Ophthalmie hervorrufen, bringen, wenn sie auf Scrophuloese einwirken, die scrophuloese Ophthalmie hervor, welche dann auch oft nichts anders ist, als der locale Ausdruck der constitutionnellen Krankheit, und sich alsdann ohne wahrnehmbare Ursachen entwickelt.

Die scrophuloese Ophthalmie ist, wie bekannt, eine sehr hartnaeckige Krankheit, eine Folge der so schwer heilbaren allgemeinen Krankheit; denn so lange das scrophuloese Princip fortbesteht, ist an keine Heilung der Ophthalmie zu denken, oder wenn diese weichen sollte, so ist dies nur für einige Zeit.

Die Seebaeder, in stufenweise verlaengerter Dauer und in grosser

Anzahl genommen, koennen, wenn sie durch eine vorzüglich aus Rindfleisch und frischen, bitteren Gemüsen bestehenden Nahrung unterstützt werden, das wirksamste Mittel darbieten, welches die Arzneiwissenschaft dieser Ophthalmie entgegenzustellen hat, besonders, wenn diese stationaer geworden ist. Jedenfalls aber ist ihr Nutzen noch groesser, wenn sie in der Absicht angewendet werden, dieser Ophthalmie oder ihren Recidiven vorzubeugen.

§ 2.

Gesichtsschwaeche.

Wir werden hier in Kürze alle Formen dieser Affection, in welchen man Zutrauen zu den Seebaedern haben kann, aufzaehlen :

1° Wenn ein Theil des Gehirns, der mit dem Sehvermoegen in Verbindung steht, angegriffen ist, und sich durch Schwaeche der Sehkraft zu erkennen gibt, ohne dass dabei das Auge krankhaft erscheint.

Man sieht diese Form bei sehr nervoesen und reizbaeren Subjecten, welche sich lange in einer traurigen Gemüthsstimmung gefunden haben, oder welche haeufig an halbseitigem Kopfweh leiden. Bei ihnen behaelt die Iris ihr Zusammenziehungsvermoegen ; ihr Auge hat einen aussergewoehnlichen Glanz, schwimmt bestaendig in Thraenen, die Pupille ist aeusserst beweglich, die Empfindlichkeit dieser Organe ist sehr gesteigert, wesshalb sie nicht leicht grosse Anstrengungen vertragen und sich leicht injiciren.

2° Die vollstaendige Amaurose, von welcher schlanke und schwaechliche, blonde, gewoehnlich blasse Individuen, mit blauer Iris und sehr grosser Empfindlichkeit, befallen werden; der nervoese Reiz theilt sich zuweilen den Augenliedern mit, wo er sich durch bestaendiges Blinzeln zu erkennen gibt.

Waehrend der Exacerbationen stellt sich oft die ganze Reihe der nervoesen Symptome ein, wovon diese Forme von Amaurose fast nie

frei ist, weil die Krankheit ihren Grund in einer Stoerung der Hauptfunctionen des ganzen Nervensystemes, und der Gangliennerven, ins besondere, hat. Die Pupille ist enge und oft sehr zusammengezogen ; hinter derselben, im Hintergrunde des Auges, bemerkt man keinen graulichen Fleck; sie erweitert sich nur wenig und langsam, und wenn es sehr finster wird; oft erweitert sie sich gar nicht: sobald aber der Kranke ploetzlich aus der Dunkelheit in ein lebhaftes Licht tritt, so verengert sie sich im Gegentheil sehr schnell. Der Kranke sieht vor den Augen alle nur denkbare Gegenstaende und in den verscheidensten Farbenspielen. Zuweilen sind diese sonderbaren Gesichtstaeuschungen von leichten Schmerzen im Auge und in der Tiefe des Augenhoehle begleitet. Alle diese Symptome beobachten einen periodischen Gang, sie verschwinden, um bald von Neuem wieder zu erscheinen.

Leute, welche mit einer dieser Amaurosenvarietaet behaftet sind, müssen einen Monat oder sechs Wochen lang taeglich ein 3 bis 4 Minuten dauerndes Bad nehmem, wobei sie nicht vernachlaessigen dürfen vorher und nachher reichlige Uebergiessungen über den Kopf machen zu lassen. Die Baeder modificiren sehr vortheilhaft den allgemeinen Zustand der Nerven und staerken den Koerper; die Kopfbegiessungen leiten das in zu grosser Menge im Gehirne angehaeufte Nervenfluidum ab.

3° Es giebt Individuen mit schwacher, erschoepfter Constitution, welche durch Kinderstillen, durch Masturbation, durch übermaessigen Geschlechtsgenuss einen grossen Verlust an organischen Flüssigkeiten erlitten haben, welche sich über Gesichtswaeche beklagen, und Amaurose zu befürchten haben. Diese Affection kann nun asthenischer oder erethischer Natur sein. Im ersten Falle koennen nur kurze Baeder, ohne Ubergiessungen über den Kopf angewendet werden; im zweiten Falle muss man gleichzeitige Uebergiessungen machen lassen; die letztern haben zu gleicher Zeit tonische und solche Mittel noethig, welche die Congestionen heben, die erstern begnügen sich mit allgemeinen tonischen Mitteln.

ZEHNTES KAPITEL.

F. Krankheiten des Ohres.

§ 1.

Ausfluss aus dem Ohre.

Oft, wenn man schon alle moeglichen Medicamente gegen diese Krankheit ohne Erfolg angewendet hat, erhaelt man nicht selten die besten Resultate mit der Behandlung durch die Seebaeder; und zwar, wenn das Uebel chronisch ist, seinen Grund in einer scrophuloesen oder flechtenartigen Diathese hat und wenn es in einer schwammichten und gleichfoermigen Auflockerung des Gehoerganges mit Ausfluss einer schleimigen Flüssigkeit besteht. Farbe, Geruch und Dichtigkeit dieses Ausflusses sind verschieden nach dem Grade der Affection.

Gewoehnlich reichen 20 bis 25 Baeder nicht hin das Uebel zu heben; die Kranken haben viel Beharrlichkeit noethig; oft müssen sie die Behandlung von Neuem beginnen, die ganze Saison geht zuweilen hin ehe sie den gewünschten Zweck erreichen. Man vermeide sorgfaeltig Einspritzungen von Meerwasser in die Ohren, gebrauche dagegen stets und auf methodische Weise das Meerwasser innerlich. Die Badenden dieser Categorie müssen sehr vorsichtig sein und ihre Baeder nicht über 5 Minuten dauern lassen, denn sie sind berechtigt alles von der dynamischen Kraft des Meerwassers gegen dieses constitutionnelle Leiden, wovon die Otorrhoe nur ein Symptom ist, zu erwarten.

§ 2.

Taubheit.

Die einzige Art Taubheit, deren Heilung man von den Seebaedern erwarten kann, ist jene, welche man nervoese und erethische nennt. Diese idiopathische Schwerhoerigkeit, welche von einer oertlichen Schwaeche des Gehoernerven, oder wohl auch des ganzen Nervensystems abhaengt, characterisirt sich Anfangs durch eine gewisse Schwierigkeit, einer lebhaften Unterhaltung zu folgen, Gesang oder sonstige Musik gut zu hoeren. Dieser Zustand ist mit Ohrensausen und Kopfweh verbunden; der Kopf ist weniger frei, und weniger zum Studium abstracter Wissenschaften geneigt, das Gedaechtniss ist schwächer als man es von dem Alter erwarten sollte.

Jn diesem Falle ist es sehr gut mit kurzen Seebaedern haeufige Uebergiessungen zu verbinden; man beginnt die Behandlung sogleich ohne alle Vorbereitungskur, indem man dabei die allgemeinen oben angegebenen hygieinischen Regeln beobachtet.

Diese Mittel koennen diese Affection noch heben, wenn auch schon die kraeftigsten Arzneien ohne Erfolg angewendet worden sind.

ELFTES KAPITEL.

G. Krankheiten der Locomotionsapparate.

§ 1.

Chronischer Rheumatismus.

Wir warnen hier vorzüglich vor dem Irrthume, zu glauben, dass die Seebaeder gegen alle chronischen Rheumatismen ohne Unterschied heilsam seien. Ihr Gebrauch bleibt nicht nur unwirksam gegen gewisse Varietaeten dieser Krankheit, ja er kann selbst nachtheilig werden unter gewissen pathologischen Bedingungen, z. B. in dem beweglichen und metastatischen Rheumatismus bei Jndividuen, welche Neigung zu Entzündungen der inneren Herzhaut haben. Hier koennen die Seebaeder sehr schnell den Tod verursachen. Es ist daher hoechst noethig genau die Faelle zu bestimmen, in welchen diese Kranken Heilung, oder wenigstens Erleichterung ihrer Leiden erwarten dürfen.

Hierher gehoeren nun :

1° Subjecte, welche mit ursprünglich chronischen Rheumatismen der Muskelgebilde behaftet sind, oder mit solchen, welche auf einen akuten, ausgedehnten oder auf einen Punkt beschraenkten Rheumatismus folgen ; in jedem Falle darf er seinen Setz in keiner grossen Hoehle des Koerpers, z. B, im Bauche, der Brust und der Gehirnhoehle haben ;

2° Personnen, welche von der sogenannten rheumatischen Paralysie befallen sind. Die Natur dieser Krankheit besteht in einer Art Traegheit der Theile, welche die Bewegungen zu vollstrecken haben; das Uebel ist eine Folge langwieriger Schmerzen;

3° Rheumatische, deren Glieder atrophisch oder in bestaendiger Contraction sind; eben solche, deren Gelenke ankylosirt und angeschwollen sind, welche weisse Geschwülste haben;

4° Solche, bei welchen der Rheumatismus sich durch fixe, pleurodynische Schmerzen, oder durch dergleichen im Praecordium und Sternum ankündigt;

5° Individuen, welche alles angewendet haben, um der ischiatischen Scherzen los zu werden, und welche man wegen ihrem rheumatismus aehnlichen Verlauf uneigentlich nervoesen Rheumatismus der Glieder genannt hat. In der That bemerkt man hei Leuten von vorgerücktem Alter, mit Anlage zu Muskel-und arthritischen Entzündungen, eine einfache schmerzhafte Betaeubung in Schenkel und Bein, welche auf eine Stelle beschraenkt ist, oder sich laengs der Nerven über das ganze Glied ausdehnt. Bewegung und Temperaturwechsel rufen die Sehmerzen intensiver hervor, was vorzüglich bei herannahenden Gewittern der Fall ist.

Laue Seebaeder zu 35 bis 26° C. werden hier angewendet, um die Kranken dieser Klasse zu den Schlagwellenbaedern vorzubereiten. Es ist hier besonders zu empfehlen, das Meer nur in der heissesten Periode des Jahres zu gebrauchen, dabei die Stunden des Tages zu waehlen, wo die Sonne dem Zenith nahe steht, nur 1 bis 3 Minuten in jedem Bade zu bleiben, und zuweilen einen Tag auszusetzen. Von grossem Nutzen, waehrend dem Gebrauche der Baeder, sind Sturzbaeder auf die leidenden Theile.

Eine andere Form von Rheumatismus, welche ihren Sitz in den aeusseren Weichtheilen des Kopfes hat, kann das ganze Schaedelgewoelbe oder auch nur eine bestimmte Stelle desselben befallen. Hier vermehrt sich der Schmerz durch die Bewegung des Occipitofrontalmuskels nach jedem aeusseren Druck und durch Blutandrang gegen den Kopf. Die Kranken dieser Art müssen sich streng an die angegebenen Regeln halten und, statt Sturzbaeder, sich Begiessungen über den Kopf machen lassen.

§ 2.

Chronische Fussgicht.

Diese Krankheitsform, welche man auch unregelmaessige, asthenische, censecutive Gicht nennt, und für welche man von dem Meere Heilung oder wenigstens Besserung erwarten kann, stellt folgendes Bild dar: Sie ist ursprünglich chronisch und eine Folge der akuten; sie ist von wenig, oder gar keinen, Reactionserscheinungen begleitet; sie befaellt immer dieselben Gelenke; sie hat keine, oder wenig Neigung ihre Stelle zu verändern, besonders um sich auf ein inneres Organ zu werfen. Sie dauert mehrere Monate, und laesst den Kranken oft nur Ruhe, waehrend der groessten Hitze des Sommers. Die Schmerzen sind unertraeglich; zuweilen machen sie eine Exacerbation nach der Mahlzeit, nach dem ersten Schlaf, bei Temperaturwechsel, beim Herannahen von Gewittern, nach einer heftigen Gemüthsbewegung, oder bei ploetzlicher Veraenderung der Lage des kranken Gliedes. Bis hierhin sind die Glieder noch frei geblieben von materiellen, bemerkbaren Stoerungen; dem ungeachtet kann einige Unbequemlichkeit und einige Steifheit der Bewegungen jetzt schon stattfinden.

Gleich den Rheumatischen, müssen die an Podagra Leidenden die Saison durch eine Uebergangskur beginnen, welche im Gebrauche einiger Baeder aus erwaermtem Meerwasser, mit jedesmaliger Temperaturabnahme, besteht. Die eigentlichen Seebaeder dürfen hoechstens nur 3 bis 5 Minuten dauern; dann ziehen diese Kranken daraus des besten Erfolg waehrend der Monate Juli und August. Die beste Tagszeit ist der Mittag; man enthalte sich der Baeder an Regentagen und beim Westwinde, da diese Witterungsverhaeltnisse den Podagrischen vorzüglich nachtheilig sind. Ausserdem ist hier noch das Meerwasser als Getraenk sehr nützlich.

ZWOELFTES KAPITEL.

H. Hautkrankheiten.

§ 1:

Hautausschlaege.

Die verschiedenen Formen von Flechten nnd Phlegmasien der Haut, welche Biet unter den Namen : vasculeuses, bulleuses, pustuleuses, papuleuses, squameuses, maculées, geordnet hat, koennen, wenn sich keine Fiebersymptome, kein allgemeiner Entzündungszustand, dazugesellt, durch die Seebaeder haeufig gebessert, oft sogar geheilt werden. Jedoch empfehlen wir solchen Kranken vorher alle andere therapeutische Mittel zu versuchen.

In diesen Krankheiten erklaert sich die Wirksamkeit der Seebaeder durch ihren oertlichen Einfluss, besonders aber durch ihre hygieinischen und therapeutischen Wirkungen auf die besondere Krankheitsanlage des Organismus, welcher die Dermatosen sehr oft ihren Ursprung, ihre Dauer und ihr Wiedererscheinen verdanken. Die antiherpetische Kraft der Seebaeder bestaetigt sich von Jahr zu Jahr mehr ; denn es ist nichts gewoehnlicher als diese kleien- und schuppenartigen Abschilferungen aus dem Gesichte, bei jedem Alter und Geschlecht, verschwinden zu sehen.

Besondere Faelle ausgenommen, müssen die Herpetischen lange

in jedem Bade bleiben, und die Dauer allmaehlich bis zu 15, selbst zu 25 Minuten verlaengern. Hier wirkt vorzüglich der innere fortgesetzte Gebrauch des Meerwasser in refracta dosi.

Wir haben so eben empfohlen erst nach dem fruchlosen Gebrauche anderer Arzneimittel die Seebaeder anzuwenden; gewisse Faelle machen jedoch von dieser Regel eine Ausnahme. Es giebt naemlich Individuen dieser Art, bei welchen man keine Arzneien anwenden kann, weil ihre Verdauungsorgane oder der allgemeine Koerperzustand eine solche Behandlung verbieten. In diesem Falle schreitet man sogleich zu den Seebaedern, um diese geschwaechten und empfindlichen Constitutionen zu staerken und zur arzneilichen Behandlung faehig zu machen. Nicht selten verliert sich die Krankheit selbst in diesen Verhaeltnissen durch die Wirkung der Baeder und ihrer Surrogate.

Die Kranken, welche sich in diesem Falle finden, werden wohlthun, sich durch einige warme Baeder zum Gebrauche der kalten vorzubereiten, auch ist ihnen das Meerwasser innerlich genommen sehr zutraeglich.

§ 2.

Uebermaessiger Schweis.

Dieser krankhafte Zustand, bei welchem die ganze Oberflaeche des Koerpers zu jeder Jahrszeit, bei der geringsten Bewegung, bei der geringsten koerperlichen oder moralischen Erschütterung, von Schweis trieft, wird besonders bei Erwachsenen von geschwaechter Constitution, und bei denen die Haut bedeutend erschlafft ist, bemerkt. Dieser übermaessige Schweis, abgesehen von der Unbequemlichkeit die Kleider bestaendig zu befeuchten, und der Furcht vor Verkaeltung, bringt ausserdem die Kraefte des Koerpers mehr und mehr herunter.

Um diesen bestaendigen Ausdünstungen mit Hülfe der Seebaeder Schranken zu setzen, muss man aeusserst vorsichtig zu Werke gehen. Der Leidende nehme daher vorerst einige warme Seebaeder in

seinem Zimmer, deren Temperatur er taeglich um etwas sinken laesst; spaeter kann er mit grosser Vorsicht natürliche Seebaeder nehmen, er muss aber ganz vorzüglich gegen die kalte Luft auf seiner Hut sein. Nachdem er sich am Anfange einen Augenblick untergetaucht hat, muss er sogleich das Wasser verlassen; erst spaeter, nach etwa 10 Baedern, mag er stufenweise 3, 5 bis 7 Minuten im Meere bleiben.

DREIZEHNTES KAPITEL.

I. Syphilis.

Im allgemeinen finden die Seebaeder bei den venerischen Krankheiten keine Anwendung. Nur dann kann man seine Zuflucht zu ihnen nehmen, wenn das venerische Gift voellig zerstoert, die Krankheit in eine andere ausgeartet ist und einen scrophuloesen Anstrich genommen hat. Bei langwieriger und schwieriger Reconvalescenz nach beendigter specifischen (mercuriellen oder einer andern) Behandlung, wendet man gleichfalls die Seebaeder mit grossem Nutzen an. Zweckmaessig gebraucht, veraendern sie maechtig die heruntergekommene Oekonomie; sie beschleunigen die voellige Wiederherstellung der Gesundheit, indem sie die verlornen Kraefte ersetzen und die Heilung befestigen.

Der chronische, gutartige Tripper, primitiv oder in Folge des specifischen, findet, wenn er zu lange dauert, mag diess von allgemeiner Schwaeche abhaengen oder nicht, kein besseres und wirksameres Mittel als die Seebaeder und die Seeluft.

VIERZEHNTES KAPITEL.

J. Besondere Krankheitsanlagen.

§ 1.

Anlage zur Lungenschwindsucht.

Dass die Seebaeder bei wirklicher Phthysis zu verdammen sind, bedarf wohl keiner Erwaehnung; auf der andern Seite aber ist es keinem Zweifel unterworfen, dass diese Baeder das herrlichste Vorbauungsmittel für solche ist, welche eine offenbare Anlage zu dieser Krankheit an sich tragen.

Solche, welche einen sogenannten habitus phthysicus haben, d. h. eine weisse, feine Haut, braune oder blonde Haare, dünne und lange Extremitaeten, umschrieben rothe Wangen, eine enge unter den Schlüsselbeinen zusammengedrückte Brust, flügelfoermig hervorstehende Schulterblaetter, sind von dieser Krankheit bedroht; sie koennen, durch einen verlaengerten Aufenthalt an der Meeresküste und durch den Gebrauch der Seebaeder, derselben vorbeugen.

Sie müssen mit warmen Baedern beginnen, erst spaeter koennen sie in die See gehen, wo sie sich anfaenglich nur einige Mal untertauchen; nach und nach koennen sie 1 bis 3 Minuten im Wasser bleiben. Bewegungen zu Fuss und zu Pferd laengs des Meeresufers, und eine animalische und tonische Diaet, vervollstaendigen die Vor-

schriften, welche bei dieser Krankheitsanlage zu beobachten sind.

§ 2.

Scrophelanlage.

Man erkennt die Anlage zu Scropheln an folgenden zwei Serien von Zeichen :

In der ersten zeichnen sich die Individuen durch schlanken Wuchs, mehr ovales als rundes Gesicht aus, sie haben eine schmale Unterkinnlade, proportionirte Lippen, feine Gesichtszüge mit weiss und zinnoberrother Farbe, eine grosse Erregbarkeit des Gefaess-systems, eine starke Entwickelung des Schaedels, frühzeitige Entwickelung und grosse Beweglichkeit der Geisteskraefte, weisse und schoene Zaehne, blonde Haare, einen langen Hals, einen Thorax, dessen Laenge unverhaeltmaessig groesser ist als die Breite, hohe Schultern und allgemeine Magerkeit.

Die Individuen der zweiten Serie sind traege, ihre Haut und ihre Muskeln sind weich und schlaff; der ganze Koerper ist unfoermlich; der Ausdruck ihres Gesichtes ist dumm, cachetisch; die Farbe, weiss; die Nase, dick; die Oberlippe ragt gleichsam hypertrophisch über die Unterlippe hervor; die Jochbeine springen stark hervor; der Unterkiefer hat einen bedeutend starken Querdurchmesser; ihr Gesicht ist viereckig; der Hals, kurz; sie haben einen traegen, faulen, untersetzten Koerper; ihre Geisteskraefte entwickeln sich wenig und spaet.

Alle diese haben eine frühere oder spaetere Entwickelung der Scrophelkrankheit zu fürchten, welche sich alsdann durch folgende Symptome kund giebt : Geschwollene Drüsen, Geschwüre und Fisteln am Halse, Ophthalmien, Caries, etc. Eine gutgeleitete Behandlung durch die Seebaeder und ihre Unterstützungsmittel kann jederzeit dem Ausbruche der sichtbaren Symptome der Scropheln zuvorkommen, und eine gründliche Verbesserung der Krankheitsanlage hervorbringen.

§ 3.

Anlage zu Gicht und Rheumatismus.

Wir haben oben gesehen, dass sich die Seebaeder in gewissen Formen von Rheumatismus sehr wohlthaetig zeigen; sie leisten jedoch noch wesentlichere Dienste, indem sie die Anlage zu diesen Krankheiten vortheilhaft veraendern.

Die Badenden koennen sich selbst von der Gegenwart dieser Krankheitsanlage aus folgendem symptomatischen Bilde überzeugen : Eine grosse Thaetigkeit der Haematose ; grosse Empfindlichkeit der Haut; starke Entwickelung des peripherischen Capillargefaesssystemes.

Man bemerkt in der That, dass Individuen, welche gewoehnlich mit Rheumatismus behaftet sind, eine rothe Haut, besonders im Gesichte haben; bei ihnen injicirt sich das Hautcapillarsystem sehr leicht und sehr schnell nach einiger Rewegung, durch Leidenschaften, oder durch den Einfluss der Sonne. Bei der grossen Empfindlichkeit der Haut finden diese Individuen haeufig eine Ursache der Krankheit in der Kaelte. Bei andern zeigt sich eine erbliche Anlage zu Rheumatismus, welche sich vorzüglich durch allgemeine Stoerung und durch Unbehaglichkeit waehrend der kalten und nassen Winde des Winters zu erkennen giebt.

Personen mit dieser Anlage haben wenig Reactionen und finden sich unwohl, wenn ihre Seebaeder über einige Minuten dauern; wenn jedoch diese Baeder mit Einsicht geleitet werden, so haerten sie die Haut gegen den Temperaturwechsel ab. In der That, wenn die Baeder unter den gehoerigen Vorsichtsmassregeln angewendet werden, so folgt darauf eine intensive Reaction, welche, taeglich einige zeitlang wiederholt, endlich die Empfindlichkeit der Haut, selbst gegen die niedrige Temperatur des Winters, abstumpft.

Man ist berechtigt die Anlage zu Fussgicht und zu podagrischen Phlegmasien zu vermuthen bei solchen, welche von Eltern geboren

sind, die an diesen Uebeln leiden, oder bei solchen, welche selbst eine solche Constitution haben, z. B. einen dicken Kopf, eine volle, schlaffe Statur bei sonst starker Constitution; ausserdem bei müssigen und unmaessigen Subjecten, welche einen bestaendigen Gebrauch machen von fetten, oehligen, gewürzten Speisen, von Wildprett, geraeuchertem und gesalzenem Fleische, überhaupt von schwerverdaulichen Substanzen; von zu nahrhaften Speisen, von geistigen und gegohrnen Getraenken. Solche Individuen, wenn sie einmal das 25te bis 40te Lebensjahr erreicht haben, werden von heftigen, kurz dauernden Schmerzen befallen, welche von einem Gewebe auf das andere springen und ihnen Kraempfe und Schlaflosigkeit verursachen.

Wenn solche Subjecte, unter Beobachtung einer passenden Diaet, und der hygieinischen Regeln, waehrend einer Saison das Meerwasser innerlich und aeusserlich zweckwaessig gebrauchen, so genesen sie oft oder kommen selbst dem Ausbruche der Fussgicht zuvor.

FÜNFZEHNTES KAPITEL.

Kinderkrankheiten.

In keinem Lebensalter sind die Seeluft und die Seebaeder wohlthuender als in dem Kindesalter. Es ist eine anerkannte Sache, dass diese Agentien einen hoeheren hygieinischen und therapeutischen Werth in den Kinderkrankheiten haben, als alle andere Mittel. Ausserdem sind sie ungemein geeignet eine kraeftige Entwickelung des wachsenden Koerpers hervorzurufen; sie bewirken wirkliche Transformationen in der Gesundheit und in der Constitution schwacher Subjecte, indem sie ein neues Leben in alle Functionen giessen. Diese Medien neutralisiren gleichfalls angeborne Krankheitsanlagen, indem sie die ursprünglich schlechte Constitution modificiren. Die Spiele und die bestaendigen Uebungen, womit sich die Kinder so gerne am Meeresufer ergoetzen, sind kraeftige Hülfsmittel der Atmosphaere und der Baeder.

Die grosse Anzahl von Eltern, welche jedes Jahr, dem guten Beispiele folgend, oder aus eigner Erfahrung belehrt, ihre Kinder an die Meeresküste führen, um sie wo moeglich noch zu staerken, oder ihre blühende Gesundheit gegen krankmachende Ursachen zu schützen, beweist hinlaenglich, welchen grossen Antheil die Balneoiatrie an einer guten Kindererziehung hat.

Die Wirksamkeit der Seeluft und der Seebaeder hat sich aber ganz vorzüglich in der Behandlung der, in den folgenden Paragraphen abzuhandelnden Krankkeiten gezeigt.

§ 1.

Schwache Kinder.

Man erkennt sie an einem niedergschlagenen und traurigen Ausdruck der Physionomie, an einem blauen die Augen umgebenden Ringe, an der oedematoesen Anschwellung der Augenlieder, deren Raender oft mit Krusten bedeckt sind; an einer habituellen Blaesse des Gesichtes, welches dem ungeachtet einer hoeheren Faerbung faehig ist, je nach der Art von Anregung. Im Allgemeinen sind diese Kinder sehr reizbar, zaghaft, sie zeigen Gleichgültigkeit gegen das Spiel, und suchen gewoehnlish die Einsamkeit; sie haben eine sehr heisse Haut, aeusserst dünnen und schnellen Puls; ihr Appetit ist schlecht, oft fehlt er ganz; ihr Koerper ist sehr dünn und schlank; die erstaunliche Magerkeit und Schlaffheit macht Manchen selbst das Gehen unmoeglich. Bei andern bemerkt man Verbiegungen des Rumpfes, welche von Muskelschwaecke bedingt sind, und welche man leicht einer Rückenwirbel-Verschiebung zuschreiben koennte, wenn sie nicht bei grosser Aufmerksamkeit auf die Koerperhaltung verschwaende. Sehr haeufig haben diese schmaechtigen Wesen viel beim Zahnen gelitten; die Zaehne sind unregelmaessig, kurz und durchloechert; oder bei aelteren geht die zweite Zahnperiode schwierig von Statten und ist verspaetet. Diese Symptome stehen meistens mit einer ererbten Ursache in Verbindung. Indess zeigen sie sich zuweilen in Folge schwerer Krankheiten bei vorher starken und gesunden Kindern.

Es ist unumgaenglich nothwendig kleine Kinder, deren Reactionskraefte noch schwach sind, zuerst in Badwannen zu baden; und wegen ihrer grossen Empfindlichheit gegen die Kaelte, laesst man sie waehrend der ersten 14 Tage, einen über den andern Tag im Meere baden; spaeter erlaubt man ihnen ein taeglisches, aber nur kurzes, Bad von 1 bis 2 Minuten. Beim Austritt aus dem Wasser muss die Reaction durch geistige Reibungen, durch wollene Bekleidung und leicht reizende Getraenke unterstützt werden; am besten jedoch ist hier eine Tasse Rindfleischbrühe. Bei Kindern, welche ihrer grossen Muskelschwaeche wegen den Anschein von Rücken-

wirbelverschiebung haben, wendet man mit grossem Vortheile, und in Verbindung mit den genannten Mitteln, Begiessungen des Rückens und der Extremitaeten an.

Sobald diese Kinder an ihrem 20ten oder 25ten Bade sind, muss die Aufsicht verdoppelt werden, weil sich gegen diese Zeit gewoehnlich die Zeichen der Saettigung einstellen, welche man an der früher ausgesprochenen Excitation erkennt.

Es giebt Kinder dieser Klasse, welche eine unbesiegbare Idiosyncrasie gleich in den ersten Tagen gegen die Baeder zeigen; man muss diese nicht unberücksichtigt lassen.

§ 2.

Lymphatische Kinder.

Unter dieser Benennung bezeichnen wir solche Kinder, welche die Zeichen des lymphatischen Temperamentes an sich tragen, ohne jedoch gegenwaertig von einer Krankheit befallen zu sein, zu welcher diese Constitution disponiren kann.

Ein Kind ist als lymphatisch anzusehen, wenn es folgende aeussere Zeichen zu erkennen gibt:

Eine feine und weisse Haut, runde Formen, zarte Gesichtszüge, blonde Haare, dicke, Lippen, eine breite Unterkinnlade, dicke Gelenke, schmutzige und bald von Caries befallen werdende Zaehne, einen dicken Kopf, eine enge und platte Brust, einen dicken Bauch, weiche, schlaffe Muskeln, Muskelschwaeche, Apathie, Gleichgültigkeit.

Diese Kinder koennen, mit wenigen Ausnahmen, alle gleich beim Beginne ihrer Behandlung ihre Baeder im Meere nehmen; sie reagiren im Allgemeinen sehr gut und koennen ihre Baeder ohne Unterbrechung fortnehmen, so lange man nicht ihre vernunftgemaesse Dauer überschreitet.

Um kraeftig den dieser Constitution eigenthümlichen Krankheiten vorzubeugen, kann die dynamische Kraft der Baeder durch fortgesetzten innerlichen Gebrauch des Meerwassers unterstützt werden.

Kinder, bei welchen das lymphatische Temperament im hoechsten Grade ausgepraegt ist, erreichen nur selten ihren Zweck in der ersten Serie der Baeder; eine doppelte Serie aber (33 bis 45 Baeder) ist in Stande ihre Constitution auf die Dauer zu verbessern.

§ 3.

Scrophuloese Kinder.

Die aeusssern Kennzeichen, welche wir bei den lymphatischen angegeben haben, bemerkt man auch hier, nur muss man noch hinzufügen, abgesehen von den oertlichen Symptomen der Krankheit, eine Reihe eigner Erscheinungen, welche den deutlichen Stempel der Scropheln an sich tragen. Diese sind besonders Roethe der Augenlieder, lange Wimpern, bestaendiges Thraenen, Blaesse und Aufgedunsenheit des Gesichtes, schmutzige Gesichtsfarbe, langsame koerperliche Entwickelung, ungleiche und mürrische Stimmung.

Scrophuloese Kinder verlangen eine ganz eigene Leitung, um von den Seebaedern die groefstmoeglichen Erfolge zu ziehen.

Bei den jüngsten und schwaechlichsten fange man die Behandlung mit einigen erwaermten Seebaedern an, besonders dann, wann die Witterung ungünstig ist, hei nassen Westwinden.

Die Dauer der Baeder wird durch Alter, Jahrszeit, Witterung bestimmt, und zwar von 3 bis zu 5 Minuten. Nach einer unbestimmten von individuellen und atmosphaerischen Verhaeltnissen abhaengenden Anzahl Baedern, gewoehnlich jedoch nach 18 bis 20, kann man diese kleinen Kranken mit Vortheil zweimal taeglich baden.

Den Baedern gesellt man vortheilhaft Waschungen an den besonders afficirten Stellen zu. Giessbaeder über die schmerzlosen Geschwülste der Knochen und Drüsen, wobei man Dauer, Temperatur und Staerke berücksichtigen muss, tragen viel zum glücklichen Erfolge bei.

Scrophuloese Kinder, ohne Unterschied, müssen gleichzeitig das Meerwasser innerlich anwenden; dieses Getraenke muss dann hinsichtlich der Menge mit dem Alter und der Staerke der Verdauungsorgane im Verhaeltnisse stehen.

Die Tuberkelbildung im Gekroese zeigt sich vorzüglich bei Kindern mit Anlage zu Scropheln und Tuberkeln und bei solchen, welche, zu früh der Mutterbrust entwoehnt, mit unverdaulichen Substanzen ernaehrt worden sind. Die Hauptsymptome dieser schrecklichen Krankheit sind: Diarrhoe, Abmagerung, Appetitlosigkeit oder Heisshunger, Haerte und Unebenheit des Unterleibes, und, gegen das Ende, hektisches Fieber.

In dieser Krankheit steht mehr zu erwarten vom innerlichen als vom aeusserlichen Gebrauche des Meerwassers; demungeachtet sind die Seebaeder nothwendig, um die innere Wirkung zu unterstützen.

§ 4.

Rachitische Kinder.

Inder Rachitis sind die Kinder meistens traurig, verstimmt, hinschmachtend, gleichgültig gegen das Spiel, und bald entziehen sie sich jeder Art von Leibesübung. Sie haben einen lebhaften und durchdringenden Geist, die Sinnesorgane sind wohl organisirt, das Gesicht is voll und wohlgenaehrt, der Kopf dick, die Gesichtsfarbe blühend; sie haben guten Appetit und essen viel; Leber und Milz sind sehr dick, waehrend der übrige Koerper mager, ausgetrocknet und gleichsam nichts als Haut und Knochen ist. Spaeter stellen sich

vielfache Stoerungen in den Organen ein, welche Staunen und Mitleid erregen; das Gesicht legt sich in Falten, die Wangen haengen herab, die Physionomie nimmt einen ganz eignen Character an, welcher einen bestaendigen, ernsten Denker ankündigt; die Articulationen werden schlaff, die Knochen erweichen, die Extremitaeten der langen und fast alle paroese Knochen entzünden sich, die Rippen sind zusammengedrückt, das Sternum ist vorgebogen und die Brust nimmt die Gestalt einer Vogelbrust an; zuletzt biegen sich die grossen Knochen und alle Glieder nehmen regelwidrige Biegungen an.

Folgende Regeln müssen genau befolgt werden waehrend dem Aufenthalte rachitischer Kinder an der Meeresküste:

1° Man muss sie durch gute Kleidung vor dem Witterungswechsel schützen, und sich die sechs ersten Tage damit begnügen, die Küstenluft einathmen zu lassen, waehrend eines grossen Theils des Tages;

2° Alsdann wende man 3 bis 6 gewaermte Seebaeder an, deren Temperatur man stufenweise vermindert;

3° Endlich badet man sie im Meere. Zwei bis drei ploetzliche Untertauchungen reichen in den drei ersten Tagen hin; die Dauer der folgenden Baeder wird dann von 1 bis zu 5 Minuten gesteigert. Da die Constitution dieser Kinder aeusserst schwach ist, so laesst man jedesmal nach 4 bis 6 Baedern einen freien Tag eintreten;

4° Begiessungen der Wirbelsaeule verkrümmter Kinder passend angewendet, sind ein beteutendes Unterstützungsmittel, welches man nie vernachlaessigen sollte;

5° Leichte Turnübungen, und sollten sie sich auch nur auf die einfachsten Reckübungen der oberen Extremitaeten beschraenken, sind ausserdem von grossem Vortheile.

§ 5.

Nervoese Kinder.

Die groessere Anzahl dieser Kinder zeigt eine auffallende Blaesse des Gesichtes, einen schwarzen Ring um die Augen, injicirte Augenlieder, erweiterte Pupille, braune und schwarze Faerbung der Iris; haeufiges Kopfweh. Fast alle haben eine äusserst schwache Constitution, sehr dünne Glieder, weiche, gleichsam atrophische Muskeln; sie sind klein, oder dünn aufgeschossen. Diese Kinder sind gewoehnlich sehr empfindlich und reizbar an Koerper und Geist, sie haben eine leichte und frühzeitige Fassungskraft, sie sind sehr empfindsam und haben ein sehr lebhaftes Temperament, sie fassen schnell einen Entschluss, sind aber sehr wankelmüthig, sie überlassen sich dem Spiele mit Leidenschaft, sind es aber bald müde. Viele von ihnen haben einen unruhigen und von haeufigen Traeumen unterbrochenen Schlaf; man findet oft die Geschlechtstheile in Erection, welches sie unausbleiblich zur Onanie führen würde, wenn man nicht die groesste Aufsicht über sie ausübte.

Bei diesen Kindern müssen zuerst mit Staerkmehl versetzte warme Seebaeder angewendet werden, etwas spaeter aber reine. Nach dieser Vorbereitungskur applicirt man kurze Untertauchungen in dem Meer selbst, welchen man Schlagwellenbaeder folgen laesst, deren Dauer man auf hoechstens 4 Minuten beschraenckt; auch sollen diesen einige Kopfbegiessungen vorausgehen und folgen.

Zwanzig bis fünf und zwanzig Baeder reichen im Durchschnitte für nervoese Kinder hin, auch vertragen sie deren selten mehr.

Eine kraeftige, tonische und kalte Nahrung traegt viel zur Modification der im Entstehen begriffenen nervoesen Constitutionen bei.

§ 6.

Mit Veitstanz behaftete Kinder.

Die Seebaeder heilen meistens die spasmodischen Zuckungen der Kinder; sie wirken aber ganz vorzüglich bei dem Veitstanze, von welchem die Kinder, besonders aber junge nervoese Maedchen von 7 oder 9 Jahren bis zur Pubertaet, befallen werden; der Eintritt der Pubertaet ist vorzüglich seiner Entwickelung günstig; ausserdem wird er begünstigt durch heftigen Schrecken, Eifersucht, Zorn, Unannehmlichkeiten, Onanie, zu schnelles Wachsen, durch schwierige Menstruation. Seinem Eintritte geht voraus : Appetitlosigkeit, Stoerung in der Verdauung, Verstopfung, Aufgetriebensein des Bauches, Verminderung der gewoehnlichen Lebhaftigkeit. Die Symptome dieses Uebels dehnen sich besonders über das Muskelsystem aus und erscheinen als besondere, unwillkührliche, wunderliche Bewegungen, in welche ein Theil des Koerpers oder wohl auch der ganze Koerper hineingezogen wird. Die Heilbarkeit haengt von der Dauer des Leidens ab.

Waehrend der 5 ersten Tage wendet man in diesen Faellen blos Kopfbegiessungen am Ufer des Meeres an, ihre Anzahl wird allmaehlich gesteigert. Die darauf folgenden Tage badet man die Kranken im Meere, indem man sie ploetzlich und unvermuthet untertaucht.

Spaeter vervollstaendigt man die Behandlung durch Schwimmübungen.

Zum Schlusse fügt man den Baedern nach Sturzbaeder auf den Kopf und die Wirbelsaeule hinzu.

Waehrend der Behandlung koennen noch anderweitige Mittel zur Staerkung und zur Regulirung der Muskelbewegungen beitragen, wie z. B. Turnübungen, Gehen, Reiten an der Küste, welche taeglich regelmaessig verrichtet werden müssten.

§ 7.

Kinder mit grosser Neigung zu Catarrh und Halsweh.

Fast alle diese kleinen Kranken tragen die aeusseren Zeichen, welche wir bei den lymphatischen Kindern erkannt haben. Ihre Constitution ist im Allgemeinen schwach und hinfaellig, viele von ihnen sind sehr schlank und gross für ihr Alter.

Diese Kinder werden erstaunend leicht von Schnupfen befallen, der sich durch einen unstillbaren Ausfluss aus der Nase und durch Entzündungsanfaelle im Halse verlaengert. Der Stockschnupfen nnd die Pein im Halse sind bei ihnen so haeufig, dass man sie für habituel halten koennte.

Wenngleich kein Mittel kraeftiger ist diese Krankheiten zu heben, als die Seebaeder, so sind diese doch ganz vorzüglich angezeigt, um dem Ausbruche und den Recidiven derselben vorzubeugen.

Wir beginnen die Behandlung, bei Kindern dieser Klasse, mit den natürlichen Seebaedern, und wenden diese mit Beobachtung aller, schon oft angegebenen, hygienischen Vorschriften, Bezugs ihrer Ploetzlichkeit, ihrer kurzen Dauer und mit Rücksicht auf die meteorologischen Verhaeltnisse, an.

Zwanzig bis dreisig Schlagwellenbaeder, zweckmaessig von zwei- oder dreitaegiger Ruhe von Zeit zu Zeit unterbrochen, machen eine Periode aus, welche diesen Kindern alles Gute verspricht, was sich von den Baedern erwarten laesst.

§ 8.

Gutartige catarrhalische Entzündung des Larynx und der Bronchien; Anlage zu derselben.

Diese pathologischen Erscheinungen zeigen sich vorzüglich bei Kindern mit geschwaechter und mit lymphatischer Constitution; sie geben sich vorzüglich zu erkennen durch Blaesse und Sommerflecken im Gesichte, durch aufgeschwollene Lippen, blaue Augen, Drüsenanschwellung im freien Augenliedrande, Anschwellung der Nasenscheidewand und der Nasenflügel, schweres, verspaetetes Zahnen, kurze, schwarze, cariöse Zaehne, blonde oder sonstige klare Haare, allgemeine Blaesse der Haut und Schlaffheit der Muskeln. Man sieht diese Catarrhe nicht selten bei Kindern, welche an Keuchhusten gelitten haben.

Der des Tags über weniger haeufige Husten, wird des Morgens beim Erwachen, und zuweilen vor dem Einschlafen, sehr heftig, er ist dann mit reichlichem Schleimauswurf begleitet, wenn die Bronchien der Hauptsitz der Krankheit sind; dieser Auswurf ist aber schwach, wenn sich die Affection auf eine Stelle der Stimmorgane beschraenkt; in diesem letzten Falle ist das Leiden von einer leichten Heiserkeit und einer bestaendigen Unbehaglichkeit im Halse begleitet.

Der Aufenthalt an der Meeresküste und der Gebrauch der Seebaeder verlangen einige Verhaltungsregeln, ohne deren Beobachtung keine Heilung moeglich ist.

1° Die mit dieser Krankheit behafteten Kinder müssen stets warm gekleidet und dem Einflusse der kalten Morgen- und Abendluft sorgfaeltig entzogen werden;

2° Die Behandlung wird mit warmen Baedern von 35° C. begonnen, deren Temperatur man nach und nach bis auf 28° C. vermindert;

3° Man führt solche Kinder in den Mittagstunden von 15ten Juli bis zu Ende August ins Meer; man setzt das Bad aus, wenn der Thermometer bedeutend gefallen sein sollte, was jedoch in dieser Periode selten der Fall ist;

4° Damit die Baeder unmittelbar eine vollstaendige oder wenigstens hinlaengliche Reaction hervorbringen, wird man Sorge tragen, dass die ersten aeussert kurz seien, von 30 Secunden bis zu 1 Minute, dass die folgenden nur von einer Dauer von 2 bis 3 Minuten gebraucht werden, wenn der Husten schon beinahe verschwunden und der Koerper gehoerig gestaerkt ist. Wenn die Reaction nach dem Bade zu spaet oder zu schmerzhaft sein sollte, so bethaetige man sie durch Reibungen mit coelnischem Wasser, durch Fussbaeder, durch Herz staerkende Mittel, etc.

5° Klugheitshalber setze man die Baeder aus, sobald die begleitenden Symptome, nach einer gewissen Zeit, keine wirkliche Besserung in ihrem Gefolge haben.

Sobald diese Kinder einmal 18 bis 20 Baeder ohne guten Erfolg gebraucht haben, so ist ihr laengerer Aufenthalt an der Meeresküste wohl ohne Zweck.

SECHZEHNTES KAPITEL.

Chirurgische Krankheiten.

Das Hinken, die Anschwellung der Glieder, und die oertliche und allgemeine Schwaeche, als Folge kürzlich geheilter Knochenbrüche, koennen durch die Seebaeder gehoben, oder wenigstens bedeutend verbessert werden , besonders bei Individuen von lymphatischem Temperamente.

Nach chronichen Verenkungen des Fusses bleibt zuweilen eine gewisse Schwaeche und ein gewisser Schmerz zurück, welcher, besonders gegen Abend, zu oedematoesen Geschwülsten um die Knoechel Veranlassung gibt; diese Faelle werden mit günstigem Erfolge durch Sturz- und gewoehnliche Baeder aus Meerwassser behandelt.

Die aufloesende und tonische Eigenschaft dieser Flüssigkeit bekaempft gleichfalls mit gutem Erfolge jene schmerzlose Schwaeche und Geschwulst im Umfange des luxirten Gelenkes, ein Zustand, der oft lange noch besteht, wenn schon alle andere Symptome verschwunden sind. Diese Baeder leisten auch noch gute Dienste in teichigen, unempfindlichen , idiopathischen Geschwülsten der Extremitaeten, moegen sie primitiv oder consecutiv sein.

Die einfachen Seebaeder bekommen auch Frauen sehr gut, welchen, in Folge schwerer Geburten, Schmerz, Schwaeche, oedematoese Geschwulzt, Ausdehnung der Venen an dem einen oder dem andern Beine übrig geblieben sind.

Eine lange fortgesetzte Saison von Seebaedern, welche noch durch den innern Gebrauch des Meerwassers in alterirender oder purgirender Gabe unterstützt werden koennen, heilt oft folgende Krankheitszustaende oder bringt wenigstens darin bedeutende Besserung hervor :

A. — Hartnaeckige Entzündungen der Beinhaut der Tibia, welche, durch Stoss oder Schlag hervorgerufen, schon ziemlich lange gedauert haben ; dieser Zustand kann bei jungen lymphatischen Subjecten mit Geschwulst und Schmerz beim Gehen begleitet sein.

B· — Drüsenverstopfungen von scrophuloeser Natur, am Halse, in der Achselhoehle, in den Weichen, moegen sie eitern und Fisteln bilden, oder nicht. Man wendet in diesen Faellen, ausser den angegebenen Mitteln, Ueberschlaege mit bestaendig in Meerwasser befeuchteten Compressen an. Das naemliche Verfahren wird auch bei weissen Geschwülsten beobachtet.

C.— Necrosen und Knochenfrass mit und ohne Geschwüren und Fisteln, welche man bei jungen Subjecten von schwacher und discrasischer Constitution bemerkt.

D. — Im Allgemeinen finden diese Mittel ihre Anwendung bei Geschwüren und Fisteln junger lymphatischer Personen und solcher, deren Constitution für den Augenblick geschwaecht ist.

E. — Bei Érwachsenen eignen sich diese Mittel zur Behandlung varikoeser und atonischer Hautgeschwüre. Wenn man das Meerwasser gleichzeitig innerlich und aeusserlich anwendet, so hat man nichts für edlere Organe zu fürchten nach der Heilung solcher Geschwüre, selbst wenn diese Geschwüre als Ableitungsmittel gedient haetten bei Individuen, welche mit chronischer Entzündung eines edlen Organes behaftet oder bedroht sind.

Abgesehen von dem Nutzen, welchen sie in den angegebenen Faellen leisten, consolidiren die Seebaeder auch noch schwache, ausgebreitete, dünne, schuppige Narben, moegen sie an den Knochen anhaengen oder nicht, oder die Folge von Hautverlust oder Amputationen sein. Mit gutem Erfolge wendet man sie auch gegen vari-

koese Anschwellung der Venen an den Beinen an, wenn sie von zu langem Gehen oder Stehen herrührt; in der Variocele und Cirsocele, wenn die varikoese Erweiterung der Venen die Folge des übermaessigen Venusdienstes, der Masturbation, warmer Baeder ist, oder wenn sie von oertlicher oder allgemeiner Asthenie herrührt. Die kalten Seebaeder geben in dem letzten Falle neue Kraefte, wirken wie andere tonische Mittel auf den ganzen Organismus, und erleichtern folglich das Zusammenziehen der erweiterten Gewebe, indem sie zugleich den Hodenmuskeln ihre frühere Spannkraft wiedergeben.

FÜNFTER THEIL.

ERSTES KAPITEL.

Ueber die Anwendung besonderer Medicamente, waehrend dem Gebrauche der Seebaeder.

Abgesehen von der Anwendung der verschiedenen pharmaceutischen Praeparate, welche etwaïge, waehrend der Baeder vorkommende Krankheitszustaende nothwendig machen koennen, moegen diese von selbst, oder durch den unvernünftigen Gebrauch des Meeres hervorgerufen worden sein, so ist es in gewissen Krankheitsfaellen sehr nützlich Hülfsmittel aus dem Arzneischatze den Baedern zuzugesellen, um die Heilung zu beschleunigen, zu unterstützen oder selbst um den Gebrauch der Baeder erst moeglich zu machen. Es ist überhaupt eine bekannte Sache, dass es sehr viele Krankheiten giebt, welche der gewoehnlichen arzneilichen Behandlungsweise widerstehen, die aber der einsichtsvollen Verbindung der Arzneien mit zweckmaessigen Unterstützungsmitteln weichen. Ebenso verhaelt es sich mit der Behandlung durch die Seebaeder; in der groesseren Anzahl der Faelle reichen sie allein hin die Heilung oder wenigstens bedeutende Besserung herbeizuführen; demungeachtet tritt nicht selten der Fall ein, wo man ihnen Arzneien zugesellen muss. So z. B. wird man die Bleichsucht, welche allen therapeutischen Mitteln und dem isolirten Gebrauche der Seebaeder hartnaeckig widerstanden hat, unter dem vereinten Einflusse

der Seebaeder und der Eisenpraeparate vollkommen heilen. Diese beiden Mittel gleichzeitig angewendet unterstützen sich wechselseitig : das Bad, indem es die Verdauung hebt, die Verdaulichkeit und die Assimilation des Eisens vorbereitet; das Eisen von seiner Seite, indem es die neuen Kraefte erhaelt und noch mehr erhoeht, begünstigt das Fortschreiten der Besserung, und theilt durch seinen Uebergang in das Blut, diesem seine normalen Grundstoffe mit und bringt so die Heilung zu Stande. Hieraus sieht man wohl, dass der nicht günstige Erfolg zuweilen der Vernachlaessigung der Hülfsmittel zuzuschreiben ist.

Um unser Heilverfahren, bei kranken Badegaesten noch begreiflieher zu machen, moechte et unseren Lesern nicht unwillkommen sein, wenn wir einen von uns in den Archives de la Médecine belge im September 1845 mitgetheilten Aufsatz, welcher auf die Saison der Baeder dieses Jahres Bezug hatte, hier von Neuem abdrucken lassen.

Auswahl interessanter und practischer Beobachtungen über Krankheiten, welche an Kranken waehrend der Kurzeit von 1845 in den Seebaeder bei Ostende gemacht worden sind.

Im allgemeinen findet man in den Schriften über Seebaeder, Tabellen, welche die Krankheiten anzeigen , in welchen dieses Mittel seine therapeutische Kraft bewiesen hat; nirgends aber hat man die Nüancen von Krankheiten hinlaenglich auseinandergesetzt , in welchen sich die Seebaeder unnütz , oder wohl gar schaedlich gezeigt haben.

Um nun, wenn auch nur wenig, dazu beizutragen, diesen Zweck zu erreichen, übergeben wir dem aerztlichen Publicum eine kleine Anzahl von Beobachtungen, welche groesstentheils auf das Gesagte Bezug haben; wir haben einige besondere Bemerkungen darüber hinzugefügt.

Erste Beobachtung.

Die verwittwete Frau X.... aus der Provinz Hennegau, von brauner Farbe, sanguinischer Constitution, schlankem Wuchse, 44 Jahr alt, ist von Natur aus munter und aufgeraeumt. Ihre Gesundheit war bis zu ihrem 17ten Lebensjahre stets blühend, bis sie eines Tages, indem sie schnell einer Stiege herunterhüpfte, die sechs letzten Tritte verfehlte , und auf die rechte Ferse sprang ohne jedoch zu fallen. Dieser Stoss verursachte eine schmerzliche Erschütterung , und im Augenblicke setzte sich der Schmerz in der rechten Weiche fest. Der herbeigerufene Arzt schlofs auf eine Verlaengerung des

runden Mutterbandes, und verordnete Ruhe und Blutigel. Diese Mittel erlaubten der Kranken 14 Tage spaeter sich ihren Beschaeftigungen und Vergnügen hinzugeben. Jedoch blieben noch eine Zeit lang einige Schmerzen übrig, welche sich vorzüglich nach starker Bewegung aeusserten.

In ihren 19ten Jahre verheirathete sich diese Dame, musste aber waehrend sechs Jahre der Mutterfreuden entbehren. In ihrem 25ten Jahre wurde sie nach einer schweren Geburt von einem Knaben entbunden. Auf diese Niederkunft folgten heftige Haemorrhagien, welche fünf Tage dauerten. Die Folge davon waren eine so grosse Swaeche und so haeufige Unpaesslichkeiten, dass die Kranke gezwungen war zwei ganze Jahre das Bett zu hüten.

Sieben Jahre spaeter genas sie von einem zweiten Sohne ; die Entbindung war weniger schwierig , als die erste, aber unter heftigen Schmerzen in der Mitte des Uterus.

Vor 9 Jahren ist sie zum dritten Male niedergekommen; sie bezahlte aber dieses Mal die Mutterfreuden mit einer heftigen Gebaermutterentzündung , welche sich rebellisch zeigte gegen die energischte Behandlung, und sie von Neuem 8 Monate lang auf das Schmerzenslager hinstreckte..

Als die Kranke im Jahre 1842 sich mehrere Jahre hindurch ziemlich wohl befunden hatte, wurde sie von Neuem heftiger als je angegriffen : ununterbrochene Mutterschmerzen vergifteten ihr Leben und drohten, sie für den Rest ihrer Tage aufs Siechbett nieder zu werfen; so zwar, dass die Schmerzen beim Sitzen, Fahren, und besonders beim Gehen unertraeglich wurden ; die Kranke hatte dabei, sobald sie einige Schritte gemacht hatte, das Gefühl, als wolle ein Koerper aus der Scheide fallen.

Entmuthigt durch den fruchtlosen Gebrauch einer Menge von Heilmitteln, suchte Madame X., auf den Rath ihrer Aerzte, Trost in den Seebaedern zu Ostende, waehrend der Saison von 1843. Sie nahm diese Baeder mit einer bewundrungswürdigen Beharrlichkeit , ohne sich jedoch auch nur im Geringsten erleichtert zu fühlen.

Im Sommer 1844 liess sich Madame X. nach den Seebaedern zu R. bringen. Dort aber wurden ihre Schmerzen nach einigen Baedern so heftig, dass sie im Anfange des Winters kaum auf einer Tragbahre in ihre fünf Stunden von dort entlegene Wohnung zurückgebracht werden konnte.

Den 4ten Juli verflossenen Jahres liess sie sich wieder nach Ostende bringen, wo sie uns zu Rathe zog. Sie theilte uns die angegebene Krankheitsgeschichte mit, hinzufügend, man habe in den drei letzten Jahren eine grosse Anzahl berühmter Aerzte zu Rathe gezogen, dass jedoch alle verschiedener Meinung gewesen, indem die Einen eine Krankheit des Rückenmarkes, eine Paralyse erkannt haetten, waehrend Andere das Uebel in die Eingeweide gelegt; noch andere haetten darin ein Nervenleiden, eine Hysterie erkannt. Alle diese Aerzte hatten sich ausgesprochen ohne sich über den Zustand der Gebaermutter in Kenntniss gesetzt zu haben, mit Ausnahme zweier; jedoch auch diese hatten nur eine unvollstaendige Untersuchung vorgenommen, da sie sich damit begnügt, die Kranke auf ihrem Bette und auschliesslich in horizontaler Lage zu untersuchen.

Um die Schmerzen zu stillen, hat Madame X. sehr betraechtliche Gaben narcotischer Mittel, als Ueberschlaege auf den Magen, oder innerlich, genommen.

Nach dieser Erklaerung haben wir gesucht, durch Fragen und Nachforschen die Reihe von Zeichen zu vervollstaendigen, um darauf eine richtige Diagnose zu stützen.

Der in die Scheïde der horizontal hingestreckten Kranken gebrachte Finger, liess die Gebaermutter in einer fast ganz normalen Stellung erkennen, man würde sie selbst für ganz gesund gehalten haben, wenn der untersuchende Finger keine Schmerzen verursacht haette; wir baten darauf die Kranke sich in eine aufrechte Stellung bringen zu lassen; was nicht ohne grosse Schwierigkeiten von Statten ging. Waehrend dieser Bewegung fühlte unser Finger, der die Scheide nicht verlassen hatte, die schwere Gebaermutter, welche sich, je mehr sich die Kranke aufrichtete, desto mehr senkte. Bei voellig grader Stellung war der Mutterhals kaum etwas mehr als einen Zoll von der Scheidenoeffnung entfernt. Nachdem wir uns

ausserdem des Mutterspiegels bedient hatten, glaubten wir folgende Krankheit erkannt zu haben:

Eine chronische Gebaermutterentzündung im 2ten Stadium mit Hypertrophie und Senkung, complicirt mit einer symptomatischen Gastroenteritis chronica, und einem Congestionszustande im Gehirne, welcher der seit drei Jahre dauerden, gezwungenen horizontalen Lage schien zugeschreiben werden zu müssen.

Wir schreiben die vielfaeltigen Schmerzen und anormalen Empfindungen im ganzen Organismus, von welchen Madame X. früher, und noch jetzt mit groesserer Heftigkeit als je, gequaelt wurde, dem Uterus zu; wir erkannten die Ursache der Unmoeglichkeit zu gehen in dem Drucke der Sacral-Nerven und des Sacral-Plexus, welchen die schwere und aufgetriebene Gebaermutter, wenn sie sich senkte, sobald man der Kranke eine aufrechte Stelluug gab, ausübte. Wir empfahlen das pessarium contentativum von Bergeron und Blutigel, alle sechs Tage, an den Mutterhals. Dieser Rath wollte der Kranken keineswegs behagen, indem sie frei erklaerte ihm kein Zutrauen zu schenken.

Zufaellig fand sich zu dieser Zeit Herr D., das Haupt der deutschen Chirurgie, in Ostende, um dort die Seebaeder zu gebrauchen. Ich schlug daher vor die noethigen Schritte zu thun, um eine Consultation mit diesem berühmten Arzte und mit jenem unsrer Stadt, welcher bisher die Kranke behandelt hatte, zu haben. Dieser Vorschlag wurde angenommen; die Consultation fand statt, jedoch in meiner Abwesenheit, da diese Herren die bestimmte Stunde in etwas vorgerückt hatten. Ich erfuhr von der Kranken, dass Herr D., ein Leiden des Rückenmarks erkennend, Schröpfköpfe und Vesicatorien in der Lendengegend verordnet habe. Indess hatte er die Geschlechtstheile untersucht, freilich aber nur in horizontaler Lage.

Eine auf die genauste Untersuchung sich stützende Diagnose konnte selbst durch die Meinung des grossen Meisters nicht erschüttert werden, und am 14ten Juli gelang es mir wirklich meine Ansicht bei der Kranken geltelnd zu machen.

Sogleich wendete ich den Contentiv-Apparat des Herrn Bergeron, welchen ich einige Tage vor der Consultation erhalten hatte, an. Madame X. richtete sich alsbald auf, ging in ihrem Zimmer auf und ab, erstaunt über diese ploetzliche und glückliche Aenderung.

Am folgenden Tage wurden Blutigel an den Mutterhals gesetzt, und nachdem diese Operation seit dem 15 Juli 10 mal wiederholt worden war, waren die idiopathischen und symptomatischen Erscheinungen der Gebaermutter am 15ten September fast gaenzlich verschwunden.

Seit dem 14 Juli traegt Madame X. ihren Apparat bestaendig, des Nachts ausgenommen. Jeden Tag nach dem Seebad, welches jetzt die übrigen Mittel der Heilung zu unterstützen im Stande ist, sieht man sie lange auf Spaziergaengen, und in Gesellschaften, wo viele ihrer Bekannten erstaunt sind, sie in ihrer Mitte zu sehen.

Der Contentiv-Verband des Herrn Bergeron, welcher die gewoehnlichen Pessarien ersetzt, ist von unbestreitbarem Nutzen, er ist bestimmt sehr grosse Dienste bei Muttervorfaellen, ohne Geschwüre, zu leisten. Es ist nur zu bedauern, dass man ihn nicht in dem Zustande, wie man ihn erhaelt, anwenden kann; denn wir mussten ihn bedeutend aendern, um ihn anlegen zu koennen. Er hat überdiess einen grossen Fehler; denn die elfenbeinerne Roehre, welche das Naepfchen traegt und welche das Vaginalende des eisernen Stabes aufzunehmen bestimmt ist, laesst dieses Ende zuweilen bei gewissen Bewegungen entgleiten. Man begreift leicht, welche Unannehmlichkeiten daraus entstehen koennen. Zuweilen steigt und faellt dieses Ende auch in der Roehre, und verursacht heftige Schmerzen auf der Schleimhaut. Die Erfahrung hat uns übrigens gelehrt, wie diesem Uebelstand abzuhelfen sei; wir befestigen naemlich, bei jeder Application des Instrumentes, die Roehre an den Stab vermittelst eines seidenen Baendchens.

Der Leser wird uns wohl verzeihen, die diese Krankheit betreffenden Umstaende so weitlaeufig auseinadergesetzt zu haben; der Fall schien uns aber wichtig genug um in die groessten Einzelnheiten einzugehen, um zu zeigen wie noethig es sei, das Speculum vaginae anzuwenden und Weiber, mit dergleichen Affectionen, in allen

Stellungen zu untersuchen. Die heftigen Schmerzen, woran gewisse Kranken, in Ermangelung einer richtigen Diagnose, leiden, zwingen den Arzt so zu verfahren, wenn er mit Gewissenhaftigkeit seine erhabene Pflicht erfüllen will.

Diese Beobachtung zeigt noch ausserdem, wie gefaehrlich es sei, Seebaeder bei Turgescenz und Stockung des Uterus, zu nehmen, selbst wenn auch nur die leichtesten inflammatorischen Erscheinungen zugegen sind, da das zustroemende Blut unausbleiblich die Symptome verschlimmert.

Zweite Beobachtung.

Die Bewohnerin eines der reichen Doerfer der Umgegend von Charleroy, Madame de G... kam am 7ten Juli nach Ostende, und nahm am folgenden Tage unseren Beistand in Anspruch, um mit Vortheil die Seebaeder zu gebrauchen, welche ihr Arzt ihr empfohlen hatte.

Madame de G., 25 Jahre alt, hat eine gelbliche Gesichtsfarbe, weiche Muskeln, blonde Haare und eine lymphatische Constitution: sie ist klein von Statur, aber von glücklicher Gemüthtsstimmung; ihre Krankheit hat sie jedoch seit einem Jahre verstimmt. Sie beklagt sich über Schmerzen in der Nierengegend und in den Weichen, über Brennen im Scheidengrunde, welches sie nicht einen Augenblick verlässt; oft empfindet sie Schwaeche und Reissen im Magen. Diese Zufaelle waren bisjetzt dem weissen Flusse zugeschrieben worden, dessen Ausfluss reichlich und unstillbar ist, und welcher die Kranke seit zwei Jahren heftig quaelt. Seit seinem Anfange hat das Uebel immer Fortschritte gemacht, ungeachtet der vorschriftsmaessigen Anwendung einer Menge Arzneimittel.

Da wir gleich Anfangs vermutheten mit einem Leiden zu thun zu haben, welches die Seebaeder allein nicht zu heilen im Stande sein moechten, so wagten wir der Kranken nichts zu versprechen ohne sie untersucht zu haben, diese aber im vollen Vertrauen zu den Baedern hielt diese Untersuchung für unnütz. Da Madame de G. jedoch nach Verlauf eines Monates keine Besserung wahrgenom-

men, fühlte sie die Nothwendigkeit sich in unser Verlangen zu fügen.

Bei der ersten Untersuchung erhielten wir die Ueberzeugung, dass Madame de G. nie, auch nicht durch die groesste Anzahl Baeder ihren Zustand verbessern würde, da sie mit einer chronischen Metro-vaginitis cranulosa im hoechsten Grade behaftet war. Das Einführen und Herumschieben des Mutterspiegels waren aeussert schmerzhaft; das Product des Ausflusses ist eiterartig und fliesst in Stroemen; die Schaerfe der Flüssigkeit hat die aeussern Geschlechtstheile aufgeaetzt und unterhaelt daselbst ein unausstehliches Jucken.

Sechs Cauterisationen über die ganze Vaginalschleimhaut mit Hoellenstein, alle drei Tage, und haeufige Injectionen einer Aufloessung van 15 Centigrammen Salz in 30 Grammen destillirtem Wasser, besiegten vollstaendig dieses veraltete Uebel. Der staetige Gebrauch der Baeder waehrend dieser Behandlnng begünstigten diesen guten Erfolg und waren ganz geeignet zur Heilung beizutragen.

Dritte Beobachtung.

Madame F..., aus V... in Frankreich, 27 Jahre alt, von kraeftiger und sanguinischer Constitution, von ausgezeichnetem Incarnate, kam, von ihrem Arzte geschickt, am 15ten Juni in Ostende an, um sich daselbst von einem gutartigen weissen Flusse zu heilen. Seit ihrer Ankunft gegen Ende Juli badete sie jeden Tag regelmaessig, ohne Besserung zu spüren.

Bekümmert, und ungeduldig sich von einem Uebel zu befreien, das sie schon seit 10 Monaten gequaelt, zog sie uns zu Rath. Unsere Untersuchungen zeugten von einer Aufgetriebenheit im hinteren Segment des Gebaermutterhalses, welche durch eine chronische Phlegmasie hervorgerufen und durch zu haeufigen Geschlechtsgenuss unterhalten worden war.

Als uns diese semiotischen Erscheinungen einmal bekannt wa-

ren, so fanden wir leicht den wirklichen Ursprung des symptomatischen Erbrechens, welches sie hinderte Gesellschaften zu besuchen.

Die Seebaeder wurden für den Augenblick aufgegeben, und Madame F... unterwarf sich den der Loesung günstigen Bedingungen. Waehrend 14 Tage applicirte man, einen Tag um den andern, Blutigel an die schmerzende Stelle, deren Blutung man lange unterhielt; und bald verschwand die Aufgetriebenheit. Der fortgesetzte Gebrauch der Baeder zerstoerte die letzten Spuren des Ausflusses.

Die beiden letzten Beobachtungen bestaetigen vollkommen die bei der ersten gemachten Reflexionen, und sie dürften die Badeaerzte bestimmen, sich jederzeit, durch ihre eignen Sinne, von der Natur der Krankheiten, mit denen sie zu thun haben, genau zu überzeugen, und nicht blindlings eine Behandlung einzuschlagen, die grade zu schaedlich sein, oder wenigstens eine koestliche Zeit vergeuden koennte, waehrend welcher das Uebel schnelle und gefaehrliche Fortschritte macht.

Vierte Beobachtung.

Ein die Rechte studierender Jüngling aus Frankfurt, 21 Jahre alt, von bilioso-nervoesem Temperamente, schlankem Wuchse, mit langem Halse, schwarzen Augen und Haaren, welcher seit einem Jahre an einer chronischen Plegmasie der Eingeweide gelitten, die er sich in Folge des zu anhaltenden Studierens zugezogen hatte, kam am 27ten Juli nach Ostende, wo er, ohne einen Artz zu Rath zu ziehen, von den Seebaedern Gebrauch machte. Von dem irrigen Grundsatze ausgehend, dass, je laenger er im Wasser bleiben, desto schneller er geheilt sein würde, blieb er so lange im Bade, als es seine Kraefte erlaubten; er befolgte dieses verkehrte System einige Tage lang. Da er aber seine Krankheit sich verschlimmern sah, zog er uns am 4ten August zu Rathe.

Er fand sich damals in folgendem Zustande : allgemeine, starke Abmagerung, tiefe Abgeschlagenheit und Traurigkeit; misstrauisch und aeussert zornig suchte er hartnaeckig die Einsamkeit; seine

Zunge war roth, auf ihren Raendern zeigten sich die Zungenwaerzchen angeschwollen; der Appetit war verschwunden, der Durst war maessig; schwere Verdauung mit darauf folgendem haeufigem Aufstossen, schmerzhafte Spannuug des Bauches. Die geringste Aufregung verursachte Diarrhoe, welche bei dem reizbaren Zustande des Kranken fast ununterbrochen fortdauerte. Der Puls war aeusserst schwach und etwas beschleunigt. Im Beginne der Krankheit war ein kraeftig antiphlogistiches Verfahren eingeschlagen worden und bis zur Stunde hat der Kranke nie unterlassen, eine schwaechende Diaet zu beobachten; bei staerkender Nahrung war jedesmal sein Leben in Gefahr gesetzt worden.

Wir hielten dafür, auf dem Punkte, wo die Gastro-enteritis jetzt war, die schwaechende Diaet fortsetzen wollen, moechte den Kranken so sehr herunterbringen, dass man Mühe haben würde, ihn zu retten, zumal da dabei leicht hartnaeckige Nervenkrankheiten entstehen koennen. Wir leiteten demnach die Baeder so, dass sie staerkend wirkten, dabei verordneten wir tonische, kraeftige und analeptische Speisen. Drei Wochen lang wurde diese Behandlung befolgt, ohne dass sich jedoch einige Besserung gezeigt haette. Wir verschrieben daher, mit dem gleichzeitigen Gebrauche der Seebaeder und einer staerkenden Diaet, das milchsaure Eisen. Vierzehn Tage reichten hin, um unsere Vorschrift mit dem besten Erfolge gekroent zu sehen: die physische Abspannung verschwand zugleich mit der Traurigkeit und der Reizbarkeit; der Kranke floh nicht mehr die Gesellschaft, welche neuen Reiz für ihn gewann; eine bessere Ernaehruug ersetzte die Magerkeit; die Zunge nahm ihre normale Form wieder an; die Verdauung ging regelmaessig von Statten, eben so der Blutumlauf. Den 15ten September war die Heilung vollstaendig.

Welchem therapeutischen Agens muss hier das glückliche Resultat zugeschrieben werden? Den Baedern oder dem milchsauren Eisen, oder wohl gar nur der Diaetveraenderung? Was uns betrifft, so glauben wir, dass alle drei vereint ihre Wirkung gezeigt haben; das heisst, einzeln angewendet, würde keins von ihnen Besserung hervorgebracht haben; waehrend sie mit einander verbunden die, nicht so schnell erwartete, Heilung herbeigeführt haben.

Bei dieser Gelegenheit erklaeren wir, dass wir nicht der Meinung

der meisten unserer Herrn Collegen sind, welche dem Rufe der Baeder zu schaden glauben, wenn sie gleichzeitig andere Heilmittel in Gebrauch zoegen. Wir folgen dem weisen Spruche: cito tute et jucunde und verordnen mit den Baedern andere Arzneimittel überall, wo es der gegebene Fall verlangt; denn die auf zahlreiche Thatsachen gegründete Erfahrung hat uns bewiesen, dass die Besserung bei vielen Badenden so langsame Fortschritte macht, weil man sie, auf eine ganz systematische Weise, dem alleinigen Gebrauche der Seebaeder unterwirft. Wie viele Kranke kehren daher nicht, ungeheilt, in ihre Heimat zurück, welche ihre Gesundheit gefunden haben moechten, wenn man bei ihnen eine complicirtere Behandlung haette einschlagen wollen!

Fünfte Beobachtung.

Herr B..., Provinzial-Baumeister in Belgien, 45 Jahre alt, mit schwarzen Haaren, starkem Barte, ist aeusserst nervenreizbar und konnte kaum die Bewegung im Wagen vertragen, um sich den 12ten Juli, den folgendnn Tag seiner Ankunft in Ostende, von seiner Wohnung zu uns bringen zu lassen. — Er hat ein todtenaehnliches Aussehen: hohle Augen, ohne Ausdruck, halb von den oberen Augenliedern bedeckt; offenen Mund, dessen Schleimhaut mit der blassen, gelblichen Farbe des Gesichtes verschmilzt; hohle Wangen, breite, feuchte Zunge; die Sprache ist aeusserst langsam, unterbrochen durch das haeufige Bedürfniss zu athmen; die Stimme ist schwach, keuchend, und seufzend; die Haut ist trocken, rauh, der Puls kaum fühlbar, sehr langsam; alle Gewebe sind aeusserst erschlafft; die Abmagerung ist schrecklich; bestaendige Schlaflosigkeit; die Koerperhaltung verraetht die allgemeine Schwaeche; der Kopf ist über die Brust geneigt, der Rücken ist durch seine eigene Schwere gekrümmt. Der Bauch ist so abgeplattet, dass man glauben sollte, die Eingeweide seien daraus verschwunden. Vier weiche, fluctuirende, beim Drucke schmerzlose Beulen haben sich seit sechs Monaten im Gesichte, auf dem Scheitel und an der linken Seite des Halses gezeigt, sie haben den Character der Balggeschwüre. Der Balg auf dem Scheitel ist besonders purulent. Seit drei Monaten sind die Articulationen der beiden Kniee und die Articulation zwischen dem linken Schien-und Fersenbein von Hydarthrose befallen. Eine all-

gemeine Dyscrasie vervollstaendigt den traurigen Zustand des Kranken. Das ganze Gefolge der Symptome hat sich zum erstenmal nach einer chronischen Kolik gezeigt, welche gegenwaertig colliquative Formen angenommen und im October 1844 begonnen hat. Ungeachtet des Rathes und der Behandlung der berühmtesten Aertzte Antwerpens, ist man dennoch nie der Krankheit gang Herr geworden. Bis auf diesen Augenblick hat Herr B... immer eine aufloesende und amyloese Diaet beobachtet, jede andere Nahrung hat jedesmal den Zustand verschlimmert.

Aus dem Vorausgehenden hat der Leser wohl eingesehen, dass man den Kranken, an seiner Genesung verzweifelnd, nach Ostende geschickt hat. Wir hüteten uns wohl seinen Wunsch zu billigen und sogleich die Seebaeder gebrauchen zu lassen; Zeit verlieren hiess hier alle Hoffnung der Heilung aufgeben und den Organismus an gaenzlicher Erschoepfung zu Grunde gehen lassen. Wir verschrieben daher das Illico gegen die Diarrhoe, durch welche stets nur unverdaute Nahrungsmittel ausgeleert wurden. Dieses Mittel hat uns schon in vielen aehnlichen Faellen die besten Dienste geleistet; es besteht in Pillen aus gleichen Theilen Acetatum Saturni cristallisatum und Extractum Opii gummosum, wovon Morgens und Abends ein Gran gegeben wurde. Die Nahrung bestand aus einer starken Rindfleischbrühe, zu Schnee geschlagenen Eiern und aus Vanillenrahm. Der Kranke musste den groessten Theil des Tages am Gestade zubringen. Sechs Tage spaeter hatte die colliquative Diarrhoe aufgehoert. Wir empfahlen daher dem Kranken, unter Forsetzung der früheren Diaet, zartes und wenig gekochtes Rindfleisch zu kauen, aber die Fiber auszuspeien. An der Stelle der früheren Pillen wurden taeglich sechs Unzen einer Gallerte aus islaendischem Moos, die nach ihre ganze Bitterkeit besass, gegeben. Auch schien uns der Augenblick gekommen zu sein, warme Seebaeder zu verordnen, um zu den Schlagwellenbaedern vorzubereiten; diese wurden jedoch mit der groesten Vorsicht, welche der gegenwaertige Fall erhaeuschte, erst 14 Tage nach der Ankuuft des Kranken, verordnet.

Den 8ten August, erstaunt über den günstigen Erfolg, fühlte Herr B... sich ungemein wohl; seine Kraefte waren in so weit zurückgekehrt, dass er stundenlang, ohne sich zu ermüden, am Ufer sparzieren gehen konnte; sein Appetit war unersaettlich, und seine

Verdauung wurde, ungeachtet der copioesen und substantiellen Mahlzeiten, nicht gestoert. Da uns aber die Haut durch ihre blasse Erdfarbe anzeigte, dass die Composition des Blutes noch fehlerhaft sei, so verbanden wir mit den übrigen Mittel, Eisenpraeparate.

Den 15ten September kehrte Herr B... zu seinen Penaten zurück; von seiner Krankheit war nichts übrig geblieben, als einige Spuren von Hydarthrose am linken Knie, und die Balgabscesse am Kopfe, welche übrigens nichts anders waren als oertliche Symptome einer Kakochymie, die noch vor wenigen Tagen sein Leben bedroht hatte.

— Wir würden die Heilung für vollstandig gehalten haben, wenn wir nicht unter dem Balgabfcesse des Kopfes Caries der Hirnschale vermuthet haetten.

Durch die Geschichte dieses Falles hat man sich von Neuem überzeugen koennen, dass man immer mit einem aeusserst günstigen Erfolge von den Seebaedern bei chronischen Krankheiten des Darmkanals Gebrauch macht, selbst dann noch, wenn diese Organe ganz erschoepft sind, und schon nicht mehr hinlaengliche Kraft haben, gegen den Eindruck der Seebaeder zu reagiren. Aus diesem Grunde haben wir die Kraefte des Herrn B... vorerst zu heben gesucht durch Mittel, welche die Klugheit uns eingegeben hatte.

Sechste Beobachtung.

Wir theilen hier einen Fall mit, welcher uns in Erstaunen gesetzt hat über die Schnelligkeit, mit welcher die Seebaeder ihn geheilt haben. Herr K..., aus Brüssel, hat eine kleine Tochter von 10 Jahren, welche er am 17ten Juni nach Ostende brachte, um sie von einer Krankheit zu heilen, welche ihre ganze Familie in die groesste Unruhe versetzte. Umsonst hatten schon die ausgezeichnetsten Aerzte alle Heilmittel versucht. Seit einem Jahre weint, schreit und klagt dieses Kind schrecklich, sobald jemand sich ihm naht und es angreifen will, mag dieses selbst seine Mutter, sein Vater oder eins seiner Geschwister sein. Heilmittel, freundliche Zusprache, Drohungen vermoegen nichts weder das eine, noch das andere, gegen

dieses Uebel, welches die ganze Familie mit Mitleiden erfüllt. Das Kind ist übrigens gut gebaut, seine Constitution ist gut, sein Temperament ist eher sanguinisch, als nervoes; es hat ein schoenes Incarnat; und ungeachtet der sorgfaeltigsten Untersuchungen, ist es nicht gelungen eine Verletzung in der Oekonomie zu entdecken; kein Symptom kündigt ausserdem eine fehlerhafte Entwickelung des Gehirnes an.

Sollte man glauben? Dieses sonderbare Leiden, diese Anthrophobie, welche allen nur denklichen Mitteln widerstanden hat, und wovon wir in keinem Schriftsteller ein Beispiel gefunden haben, ist durch 4, ausdrücklich verordnete und beim stürmischten Meere gebrauchte, Seebaeder radical geheilt worden.

— Hier dringt sich natürlich die Frage auf, ob wohl eine so schnelle und vollkommene Heilung durch die gewoehnlichen Seebaeder bei ruhigem Meere haette erzielt werden koennen? und ob sie nicht vielmehr durch die heftige Nervenerschütterung erzweckt worden ist, welche das Entsetzen, sich in dans schaeumende Element ploetzlich geworfen zu wissen, in dem kranken Kinde hervorgebracht hat? Wir sind geneigt letzteres anzunehmen.

Siebente Beobachtung.

Der Graf von F........, aus Mittel-Deutschland, 45 Jahre alt, ist von einer Krankheit befallen, welche den Caracter einer Ueberreizung des Gehirns und Rückenmarks an sich traegt, und welche zu vielen Neuropathieen des hoeheren Nervenlebens und des nervus trisplanchnicus Veranlassung giebt. Lesen, geistige Beschaeftigungen, reizende Nahrung, Beischlaf, scharfes und anhaltendes Sehen, besondere Gerüche, Geraeusch verschlimmern den Zustand. Haeufig ist der Kranke gezwungen sich der Ruhe und der Einsamkeit hinzugeben; alsdann ist seine Einbildungskraft von allerlei Ideen und von Furcht belagert, welche eine wirkliche Hypochondromanie darstellen. Nur etwas übermaessige Libationen bringen jederzeit tetanusartige Kraempfe der unteren Extremitaeten hervor.

Waehrend der mehr als zweijaehrigen Dauer des Uebels sind

oertliche und allgemeine Blutentleerungen gegen die Congestionen nachdem Kopfe gemacht worden.

Indess sind die venoese und arterielle Circulation gegenwaertig ziemlich regelmaessig; aber Verstopfung ist haeufig, der Schlaf ist oft kurz, und von schrecklichen Traeumen beunruhigt.

Aus der mündlichen Geschichte, welche uns der Kranke von seinem Zustande machte, liess sich keineswegs auf eine Verletzung des Gehirns oder des Rückenmarks schliessen; wir glauben aber, dass eine Meningo-cephalitis mit Geisteszerrüttung droht; denn man bemerkt schon in der Unterhaltung, Unzusammenhang der Ideen und eine ungemeine Beweglichkeit des Geistes.

Die kraeftigsten Mittel, welche von den ausgezeichnetsten Aerzten verordnet worden, sind nicht im Stande gewesen den Gang der Krankheit zu hemmen.

In diesem gefaehrlichen Zustande ist Herr von F.... von seiner Familie, am 12ten Juni, nach Ostende gebracht worden, um dort die Seebaeder zu versuchen; am folgenden Tage wurde ich zu Rath gezogen.

Ich hielt dafür, dass man in diesem Falle die niederschlagende Wirkung der Baeder zu erzielen suchen müsse : zu diesem Zwecke verordnet ich, den Kranken jeden Tag 20 Minuten lang aufrecht im Meere zu halten, so dass nur der Kopf aus dem Wasser hervorragte. Waehrend dieser Zeit wurde ihm gleichfoermig von einer Hoehe von 12 Centimetern ein 3 Zoll dicker Wasserstrahl auf den Kopf gegossen. Dieses Uebergiessen wurden haeufig waehrend einiger Secunden unterbrochen, damit das Wasser durch sein Verdampfen eine eindringendere Abkühlung in dem Gehirne hervorbringe. Gegen die Stuhlverstopfungen wurden Klystiere aus Meerwasser angewendet.

Der Kranke, welcher waehrend der ersten 10 Tage keine auffallende Besserung wahrnahm, verlor die Geduld, und consultirte, auf unsern Rath, den berühmtesten Phrenologen des Landes, welcher ihm das Reisen in die mittaeglichen Laender Europa's empfahl. Nichts desto weniger brachte ihn seine Familie wieder nach Ostende

zurück, und bestimmte ihn die angefangene Behandlung fortzusetzen. Nach Verlauf von sechs Wochen war die Heilung vollstaendig und wahrscheinlich auf die Dauer.

— Dieses bedeutende Resultat beweist von Neuem, wie gross die Wirksamkeit der Seebaeder ist, wenn man mit Einsicht Vortheil aus seinen Kraeften zu ziehen versteht. Hoechst wahrscheinlich würde dieses glückliche Resultat nicht erzielt worden sein, wenn der Kranke, wie die meisten, sich ohne Bedenken nach Willkühr dem Meere anvertraut haette. Wir dürfen indess nicht bergen, aehnliche Faelle gesehen zu haben, welche sich verschlimmerten, weil man die Kopfbegiessungen vernachlaessigt, und sich begnügt hat, den Kranken aus einiger Ferne ploetzlich in das Meer zu schleudern; Blutcongestionen nach dem Kopfe waren die unausbleiblichen Folgen dieser unsinnigen Behandlung. Nicht weniger gefaehrlich sind die heftigen Wellenschlaege auf den Kopf, wenn daselbst Congestionen Statt haben.

ZWEITES KAPITEL.

Hygienische und therapeutische Resultate, welche erfolgen, wenn der Gebrauch der Baeder laengst aufgehoert hat.

Alljaehrlich bestaettigt sich die Erfahrung, dass der wohlthaetige Einfluss der Seebaeder sich noch lange nach dem Aufhoeren derselben und wenn der Badegast laengst schon die Meeresküste verlassen hat, aeussert.

In sehr langwierigen chronischen Krankheiten, welche die Seebaeder nicht im Stande waren ganz zu heilen, waehrend der Badezeit, schreitet die Besserung immer fort obgleich man laengst schon zu baden aufgehoert hat. Dieses moechte wohl einer Art von heilsamem Impulse, welchen das Meer dem Organismus mitgetheilt hat, zuzuschreiben sein. Oft findet selbst gar keine Besserung, waehrend der Badezeit statt und der Kranke empfindet ihre heilsame Wirkung einige Zeit nachher. In dem letzten Falle geht die Besserung nicht selten sehr rasch von Statten.

Wenn die Kinder von ihrer wirklichen Krankheit geheilt sind, erhalten die Seebaeder, durch ihre secundaere Wirkung, das Leben mancher dieser kleinen Subjecte, indem sie die Krankheitsanlagen, welche sie so oft in Gefahr bringen, zerstoeren.

Unter den Kindern, welche am meisten von diesen secundaeren Wirkungen gewinnen, sind besonders die scrophuloesen aufzuführen, was daher rührt, dass, bei dieser Krankheit, der Organismus in seinen Grundfesten angegriffen ist und die Baeder erst die ganze

Constitution umaendern müssen; dieses verlangt nun mehr oder weniger Zeit, weil das Meer seine Wirkung nur nach und nach auf die krankhaften Stellen geltend machen kann.

Es ereignet sich jedes Jahr, dass Weiber, welche mit gewissen Mutterkrankheiten behaftet sind, die Seebaeder verlassen, über den vermeinten schlechten Erfolg der Baeder sich beklagend. Wie sehr sind sie aber erstaunt nach einigen Monaten zu bemerken, dass ihre Schmerzen sich mindern, dass sie mit groesserer Leichtigkeit und mit weniger Ermüdung gehen koennen, und dass überhaupt ihr Allgemeinzustand in demselben Grade sich bessert. Dieser Erfolg muss der consecutiven Wirkung der Seebaeder und keineswegs dem Zufall zugeschrieben werden.

In eingewurzelten Hautkrankheiten und in Gelenkgeschwülsten von gichtischer Natur, zeigt sich oft der hoechste Grad von Besserung erst dann, wann die Baeder schon laengst aufgehoert haben. Hysterische und Epileptische, welche sich nur einer geringen oder gar keiner Besserung waehrend der Saison zu erfreuen hatten, haben sehr gegründete Hoffnungen, dass eine nahe Zukunft ihre Wünsche kroenen werde; weil die Wirkung des Meeres bei ihnen sehr langsam ist.

Die Seebaeder und die Seeluft scheinen hier also, wie gesagt, ganz und gar unwirksam, waehrend der ganzen Zeit ihres Gebrauches. Daher kommt es denn auch, dass Badegaeste dieser Art, an dem verheissenen glücklichen Erfolg vorzweifelnd, missvergnügt und skeptisch die Meeresküste verlassen; aber das folgende Jahr kehren sie vertrauend wieder, und bringen dem Meeresgotte den schuldigen Dank für erhaltene Wohlthaten; denn erst nach ihrer Abreise hatte der Gott seine Gaben über den Verzweifelten ausgegossen.

Für den Arzt hat diese verspaetete Wirkung nichts Auffallendes, hat ja doch manch anderes, wirksames Arzneimittel dasselbe Geschick.

DRITTES KAPITEL.

Besondere Faelle, welche eine Contraindication für die Seebaeder sind.

Alle Krankheiten, in welchen die Seebaeder unwirksam sind, aufzaehlen zu wollen, würde hier ganz zwecklos sein; aber jene Faelle und Krankheiten anzugeben, in welchen diese Baeder, des Alters, primitiver oder zufaelliger Anlagen wegen, oder auch wegen eines gegenwaertigen physiologischen und krankhaften Zustandes des Badenden, gradenzu schaedlich sind, scheint uns von grosser Wichtigkeit. Diese Faelle sind:

1° Die ganze Reihe acuter Phlegmasien;

2° Das erste Lebensjahr, das frühzeitige oder natürliche Greisenalter, ein grosser Verlust der Lebenskraefte, durch Krankheiten wichtiger Organe verursacht;

3° Kurz vorausgegangene Entbindung, Kinderstillen;

4° Drohende Lungenschwindsucht, und folglich schon wirklich existirende;

5° Heftige Congestionen nach den Haupteingeweiden, überhaupt alle Umstaende, in welchen man Nachtheil von dem Zurücktreiben des Blutes nach dem Centrum zu fürchten hat;

6° Allgemeine Blutüberfüllung, Anlage zu Apoplexie, acute

Gicht, besonders bei solchen, welche Neigung zu Apoplexie haben;

7° Acute Rheumatismen und acute Gicht;

8° Innere Aneurismen, organische Krankheiten des Herzens, heftige Haemorrhagien, Neigung zum Blutspeien, Athma, dessen Ursache keine rein nervoese ist;

9° Grosse Atonie und Empfindlichkeit der Haut;

10° Grosse allgemeine Schwaeche, sowie bedeutendes Erschoepftsein des Nervensystems, von Erethismus begleitet;

11° Unbesiegbare Furcht vor dem Meere, wobei Geisteskrankheiten eine Ausnahme machen;

12° Alle Indiosyncrasien, welchen der Gebrauch des kalten Wassers gewoehnlich schaedlich ist.

Frauen, welche sich schwanger glauben und ihre Empfaengniss einem vor oder waehrend dem Gebrauche der Seebaeder Statt gehabten Beischlafe zuschreiben, müssen sich der Seebaeder enthalten : wenn sie noch jung oder Erstgebaerende sind, oder wenn sie schon mehrere falsche Geburten gehabt haben, wenn ihre Niederkunft um einige Wochen verspaetet ist, und sie sich dabei unwohl fühlen; Schmerzen in Kreuz und Lenden haben.

Frauen, deren Menstruation zoegert zu erscheinen, koennen demungeachtet, aber unter strenger Aufsicht, die Seebaeder gebrauchen, vorausgesetzt, dass sie sonst gut organisirt sind, oder, obgleich sie nicht sehr jung sind, doch jederzeit glückliche Geburten gehabt haben.

ENDE.

INHALT.

DRITTER THEIL.

VIERTER THEIL.

FUNFTER THEIL.

ENDE DES INHALTS.



